Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich dreimal (montags, mittwochs u. samstags). Bezugspreis monatlich 2.— DM (einschl. 30 Pfg. Trägerlohn). Postbezug monatlich 2.— DM (einschließlich 27 Pfg. Zustellungsgebühr).

Heimatblatt für die Stadt Schwerte und die Ämter Westhofen und Ergste
Einzige in Schwerte gedruckte Zeitung

Einzelnummer 15 Pfg. — Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 1. — Druck und Verlag: Hans Linner vormals Carl Braus, Schwerte. Geschäftsstelle: Große Marktstraße Nr. 3—5. Ruf 2770. Postscheckkonto Dortmund 2852.

Nr. 33 · 1950 — Samstag, 18 März — 83. Jahrgang

„Deutsche Aufrüstung verschlechtert die Situation"

Churchill-Rede nennt Bevin „unüberlegt"

London: Nicht in Erwägung gezogen

Die Gefahr einer Umwandlung des Kalten Krieges in einen offenen Konflikt, ausgelöst durch russische Befürchtungen über einen späteren westlichen Angriffskrieg auf die Russenblockstaaten, wird in Whitehall als sehr real angesehen. Das erklärt auch die scharfe Reaktion Attlees im Unterhaus.

rs London, 18. März

Von unserem Berichterstatter

Attlee bezeichnete die Ansicht Churchills über die deutsche Aufrüstung als „unverantwortlich und unüberlegt". Den auf eine Einigung Westeuropas gerichteten Bestrebungen werde durch Churchill kein guter Dienst erwiesen.

Ein Sprecher der Regierung betonte Freitagabend, daß England eine deutsche Aufrüstung nicht in Erwägung gezogen habe. Churchills sensationelle Erklärung, in der er sagte, daß seiner persönlichen Ansicht nach eine lange europäische Front in einem eventuellen Konflikt mit der Sowjetunion ohne aktive Hilfe Westdeutschlands nicht erfolgreich verteidigt werden könne, kommt Whitehall äußerst ungelegen. Die bei den Abgeordneten aller Parteien vorhandene Skepsis über die Zweckmäßigkeit und Richtigkeit der Grundzüge der englischen Verteidigungspolitik erstreckt sich in gewissem Sinne auch auf die davon untrennbare Frage der Kontinental- und Deutschland-Politik und auf die bisher getroffenen Maßnahmen zu einer Verteidigung der Westunion.

Im Foreign Office wird die psychologische Wirkung, welche die Ansicht Churchill's auf Frankreich und die europäischen Mitgliedsstaaten des Atlantik-Paktes haben dürfte, noch dazu vor der bevorstehenden Zusammenkunft der Westunion-Minister, beklagt. Bevin scheint überzeugt, daß eine deutsche Aufrüstung nicht nur keine Erleichterung, sondern eine Verschlechterung des westeuropäischen und des deutschen Sicherheitsproblems bedeuten würde.

Frankreich setzt sich für Treffen der Außenminister ein

dmt Paris, 13. März. Ein Regierungssprecher erklärte am Freitag, Frankreich stehe einem Treffen der Außenminister von Amerika, Großbritannien und Frankreich in den nächsten Monaten positiv gegenüber.

Vier Luftschiffe für USA-Marine

dmt Washington, 18. März. Im Zusammenhang mit dem Haushaltsplan für die USA-Marine wird bekannt, daß für die Bekämpfung der „Schnorchel"-U-Boote Luftschiffe in verstärktem Maße eingesetzt werden sollen. Deshalb ist in diesem Haushaltsplan auch der Bau von vier großen Luftschiffen vorgesehen, die mit je 100 Meter Länge und zwei Motoren eine Höchstgeschwindigkeit von 140 Stundenkilometer erreichen. Eines der Luftschiffe, vonn denen jedes etwa vier Millionen Dollar kostet, befindet sich bereits im Bau.

Kohlenvorräte häufen sich

dpa Paris, 18. März. Im Lothringischen Kohlenrevier häufen sich die Kohlenvorräte an, da wegen der großen Streiks in verschiedenen Industriezweigen seit einigen Wochen die regelmäßige Abnahme der Kohle stockte. In den Lothringischen Gruben wurde jedoch ohne Unterbrechung gearbeitet. Der „Figaro" berichtet, die Grubenleitungen hätten bereits einigen Bergleuten nahegelegt, während des Sommers in der Landwirtschaft und in der Industrie zu arbeiten.

Ohne Erhard ging es nicht weiter

Um Bundeshaushalt und Herabsetzung der Handelsspannen

dmt Bonn, 17. März.

Der Bundestag behandelte am Freitag den Bundeshaushaltsplan. Der Regierungsentwurf über die vorläufige Aufstellung des Bundesetats, der auf 1,556 Milliarden D-Mark beziffert ist, wurde an den zuständigen Ausschuß verwiesen.

Eine längere Debatte entspann sich über die Gesetzesvorlagen zur Bekämpfung der Monopole und Herabsetzung der Handelsspannen im Lebensmittelhandel. Als die Debatte schleppend wurde, stellte man fest, daß man ohne Bundeswirtschaftsminister Erhard nicht weiter konnte. Ein Antrag eines Abgeordneten, die Beratung solange auszusetzen, bis der Bundeswirtschaftsminister anwesend sei, wurde angenommen. Nach drei Stunden war Professor Erhard noch nicht erschienen, so daß die Gesetzentwürfe nicht weiter beraten werden konnten.

Gegen die Stimmen der WAV und der Bayern-Partei wurde ein Antrag der WAV zurückgestellt, der eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent für Schwerversehrte verlangte.

Hohe Kommission berät über Gesetz 75

dpa Bonn, 18. März. Die alliierten Hohen Kommissare berieten am Freitag auf dem Petersberg unter dem Vorsitz des französischen Hohen Kommissars Francois-Poncet über die Neufassung des Gesetzes 75. Das Gesetz, das bisher für das amerikanische und das britische Besatzungsgebiet gültig war, sieht eine Neuordnung der Besitzverhältnisse in der Eisen- und Stahlindustrie vor und soll jetzt auf das französische Besatzungsgebiet ausgedehnt werden.

Der Gesetzesausschuß der Alliierten Hohen Kommission hat sich bereits über den Inhalt des neuen Gesetzes geeinigt. Die Präambel soll von den Hohen Kommissaren ausgearbeitet werden. Frankreich befürchtet zu große Machtbefugnisse deutscher Stellen und möchte den Besatzungsmächten weitergehende Kontrollrechte als die beiden anderen Alliierten einräumen.

Junge rettete bei einem Schiffbruch fünfzehn Menschen und ertrank

Der Dampfer „Bolivar" sank in der Nähe des Hafens Puna in Ecuador. Das Schiff war zu schwer mit Bananen beladen und kenterte. 46 Passagiere fanden den Tod in den Wellen, während 70 Passagiere gerettet werden konnten. Der 12-jährige Sohn des Schiffsbesitzers, Jorge Grunauer, der 15 Menschen retten konnte, ertrank bei den Rettungsarbeiten.

*

Das hessische Innenministerium erließ ein Redeverbot gegen den ehemaligen Generalmajor Remer für Hessen.

*

Der Streik der Kohlenbergarbeiter von Neu-Süd-Wales hat zu einer Krise in der australischen Stahlindustrie geführt. Drei Hüttenwerke müssen wegen Kohlenmangel die Arbeit einstellen.

*

Bei Ausgrabungen an geschichtlichen Grabstätten in der Nähe der italienischen Stadt Benevento sind menschliche Skelette von übernormaler Größe entdeckt worden.

*

Präsident Truman traf zu einem Urlaub auf dem amerikanischen Marine-Stützpunkt Key West (Florida) ein. Auf der Ueberfahrt wurde er seekrank. „Ich habe vier Pfund abgenommen, weil ich 36 Stunden nichts gegessen habe."

*

Im Sommer wird in Lissabon mit den Arbeiten für den ersten Bauabschnitt einer Untergrundbahn begonnen.

*

Die Belegschaft der Osram-Fabrik in Stockholm hat sich dafür ausgesprochen, daß der Deutsche Dr. Walter Schilling wieder Betriebsleiter wird. Dr. Schilling wurde 1945 interniert und später ausgewiesen.

In der Gemeinde Mejrup in Juetland brachte eine Kuh vier Kälber zur Welt. Das Muttertier starb.

*

„Wozu seit Ihr denn überhaupt ein Soforthilfeamt, wenn Ihr doch nicht sofort helfen könnt", schrie eine junge Frau die Beamten des Konstanzer Soforthilfeamtes an. Die Frau wollte geschieden werden.

*

Vor ein Kriegsgericht werden der Kommandant, der Erste Offizier und der Navigations-Offizier des amerikanischen Schlachtschiffes „Missouri" gestellt, das auf Grund gelaufen war.

*

In Dänemark sollen Millionen türkische Zigaretten verbrannt werden, weil sich keine Raucher finden. Die Fabriken haben sich für die Vernichtung der Zigaretten mit der Begründung ausgesprochen, daß eine Aufarbeitung der Bestände und ihre Vermischung mit Virginia-Tabak zu kostspielig sei.

Besatzung belastet den Bundesetat

Denkschrift an die Öffentlichkeit über die Finanzlage

dl Bonn, 17. März

Von unserer Bonner Redaktion

Das Bundeskabinett befaßte sich in seiner Sitzung am Freitag ausführlich mit den vorläufigen Etatziffern des Bundeshaushaltsplanes, wobei festgestellt wurde, daß fast die gesamten Einnahmen des Bundes durch die Ausgaben für Besatzungskosten und Soziallasten in Anspruch genommen werden.

Der Bundesfinanzminister ist augenblicklich mit der Ausarbeitung einer für die Oeffentlichkeit bestimmten Denkschrift über die finanzielle Lage des Bundes befaßt.

Bei der Aussprache im Kabinett wurde erneut stark bemängelt, daß seitens des Bundestages immer wieder Initiativanträge eingebracht würden, die keine Vorschläge enthielten, aus welchen Etatmitteln die geforderten Ausgaben gedeckt werden sollen. Der Sprecher betonte ausdrücklich, daß die Mittel für den Wohnungsbau und das Arbeitsbeschaffungsprogramm absolut feststänen.

Prag wies den letzten Vatikan-Vertreter aus

dmt Prag, 18. März. Der Sekretär der Prager Nuntiatur, de Liva, wurde aufgefordert, die Tschechoslowakei innerhalb von drei Tagen zu verlassen. Mit einem scharfen Protest des Vatikans ist nach Meldungen aus der Vatikanstadt zu rechnen, da man diesen Beschluß der Prager Regierung als einen Affront ohne Parallele bezeichnet.

Ein Selbstmord – sieben Tote

dpa Hamburg, 18. März. Der Selbstmord einer Hausgehilfin in Hamburg kostete auch sechs Mitbewohnern des Hauses das Leben. Die Hausgehilfin hatte in der Nacht zum Freitag in unmittelbarer Nähe ihres im Keller gelegenen Wohnraumes einen Gashahn geöffnet. Das ausströmende Gas tötete außer ihr sechs in den oberen Stockwerken lebende Hausbewohner.

Trockendock „Elbe" wird gesprengt

Bundesregierung richtete Note an Rat der Hohen Kommission

dmt Bonn, 17. März

Die Bundesregierung hat am Freitag auf Veranlassung von Hamburgs Bürgermeister Brauer eine Note an den Rat der Alliierten Hohen Kommission gerichtet, in der sie sich für die Erhaltung des Hamburger Trockendocks „Elbe 17" einsetzt, das für das vorgesehene Anlaufen des deutschen Schiffbaues von außerordentlicher Wichtigkeit sei. Außerdem besteht die Gefahr, daß die Sprengung des Docks wichtige Anlagen des Hamburger Hafens, unter Umständen sogar den Elbtunnel, gefährdet.

Der britische Landeskommissar für die Hansestadt, Dr. Dunlop, ließ Bürgermeister Brauer keine andere Antwort erteilen, als daß die Sprengung des Trockendocks, entsprechend den Instruktionen der britischen Regierung, durchgeführt würde.

50000 Panzer und 40000 Flugzeuge zur Verfügung

180 Sowjet-Divisionen sind einsatzbereit

Armee Mitteleuropas am besten ausgerüstet

Man schätzt die gegenwärtige Stärke der Gesamtstreitkräfte der Sowjetunion auf mehr als vier Millionen Mann, von denen auf die Rote Armee 2,5 Millionen entfallen, die übrigen anderthalb Millionen auf die Marine, die Luftwaffe und die Truppen der politischen Polizei.

rs Stockholm, 18. März.

Die militärischen Möglichkeiten der Sowjetunion und die Schlagkraft der Roten Armee werden in politischen und militärischen Kreisen lebhaft diskutiert. Von den 170 bis 180 Divisionen Einheiten sind dreißig Divisionen um Leningrad und Archangelsk zusammengezogen. Eine Armee in gleicher Stärke die noch durch die polnische Armee verstärkt werden kann, liegt in Mitteleuropa, Deutschland, Oesterreich und Ungarn. Es handelt sich bei den Einheiten dieser Armee um die am besten ausgerüsteten vollmotorisierten Divisionen, zu denen eine Luftflotte von 3000 bis 5000 Flugzeugen kommt. Besonders stark ist die Kaukasus-Armee im Raum von Tiflis, die 25 Divisionen umfaßt. Die ostsibirische Fernost-Armee besteht aus vierzig Divisionen.

Stalin III besser als Patton

Nach vorsichtigen Schätzungen beziffert man die Zahl der sowjetischen Panzer auf 50 000, die der Flugzeuge auf 40 000. In diesem Zusammenhang weist man darauf hin, daß einige russische Panzertypen besser sind als die amerikanischen: so sei z. B. der „Stalin III" dem amerikanischen „Patton" überlegen. Die jährliche Panzerproduktion beträgt nach guten Quellen gegen 10 000.

Die Luftwaffe verfügt u. a. über 3000 Düsenjäger und 600 Langstreckenbomber, zu denen noch 6000 weitere Bomber kommen. Die jährliche Flugzeugproduktion soll zwischen 15 000 und 20 000 Maschinen betragen.

Ein wichtiger Faktor der Sowjetkriegführung ist die von Marschall Bulganin ausgearbeitete „politisch-militärische" Kriegslehre, nach der den kommunistischen Parteien in den Ländern des Westens eine besondere Aufgabe zukommt. „Revolutionäre Stoßtrupps" sind beauftragt, den Vormarsch der Truppen vorzubereiten auf der Achse Berlin—Antwerpen, im französisch-belgischen Industriegebiet, im französischen Mittelmeergebiet (Verbindung mit Nordafrika), in Südwestfrankreich (Verbindung mit den USA) und in der Po-Ebene zur Ausflankierung der Verteidigung des Alpengebietes.

Was Bonn von Kirkpatrick erwartet

Deutsch-englische Entfremdung löste Abberufung aus

dl Bonn, 18. März

In Bundestagskreisen befaßt man sich eingehend mit den Gründen für die plötzliche Abberufung des britischen Hohen Kommissars Sir Brian Robertson. Informierte Kreise weisen darauf hin, daß der Wechsel auf amerikanische Vorstellungen hin erfolgt sei und bringen die letzten Reisen McCloys nach Washington und London hiermit im Zusammenhang.

Die amerikanische Regierung, so sagt ein prominentes Mitglied der FDP-Fraktion, habe in London schon verschiedentlich darauf gedrungen, daß General Robertson durch einen Zivilisten ersetzt werde.

Man warnt aber in Bonn davor, an die Ernennung von Sir Ivone Kirkpatrick, besonders in der Demontagefrage, Erwartungen zu knüpfen, die mit den Zielsetzungen der britischen Regierung nicht in Einklang zu bringen seien. Es sei falsch, von Kirkpatrick eine andere Politik zu erwarten, als sie auch Robertson habe verfolgen müssen. Kirkpatrick sei ein Mann des Foreign Office und als alter Diplomat stets abgeneigt, sich unnötige Blößen zu geben. Wenn man Sir Brian Robertson oft — mit Recht oder Unrecht — seine allzugroße Korrektheit vorgeworfen habe, so sei zu hoffen, daß Kirkpatrick nicht in den Fehler allzu großer Distanzierung falle. Die alliierten Hohen Kommissare hätten ja nicht nur die Eigenschaften von „Regenten", sondern auch von Botschaftern, und gerade diese Eigenschaft gebe ihnen die Pflicht, sich in die deutschen Probleme hineinzudenken.

Im übrigen wird darauf hingewiesen, daß der Wechsel im britischen Hochkommissariat wohl in erster Linie durch die fühlbare deutsch-englische Entfremdung bedingt war, die durch die starre britische Demontagepolitik ausgelöst wurde.

NWDR Berlin sendet wieder auf der alten Welle

dpa Hamburg, 18. März. Bei einem erneuten Protest aus Irland muß, wie der NWDR Hamburg am Freitag mitteilt, der NWDR-Sender Berlin wieder auf die Welle 971 zurückgeschaltet werden.

Soll deutsche Polizei die Flüchtlinge zurückweisen?

dmt München 18 März. Man könne es einem deutschen Polizeibeamten nicht zumuten, einen deutschen Flüchtling an der Grenze zurückzuweisen, wenn er Ausländer auf Befehl der Besatzungsmächte in das Land lassen müsse, erklärte der bayrische Ministerpräsident Dr. Ehard vor der Presse. Er sprach die Vermutung aus, daß sich die Zahl der zu erwartenden Ausgewiesenen aus der Tschechoslowakei von den zunächst angegebenen 30 000 um ein Vielfaches erhöhen werde.

Stimmen des Auslands

Ohrfeige vor der Welt

Die in Brüssel erscheinende Wochenschrift „La Relève" nimmt in einem Kommentar zu der Tatsache Stellung, daß der ehemalige deutsche Militärbefehlshaber in Belgien, General von Falkenhausen, immer noch ohne Anklageschrift festgehalten wird. Das Blatt erklärt u. a.:

„Sind wir nicht im Begriff, uns vor der Geschichte und vor der Welt eine schallende Ohrfeige zu geben? . . . Man hat Falkenhausen kürzlich erlaubt, seine Frau am Krankenbett in einer deutschen Klinik zu besuchen. Als diese Unglückliche gestorben war, konnte der Gefangene nicht an ihrer Beerdigung teilnehmen, sondern mußte wieder in seine Zelle zurück, wo er heute noch auf seine Aburteilung wartet. Wir haben darauf verzichtet, den Gauleiter Josef Grohé, einen notorischen Nazi, den nur die Befreiung davon abhielt, unser Land ‚gleichzuschalten', im Gefängnis zu behalten. Warum wird also nicht über das Schicksal von Falkenhausens entschieden? Gibt es bei uns Leute, die sich nicht klar darüber sind, wie sehr ein Freispruch des deutschen Generals nach so langer Haft den Ruf unseres Landes für lange Zeit belasten wird? Man beeile sich, Falkenhausen vor ein Gericht zu stellen, denn er hat ein Anrecht darauf — und wir auch."

An den Hängen des Vulkans

In einem Artikel, der sich mit der „Verteidigung Europas" befaßt, schreibt Rudolf Kircher in der in Meran erscheinenden Wochenzeitung „Der Standpunkt" folgende Sätze über den deutschen Aufbauwillen:

„Das Gefühl der Unsicherheit belastet ganz Europa, besonders die Deutschen. Ihr bedenkenloser Wille zum Wiederaufbau ist umso höher zu bewerten. In Westdeutschland würde niemand wegen der Unsicherheit vor einer so großen Investierung zurückschrecken. Weniger sicher ist, ob ausländische Kapitalisten (besonders wenn sie jenseits eines Ozeans wohnen) mit demselben Gleichmut wie die Deutschen an den Hängen des Vulkans Gebäude errichten und Gärten anlegen würden, die im Zuge des Lavastromes liegen. Nur wenige Deutsche entziehen sich der Gefahr. Wer bleibt, schaut aber mit Beklemmung nach der Rauchfahne."

Der Teppich im Kuhstall

Unter der Überschrift „Deutsche erwachen aus bösen Träumen" veröffentlicht die unabhängige holländische Wochenzeitung „Haagsche Post" einen Bericht ihres Düsseldorfer Korrespondenten über die Wirtschaftslage in Deutschland, in dem es u. a. heißt:

„Deutschland hat in diesen Tagen Abschied von der Lebensmittelkarte gefeiert. Die deutschen Gewerkschaften sind aber der Meinung, daß die Aufhebung der Rationierung nur durch die geringe Kaufkraft der Bevölkerung möglich war abgesehen davon, daß die Lebensmittelproduktion noch lange nicht den Vorkriegsstand erreicht hat. Dies ist der Grund, daß die Gewerkschaften nicht so enthusiastisch sind wie die Hausfrauen. Nur eine Bevölkerungsgruppe schreit über diese Entwicklung Zeter und Mordio: die Bauern. Es gibt aber keinen Deutschen, der ihre Proteste gegen die Preissenkungen und die Einfuhr aus dem Ausland nicht gleichgültig anhört. Die Bauern haben sich in den Hungerjahren nach dem Krieg den Haß der ganzen Bevölkerung zugezogen. Sie haben die Stadtbevölkerung auf unbeschreibliche Weise ausgebeutet und nicht ein bißchen Mitgefühl mit den hungernden Landsleuten gehabt."

Die Welt hat kein Vertrauen

Die demokratische „New York Times" untersucht die Gründe für das bisherige Fehlschlagen aller seit dem letzten Kriege unternommenen Versuche, zu einer allgemeinen Abrüstung zu gelangen, und schreibt hierzu:

„Die Welt ist darum nicht bereit, abzurüsten, weil sie kein Vertrauen zu den Maßnahmen hat, die bisher zur Schaffung der Grundbedingungen für einen dauerhaften Frieden getroffen worden sind. Nach dem Krieg haben tatsächlich nur zwar stark bewaffnete Nationen abgerüstet, die USA und Großbritannien. Fast über Nacht haben sie große Einheiten ihrer Militärmacht aufgelöst. Die Sowjetunion dagegen hat nicht nur ihr Militär weiterhin verstärkt, sondern immer wieder aggressive Schritte unternommen, die fast ganz Zentraleuropa unter ihre Herrschaft gebracht haben. Die richtige und notwendige Erwiderung auf diese Schritte seitens der Westmächte war der Beginn ihrer eigenen Wiederaufrüstungsprogramme und die Verhandlung über den der Selbstverteidigung dienenden Nordatlantikpakt. Die Voraussetzung für einen zweiten Abrüstungsvertrag ist seitens des Westens jetzt die Schaffung eines Gleichgewichts der Kräfte, das weitere sowjetische Aggressionen ausschließt und den Weg zu Vereinbarungen frei macht, die durch entsprechende erzwingbare Bestimmungen gesichert sind."

Steuergesetz wurde angenommen

Bundesfinanzminister appelliert an die Hohe Kommission

dmt Bonn, 17. März

Der vom Bundestag bereits beschlossene Entwurf einer Novelle zum Einkommen-Steuergesetz wurde am Freitag vom Bundesrat gegen die Stimmen von Hamburg und Schleswig-Holstein angenommen.

Finanzminister Weitz von Nordrhein-Westfalen wies darauf hin, daß die Länder durch die vom Bundestag beschlossenen Abänderungen zwar zunächst erhebliche Einbußen an ihrem Steueraufkommen erleiden würden, trotzdem aber hätten sich die Finanzminister der Länder entschlossen, die Annahme des Entwurfes zu empfehlen.

Bundesfinanzminister Schaeffer appellierte an die Hohe Kommission, dem Einkommensteuer-Gesetz und den darin beschlossenen Steuersenkungen die Zustimmung nicht zu versagen. Ein neutraler Bankfachmann habe ihm erklärt, der deutsche Wirtschaftsaufschwung werde sich nur dann halten lassen, wenn die Steuersenkung erfolgte.

Der Bundesrat billigte weiter das vorläufige Beamtengesetz, beschloß aber, in einer Entschließung sein Bedauern darüber auszudrücken, daß die treue Pflicht der Beamten und die völlige Gleichberechtigung der Frauen nicht genau genug zum Ausdruck gekommen sei. In der Entscheidung wird ferner die Mitwirkung der Gewerkschaften am endgültigen Beamtengesetz angeregt.

„Union löst Saarfrage automatisch"

Adenauers Antwort an de Gaulle – Zu Verhandlungen bereit

dl Bonn, 17. März

Im Zusammenhang mit der Erklärung General de Gaulles, daß er den von Bundeskanzler Dr. Adenauer aufgeworfenen deutsch-französischen Unionsvorschlag mit Begeisterung begrüße, richtete der amerikanische Journalist Kingsbury-Smith an Dr. Adenauer die Frage, ob die Bereinigung der Saarfrage die Voraussetzung zur Durchführung des Union-Gedankens sei und ob vor einer diesbezüglichen Besprechung bestimmte Bedingungen erfüllt werden müßten.

Der Bundeskanzler erwiderte, daß die deutsch-französische Union die Saarfrage automatisch lösen würde und daß er zu Vorbesprechungen ohne irgendwelche Bedingungen bereit sei.

Vorschlag de Gaulles findet nur schwaches Echo

rs Paris, 16. März. Die Erklärung de Gaulles, in der er den von Bundeskanzler Dr. Adenauer gemachten Vorschlag einer deutsch-französischen Union lebhaft begrüßte, stößt in Frankreich auf ein interessiertes Publikum. Das Echo der Ausführungen de Gaulles in der Pariser Presse ist verhältnismäßig schwach. Die Presse begnügt sich im allgemeinen mit einer auszugsweisen Wiedergabe seiner Erklärungen, ohne in eigenen Kommentaren Stellung zu nehmen.

Flämisch wird nun auch im belgischen Parlament gesprochen

h Brüssel, 18. März (Eigenbericht). Während bei den Verhandlungen im belgischen Parlament in früheren Jahren ausschließlich französisch gesprochen wurde, wird von den Flamen im Parlament jetzt mehr und mehr das Flämische gebraucht. Die Senatoren der Christlichen Volkspartei (Katholiken) haben beschlossen, sich bei keiner Debatte, auch nicht in den Unterausschüssen, mehr des Französischen zu bedienen. Die Folge ist, daß sich auch schon Brüsseler und wallonische Politiker bei ihren Antworten auf flämische Interpellationen des Flämischen bedienen.

USA kritisieren Griechenland scharf

Politisch-wirtschaftliche Desorganisation bringt Krisen

rs Athen, 17. März

Nicht nur das griechische Volk, sondern auch die Westmächte, insbesondere die Vereinigten Staaten, erwarten von der neuen Regierung in Athen ernstliche Bemühungen um eine Stabilisierung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Griechenland.

Die Streikbewegungen haben ständig zugenommen. Allein in Athen und Piräus verzeichneten die Behörden in zwei Monaten 120 Streiks. Hand in Hand mit dieser Entwicklung gehen die fortlaufenden Beamtenentlassungen aus Ersparnisgründen. Die wirtschaftliche Produktion ist gering und die Ausfuhr deckt knapp ein Viertel der Ausgaben für die Einfuhr.

Die Amerikaner sind der Meinung, daß Griechenland seine schwierige Wirtschaftslage nicht nur dem Kriege zuzuschreiben habe, sondern ebenso seiner politisch-wirtschaftlichen Desorganisation, und auch der Korruption und sozialem Unverständnis.

Der Chef der Marshallplan-Verwaltung in Griechenland, Porter, hat beanstandet, daß sich im Hafen von Piräus noch eine Unzahl von Autos, Traktoren und weitere 3000 Tonnen Güter aus Marshallplan-Lieferungen, die zum Teil noch aus dem Jahre 1946 stammen, befinden.

Frau als Präsidentin des dänischen Oberhauses

dpa Kopenhagen, 18. März. Zum ersten Male in der hundertjährigen Geschichte des dänischen Parlaments wurde eine Frau zum Präsidenten des Landsthings gewählt. Die Neuwahl war durch Ernennung des bisherigen Präsidenten Steincke zum Justizminister erforderlich geworden. Die Sozialdemokraten schlugen die Abgeordnete Frau Ingeborg Hansen, eine Rechtsanwältin, vor, die einstimmig gewählt wurde.

Für Besserstellung der Heimkehrer

dl Bonn, 18. März (Eigenbericht). Bei der Beratung des Heimkehrergesetzes im Bundestag verlangten die Sprecher der SPD, CDU/CSU und der Bayernpartei eine Erhöhung des Entlassungsgeldes für Heimkehrer, das die Bundesregierung mit 50,— DM vorgesehen hatte. Dr. Besold (BP) erklärte, daß den Heimkehrern in Bayern schon lange 150 DM Entlassungsgeld gezahlt würden, und daß es unbillig sei, diesen Betrag jetzt herabzusetzen. Es sei nicht einzusehen, daß die Heimkehrer, die erst jetzt nach Hause zurückkehrten, schlechter behandelt würden als diejenigen, die schon 1946 oder 1947 entlassen wurden. Verschiedene Redner bemängelten ferner die ungenügenden Bestimmungen für die Versorgung der Heimkehrer mit Arbeit. Vor allem die Bundesbahn müsse die Einstellungssperre zu Gunsten der Heimkehrer aufheben. Das Gesetz wurde nach der ersten Lesung an den Ausschuß für Kriegsopfer- und Kriegsgefangenen-Fragen überwiesen.

Finnische Regierung gebildet

dmt Helsinki, 18. März. Der Vorsitzende der finnischen Agrarpartei, Dr. Kekkonen, bildete eine Koalitionsregierung aus Agrariern, Volksparteilern und Liberalen.

Teil Munsterlagers freigegeben

dpa Uelzen, 18. März. Der größte Teil des Truppenübungsplatzes Munsterlager wird jetzt nach eineinhalbjähriger Verhandlung von der britischen Rheinarmee freigegeben werden. Die britische Lagerverwaltung teilte am Freitag mit, daß die Erfüllung darüber am 23. März in Kraft tritt.

Stadt aus dem Boden gestampft

h Amsterdam, 18. März. Auf der Halbinsel Paraguana an der Nordküste von Venezuela wurde binnen vier Jahren eine moderne Stadt aus dem Boden gestampft, die den bei der Petroleumförderung auf dieser Halbinsel beschäftigten Arbeitern und Ingenieuren Unterkunft bietet. Die Oelkonzession gehört der Shell-Gruppe, welche die Stadt von holländischen Ingenieuren anlegen ließ. Mit der Anlage wurde auf einem wüsten, nur mit Kakteen besäten Gelände begonnen. Die Oelproduktion beträgt bereits 55 000 Fässer täglich.

Dritte Instanz erhöhte Best-Urteil

Der Prozeß gegen den früheren Reichsbevollmächtigten

wy Kopenhagen, 17. März

In der dritten Instanz wurde vor dem höchsten Gericht in Kopenhagen der Prozeß gegen den früheren Reichsbevollmächtigten für Dänemark, Dr. Best, den früheren Befehlshaber des Sicherheitsdienstes, Bovensiepen, und den Polizeigeneral Panke geführt.

In der ersten Instanz waren Dr Best und Bovensiepen zum Tode und Panke zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Die zweite Instanz hatte die Strafen für Bovensiepen in lebenslängliches Gefängnis und für Dr Best in nur fünf Jahre Gefängnis umgewandelt, während für Panke das Strafmaß bestätigt wurde. Am Freitag erhöhte nun der Oberste Gerichtshof in dritter Instanz die Strafe für Dr. Best auf zwölf Jahre Gefängnis. Die Urteile gegen die anderen beiden Ve[illegible]ilten waren nicht angefochten worden.

Die Anklage gegen Dr. Best gründete sich auf die Deportation von Juden und den Gegenterror gegen die dänische Widerstandsbewegung. Von ihm sagte der Reichsanwalt, er sei ein „konstitutioneller Psychopath mittelschweren Grades", der durch Strafe zu beeinflussen sei. In der zweiten Instanz war Dr. Best zugestanden worden, daß er sich dafür eingesetzt hätte, den Kurs der deutschen Besatzungspolitik zu mildern.

„Fliegende Untertassen" sollen über Sizilien beobachtet worden sein

Die diesjährigen Frühjahrsmanöver der amerikanischen Streitkräfte in Europa haben sich die Abwehr eines „Angriffes auf das amerikanische Besatzungsgebiet im Raum der Flüsse Rhein, Main und Neckar" als taktische Aufgabe gestellt.

„Totale Diplomatie"

„Der kalte Krieg ist genau so hart wie der richtige Krieg"

Ueber den vom amerikanischen Außenminister Dean Acheson geschaffenen Begriff der „totalen Diplomatie" schreibt „New York Times u. a.: „Mit der Verkündung dieses Begriffs hat Acheson offensichtlich versucht, in der amerikanischen Bevölkerung die Erkenntnis vom Ernst einer Situation zu wecken, die ihren Stempel nicht durch die drohenden Schrecken eines Atomkrieges, sondern durch die Fähigkeit der Sowjets erhält, andere Länder und Völker durch Methoden zu erobern, die knapp am Krieg vorbeigehen — zumindest knapp an einem Krieg, der mit sowjetischen Streitkräften geführt wird. Gerade durch die Beschreibung der sowjetischen Methoden hat Außenminister Acheson die Grenzen unserer eigenen ‚totalen Diplomatie' aufgezeigt, die niemals auf das Niveau der totalitären Diplomatie sinken kann.

Wir können nicht vom Frieden reden, wie es Hitler einst tat und wie es die Sowjets gegenwärtig machen, nur um damit Angriffspläne zu verschleiern. Wir können nicht, wie Molotow in seiner letzten Wahlrede, von einem ‚Nebeneinanderbestehen' zweier verschiedenartiger Systeme und ihrem ‚friedlichen Konkurrenzkampf' sprechen, während wir gleichzeitig auf den Sturz unseres Rivalen hinarbeiten.

Genau so wie eine Demokratie nicht zum Krieg als Instrument einer aggressiven Politik greifen kann, so vermag sie auch nicht, weder in der Zielsetzung noch in der Methode, den von der Sowjetunion praktizierten Machiavellismus neuer Prägung anzunehmen, ohne ihre eigenen Aufgaben zu gefährden."

„Washington Star" schreibt: Der kalte Krieg ist auf seine Art genau so hart und total wie der richtige Krieg, der mit dem Sieg in Europa und Japan beendet wurde. Acheson hat erklärt: ‚Wir kämpfen mit einem Gegner, der es todernst meint. Wir befinden uns in einer Situation, in der es um die Entscheidung geht', und wenn wir nicht alles Erforderliche unternehmen, wenn wir nicht unsere gesamten Hilfsquellen für dieses Problem einsetzen — was wir bis jetzt noch nicht tun — so können wir verlieren, ohne jemals einen Schuß abgegeben zu haben. Denn die Sowjets bedienen sich, wie der US-Außenminister sagte, einer Form des Imperialismus, und es ist lächerlich, anzunehmen, ‚daß wir alle Schwierigkeiten leicht bereinigen könnten, wenn man Harry Truman mit Joe Stalin an einen Tisch bringen würde.' Die nackte Tatsache ist die, daß die Sowjets erst dann zu Vereinbarungen und zur Zusammenarbeit bereit sind, wenn sich die freie Welt zusammenschließt und stark genug ist, sie davon zu überzeugen, daß sie mit der Fortführung ihrer augenblicklichen Politik der Obstruktion und des Angriffs nichts mehr erreichen können."

Thomas Mann schreibt in eigener Sache

„Goethe-Nationalpreis"-Träger an die Kritiker in Deutschland

dmt Weimar, 18. März.

Thomas Mann, der den ihm verliehenen „Goethe-Nationalpreis" in Höhe von 20 000 Mark zum Wiederaufbau der Herderkirche in Weimar zur Verfügung gestellt hatte, richtete an die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Weimar in Erwiderung eines Dankschreibens folgenden Brief:

„Die Nachricht, daß Ihre berühmte Kirche nun wieder unter Dach ist, und daß man an die Wiederherstellung des Inneren gehen kann, tut meinem Herzen wohl, und das Bewußtsein, daß ich zu diesen Fortschritten etwas habe mithelfen können, ist mir eine wahre Genugtuung. Ihr Brief ist mir auch darum lieb und wichtig, weil westdeutsche Blätter hatten wissen wollen, der Betrag des Goethe-Preises sei gar nicht für den Wiederaufbau der Herderkirche verwendet worden. Man habe es verhindert.

Diese Nachricht wurde sogar in amerikanische evangelische Blätter lanciert — zusammen mit allerlei Geschwätz über Beleidigungen, die ich gegen Martin Luther ausgestoßen hätte. In Wirklichkeit habe ich bei ihm in einem Aufsatz und Radiovortrag, zusammen mit Goethe und Bismarck, als Angehörigen eines deutschen Riesengeschlechts von eigentümlicher Charaktermischung, das Zarte wie das Gewaltige, das Lyrische wie das Dramatische, das Revolutionär-Demokratische wie das Rückschlägig-Mittelalterliche in einem Bilde betont. Es war eine rasche Charakterskizze, die nichts von Ehrfurchtlosigkeit hatte — weder vor dem großen Manne, noch vor der Wahrheit.

Um keine Ehrfurcht vor Luther zu empfinden, müßte ich so dumm sein wie meine Kritiker, die nichts können als nach Gelegenheiten [illegible] haschen".

„Lebenslänglich" für Klagges beantragt

300 Zeugen gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten

dk Braunschweig, 18. März.

Nach 36 Verhandlungstagen und zwei täglichen Plädoyers der Anklagebehörde beantragte der Oberstaatsanwalt am Freitag vor dem Braunschweiger Schwurgericht gegen den früheren braunschweigischen Ministerpräsidenten Dietrich Klagges wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit lebenslängliches Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Die Beweisaufnahme hat ergeben, daß Klagges von den Mißhandlungen in den Jahren 1933 bis 1934, die sich in Braunschweig, Wolfenbüttel, Blankenburg und Zorge ereignet hatten, gewußt und sie gefördert hatte. Von den insgesamt 318 Zeugen, die vernommen wurden, trat kaum jemand für Klagges ein, der starke Aehnlichkeit mit seinem Vorbild Himmler aufweist.

U. a. bestätigte der Bürochef Hermann Görings, Erich Gritzbach, bei seiner Vernehmung selbst Göring und von Papen seien empört gewesen, als sie von den Zuständen im Lande Braunschweig erfahren hätten. Der Strafantrag stützt sich auf zwei Fälle von Verbrechen gegen die Menschlichkeit, in denen der Angeklagte überführt wurde, obwohl sein sonst gutes Gedächtnis angeblich gerade in diesen Fällen versagte. Das erste dieser Verbrechen hat Klagges unter Beihilfe zum Landfriedensbruch bei dem vorgehen gegen die jüdischen Geschäfte in Braunschweig und das zweite in Tateinheit mit Beihilfe zum Totschlag und zur Körperverletzung in drei Fällen bei der Erstürmung des „Volksfreund"-Gebäudes in Braunschweig verübt.

Staatsanwalt Erdmann hielt Klagges außerdem der Nötigung im Amt in fünf Fällen sowie der Freiheitsberaubung im Amt in 19 Fällen für schuldig. Außerdem habe er in zwölf Fällen seine Pflicht als Vorgesetzter verletzt und sich in zwei Fällen, nämlich bei der Erschießung des SS-Mannes Landmann und eines Mordes in Rieseberg der Begünstigung im Amt schuldig gemacht.

Auch die Sowjetzonen-Re[illegible] in diesem Jahr keine Somm[illegible] ren.

Sir Stafford Cripps wird Außenminister Bevin am 14. April nicht zu der Pariser Tagung des Rats der OEEC begleiten. Cripps ist mit der Vorbereitung des Haushalts beschäftigt.

Wetterbericht

Stärker bewölkt, einzelne schauerartige Regenfälle, zum Teil mit Gewittern.

Weitere Au[illegible] Bei lebhaften Winden veränderlich und mild.

Stadt Schwerte

Vorfrühlingstag

Es ist ein seltenes Geschenk des Jahres. Nichts Lautes, Stürmisches, Beunruhigendes ist an diesem Tage. Eine ahnungsvolle Melodie erklingt — vom Erwachen und Glück kommender Zeit.

Herbkräftiger Geruch entströmt der winterfeuchten Erde. Er erzählt von Erwartung und Fruchtbarkeit. Lauer Wind liebkost Busch und Baum. Den Gänseblümchen aber, die zaghaft ins Licht blinzeln, raunt er zärtliche Worte zu. Der Haselnußstrauch hat seine Fähnchen aufgesteckt.

Der Wind flüstert etwas von einem stillen Plätzchen ins Ohr. Sonnenstrahtanzen wie lachende Kobolde über den Weg. Hinter einer Hecke blühen Schneeglöckchen und Krokus. Zwischen grauen, leblosen Steinen quellen sie ans Licht.

Wir machen kurze Rast. Der Blick gleitet in die Weite, wo Berge und Himmel in silberblauem Dunst ineinanderfließen. **Das Herz jubelt — es wird Frühling.** ...pf.

Goldene Hochzeit

Schwerte. Den Ehrentag der „Goldenen Hochzeit" begingen am 17. März die Eheleute Fritz Jaus und Frau. Das Jubelpaar wohnt zwar in Westhofen, feierte aber im Hause der Familie Frettler, der Tochter, Schwerte, Bahnhofstraße 11. Den noch verhältnismäßig rüstigen Eheleuten entbietet die „Schwerter Zeitung nachträglich ihre herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Silberhochzeit

Schwerte. Die Eheleute Josef Janden und Frau, wohnhaft Schwerte, Ostenheide 30, können heute, den 18. März, das Fest der „Silbernen Hochzeit" begehen. Die „Schwerter Zeitung" gratuliert zum Ehrentag auf das herzlichste.

Schwertes älteste Grabmal

Wo tausend Jahre die Beisetzungen erfolgten

Schwerte. Das älteste Bauwerk unserer Stadt ist die St. Viktorkirche. Urkunden, die darüber Aufschluß geben, reichen etwa 800 Jahre zurück. Es wird jedoch angenommen, daß das Gotteshaus weit älter ist.

Früher wurden auch hier, wie das überhaupt bei den Kirchen üblich war, die Toten beigesetzt. Etwa tausend Jahre lang ist dieses geschehen. Als im Jahre 1939 gelegentlich der Anlage einer neuen Heizung an der Südseite der Kirche, unweit der sogenannten Brauttür, Ausschachtungen vorgenommen werden mußten, ergaben Grabungen, daß die Beisetzungen bis unmittelbar an die Kirchenmauer erfolgten. Man hatte guten Grund anzunehmen, daß das ursprüngliche Gräberfeld bei den Um- und Erweiterungsbauten im Laufe der Jahrhunderte mit erfaßt wurde.

Interessante Grabsteine dieses alten Kirchhofs gaben manchen wertvollen Aufschluß, auch in ortsgeschichtlicher Beziehung. Das Ruhrtalmuseum hat sich dieser steinernen Dokumente mit besonderer Sorgfalt angenommen und zum Teil auch vor dem Verlust bewahrt. Das älteste Grabmal stammt aus dem Jahre 1756. Die Inschrift ist noch verhältnismäßig gut erhalten. Besonders interessant ist der Empire-Grabstein, den Hofrat Bährens seiner 18jährigen Tochter setzte. An der Südseite der St. Viktorkirche ruht auch die Gattin des Hofrats, die dort vor 140 Jahren beigesetzt wurde.

So liegen an einer Stätte, an der die Menschen achtlos vorübergehen, die Gebeine ungezählter Vorfahren. Ein altehrwürdiges Gotteshaus und rundherum geweihter Boden, ein Fleckchen Erde von ortsgeschichtlicher Bedeutung. ...pf.

Sanitäter immer bereit

Die Arbeit der DRK-Bereitschaft

Schwerte. Die DRK-Bereitschaft (m) trat im Wuckenhof zur Jahresversammlung zusammen. Zu Beginn wurde der Tätigkeitsbericht vorgetragen, dem wir folgendes entnehmen: Die Bereitschaft zählte im Berichtsjahr 50 aktive Mitglieder und 13 Mitglieder der Alters- und Ehrenabteilung. Das zu betreuende Gebiet erstreckt sich auf Schwerte, Geisecke, Lichtendorf, Villigst, Hennen, Rheinen, Ergste und Kalthof.

Erste Hilfe bei Unfällen in gewerblichen Betrieben wurde in 1672 und in der Landwirtschaft in 47 Fällen geleistet. Insgesamt wurden 56 Sportwachen, mit 177 Kameraden gestellt. 17 Sportunfälle ereigneten sich. 1575 Mal wurden Wundverbände vor Inanspruchnahme des Arztes und 15 auf ärztliche Anordnung hin angelegt. Per Wagen und Eisenbahn wurden 102 Krankentransporte ausgeführt. Sieben Unfallhilfsstellen sind vorhanden.

Zu den Obliegenheiten des DRK gehört auch die Entgegennahme von Suchanträgen nach Kriegsgefangenen, von denen 864 bearbeitet und weitergeleitet wurden. Dazu konnten 257 Suchanträge nach deutschen Zivilpersonen erledigt werden. Sechsmal wurden Kinderrückführungen aus Polen bearbeitet.

Bei der Vorstandswahl ergab sich folgendes Bild: Ludwig Haarmann, Bereitschaftsführer; Heinrich Schnell, Stellvertreter; Ernst Milke, Schriftführer; Willi Wehmeier, Kassierer; Paul und Ernst Milke, Gerätewart; H. Schnell, Zugführer; Herm. Kuchheuser, Karl Brieke und Karl-Heinz Geisel, Gruppenführer.

Bereitschaftsführer Haarmann dankte für das ihm erwiesene Vertrauen und versprach, daß das DRK auch weiterhin im Dienste der Menschheit vorbildlich sein werde. Im weiteren wurde beschlossen, die Bereitschaft in eine aktive, inaktive und Alters- und Ehren-Abteilung einzuteilen.

Nach der Bekanntgabe der Schiedsgerichtsordnung des DRK wurde beschlossen, Sammlungen für andere Organisationen abzulehnen. Dem Antrage des Kameraden Bierhof, im Winterhalbjahr 1950/51 allwöchentlich eine Übungsstunde abzuhalten, wurde zugestimmt. Zum Schluß wurde auch die Frage der Sterbehilfe erörtert.



Kapital-Armut wirkt sich aus

Hoffnung auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm / Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer

Vor wenigen Tagen fand die erste Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer im Jahre 1950 statt.

Präsident Beckhäuser gab zuerst die Ergebnisse der Ergänzung-, Ersatz- und Neuwahlen bekannt und verpflichtete die neuen Mitglieder auf ihr Amt als Mitglied der Vollversammlung. Anschließend erfolgte die Vereidigung von fünf Sachverständigen.

Die Versammlung erteilte dann dem Präsidium Entlastung für das Rechnungsjahr 1848/49. Anschließend wurde der Nachtragshaushaltsplan 1949/50 und der Haushaltsplan 1950/51, über den Kaufmann Walter Frese ausführlich referierte, verabschiedet.

Soziale Marktwirtschaft

Hauptgeschäftsführer Dr. Wilh. Utermann sprach dann in einem eingehenden Referat über Fragen der sozialen Maraktwirtschaft. Durch das Memorandum der Wirtschaftsberater der Hohen Kommissare sowie durch den Vorstoß der Oppositionsparteien im Bundesparlament sei der Kurs der derzeitigen Wirtschaftspolitik der Regierung heftig angegriffen worden. Man müsse sich daher Rechenschaft darüber ablegen, ob die wirtschaftspolitischen Grundsätze, nach denen sich die Regierung richte, und die auf die Verwirklichung einer „sozialen Marktwirtschaft" ausgingen, ausreichend seien, um die schwierigen Probleme, vor die wir in Deutschland gestellt seien, zu lösen. Der Vortragende stellte als Haupthindernise einer sozialen Marktwirtschaft die Sicherung eines Leistungswettbewerbs durch eine zweckmäßige Kartell- und Monopolgesetzgebung, die Beschränkung staatlicher Eingriffe in das Wirtschaftsleben auf Maßnahmen, die im Sinne der Marktgesetze wirkten und mit der Wettbewerbsordnung in Einklang stünden, und das Festhalten an einem stabilen Geldwert heraus.

Es folgten anschließend Referate über die gegenwärtige Wirtschaftslage von Dr. Mertes, den Gesetzentwurf gegen Wettbewerbsbeschränkungen von Rechtsanwalt Droste und die betriebswirtschaftlichen Arbeiten der Kammer von Dr. Weber.

Im Kammerbezirk weniger Arbeitslose

Der Stellvertretende Hauptgeschäftsführer Dr. Mertes gab anhand eingehenden Zahlenmaterials eine Analyse der augenblicklichen Wirtschaftslage im Ruhrgebiet und im Kammerbezirk. Die Arbeitslosigkeit, die in letzter Zeit sehr zugenommen habe, sei im Kammerbezirk verhältnismäßig niedrig. In dieser Hinsicht seien die Verhältnisse hier günstiger als in den übrigen Teilen Nordrhein-Westfalens. Er führte aus, daß die Wirtschaft des Ruhrgebietes und des Kammerbezirks bisher darunter gelitten habe, daß für Investitionen infolge der Kapitalarmut nur geringe Mittel zur Verfügung stünden. Das Produktionsniveau der Wirtschaftszweige des Kammerbezirks liege, abgesehen vom Bergbau, z. T. noch wesentlich unter dem durch den Produktionsindex ausgedrückten Produktionsniveau. Es sei zu hoffen, daß durch das angekündigte Wohnungsbau- und Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesregierung die Investitionsgüterindustrie eine stärkere Belebung erfahren werde.

Den richtigen Weg begehen

Durch ein Referat von Rechtsanwalt Droste über das vom Bundeswirtschaftministerium geplante Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen wurde die Vollversammlung über Inhalt und Bedeutung dieses Gesetzes sowie von der Stellungnahme, die die Kammer zu dem ihr zugeleiteten offiziellen Entwurf eingenommen hat, unterrichtet. Die Kammer ist der Ansicht, daß das beabsichtigte Gesetz von der Wirtschaft hingenommen werden könne, wenn das Gesetz durch Erweiterung der Ausnahmemöglichkeiten von dem grundsätzlichen Verbot wettbewerbsbeschränkender Marktabsprachen und Beschlüssen noch elastischer gestaltet werde. Sie geht hierbei von der Erwartung aus, daß die als unabhängige oberste Bundesbehörde geplante Monopol-Kommission, die sich nach dem Entwurf insbesondere laufend von den Erfordernissen der Wirtschaft zu unterrichten hat, bei der Handhabung des Gesetzes keinen Weg einschlägt, oder ihn jedenfalls nicht beibehält, der für die deutsche Wirtschaft schädlich sein würde.

Das wirtschaftliche Bedürfnis

In dem Referat von Geschäftsführer Dr. Weber über betriebswirtschaftliche Arbeiten der Kammer wurden die Gründe für die Einbeziehung betriebswirtschaftlicher Probleme in die Kammertätigkeit dargelegt und die Notwendigkeit einer Förderung der Rationalisierungsmaßnahmen der Wirtschaft betont. Die bisherigen Maßnahmen überfachlicher und unterstützender Art sollen in Zukunft intensiviert werden unter Beschränkung auf Arbeiten, deren Inangriffnahme und Durchführung einem tatsächlich hervortretenden wirtschaftlichen Bedürfnis entsprechen.

Neuer Spielplan

der Städtischen Bühnen Hagen

Der neue Spielplan sieht vor: „Tosca" am 18. März; „Im weißen Rössl" am 19. März (nachmittags und abends); „Othello" 20. März, „La Bohéme" am 21. März; „Schwarzer Peter" am 22. März; „Der Hauptmann von Köpenick" am 23. März; „Im weißen Rössl" am 25. März (nachmittags: Verbeveranstaltung der Volksbühne; abends: zum 50. Mal); „Der Hauptmann von Köpenick (nachmittags); „Die Zirkusprinzessin" (abends) am 26. März. In Vorbereitung: „Wiener Blut", „Ein Inspektor kommt, Siegfried und Herr Puntila und sein Knecht".

Schwerte

Schwerte jetzt in „A"

Schwerte. Seit etwa 20 Jahren haben sich die verschiedensten Stellen, so insbesondere die Gewerkschaften, um die Einstufung Schwertes in eine höhere Ortsklasse bemüht. Wie wir erfahren, ist es nunmehr nach langwierigen Verhandlungen gelungen, Schwerte in die Ortsklasse A einzugruppieren. Wirtschaftlich gesehen, bedeutet dieses für weite Kreise ein nicht zu unterschätzender Vorteil, so vor allem auch in lohnstechnischer Hinsicht. Wenn die Zuerkennung des Schwerter Bezirks für die Ortsklasse A überhaupt erreicht werden konnte, so muß besonders erwähnt werden, daß sich insbesondere Bürgermeister Wengenroth in seiner Eigenschaft als Leiter der Nebenstelle des DBG hierfür mit besonderer Tatkraft eingesetzt hat. Bekanntlich gehörte Schwerte bisher zu der Teuerungsklasse B.

Schwarzer Peter

Eine Aufführung im Freischütz

Schwerte. Norbert Schultze schrieb die Musik, der Text wurde von Walter Lieck nach einem niederdeutschen Märchen gestaltet. Das Dortmunder Stadttheater nahm sich dieses Werkes mit großer Sorgfalt und sehr vielen guten Einfällen an.

Jeder Künstler trug sein Teil dazu bei, die allgemein gültige Wahrheit, die in jedem Märchen in hohem Maße zu finden ist, herauszustellen. Mit sehr viel Humor, sehr viel beinahe echter Naivität und einer kleinen, aber gerade in dieser Form und Menge wirksamen Dosis wahrer Weisheit erreichte man größte Wirkung.

Die Tänze, eigenwillig und jeder in seiner Art abgerundet, gaben der Aufführung jene besondere Note, die von den Dortmundern immer dann erreicht wird, wenn sie ihre Tanzgruppe einsetzen.

Die Mitwirkenden waren vor allem Paul Erthal, Josef Hattemer, Karl Leibold, Axel Therfenn, Ferdinand Erdtmann, Ursula Hilpert und — nicht zuletzt — Vera Vacarno, Lotti Quednau und Klara Sepmeier und die Tanzgruppe.

Frauenverein des DRK
Eine Mitgliederversammlung

Schwerte. Am Dienstag, dem 21. März, 15 Uhr, ist im „Deutschen Haus" eine Mitgliederversammlung des DRK-Frauenvereins. Die Tagesordnung enthält u. a. Neuwahl des geschäftsführenden Vorstandes und Erstattung des Tätigkeitsberichtes. Von den Bezirksfrauen wird erwartet, daß sie die Mitglieder entsprechend benachrichtigen. Im Anschluß an ein gemeinsames Kaffeetrinken sollen die für den letzten Arbeitsnachmittag geplanten Aufführungen geboten werden.

Lkw contra Pferdefuhrwerk

Schwerte. An der Kreuzung Bergische Straße — Hörder Straße überquerte ein einspänniges Pferdefuhrwerk die Hörder Straße und stieß hierbei mit einem Lkw zusammen. Es entstand nur Sachschaden.

Totogewinner spendete 3000 DM

für mittellose Schüler der Oberschule

Schwerte. Der Schüler der Obersekunda der Oberschule für Jungen, Günter Trinkaus, der im Toto 74 000.— DM gewann, überwies der Oberschule 3 000.— DM zur Unterstützung guter, mittelloser Schüler.

In Frische und Fröhlichkeit

Jugendveranstaltung des VfL

Schwerte. Etwa 150 Schüler und Schülerinnen aller Sparten des VfL waren zur Jugendveranstaltung in das Vereinslokal Stadermann gekommen, um in echt jugendlicher Frische und Fröhlichkeit zwei schöne Stunden zu verleben.

Einleitend wünschte Vorsitzender Hübener den Kindern einen fröhlichen Nachmittag und bat darum, auch beim Spiel und Sport so zahlreich zu erscheinen, um die Zusammengehörigkeit innerhalb des VfL zu beweisen.

Dann wurde die Jugend durch einen Film in das winterliche Paradies Rübezahl geführt. Anschließend erfreuten sich die Kinderaugen an der großen Mettwurst, die sich die Kinder mit der von fleißigen Sportlerinnen gereichten Erbsensuppe recht gut schmecken ließen. Ein weiterer Film vom „Tischlein deck dich" vervollständigte den gelungenen Nachmittag, der so recht die Verbundenheit auch unter den Kleinsten der Kleinen zu Tage treten ließ.

Kundgebung des Reichsbundes

Um die Forderungen der Kriegsopfer

Schwerte. Trotz der Versprechungen den Kriegsopfern gegenüber in der Regierungserklärung im November vergangenen Jahres und weiterer Zusicherungen durch Ausführungen verschiedener Minister, wird mit großer Wahrscheinlichkeit am 1. April d. J. das versprochene einheitliche Bundesversorgungsgesetz nicht in Kraft treten, denn bis zur Stunde hat erst eine Vorbesprechung mit den zuständigen Referenten des Bundesministeriums stattgefunden.

Um die Bundesregierung nochmals an die berechtigten Forderungen der Kriegsopfer zu erinnern, sollen am 18. und 19. März im ganzen Bundesgebiet in den größeren Städten Großveranstaltungen durchgeführt werden.

In unserem Gebiet findet am 19. März, 10 Uhr, in Dortmund-Dorstfeld im Rittersaal eine Kundgebung statt. (Straßenbahnhaltestelle Halmen- und Mühlenweg, Linie 2, 12, 14).

Der Reichsbund der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Schwerte, fordert seine Mitglieder auf, sich an dieser Kundgebung zu beteiligen.

Amt Westhofen

Laienspiel und Singekreis

Westhofen. Vom Ortsausschuß für Jugendpflege wird heute, Samstag, den 18. März, im Amtshaus (Zimmer 15) ein Lehrgang für Laienspiel und Singekreis durchgeführt. Die Leitung hat der Komponist Robert Götz. Beteiligen können sich alle Jugendlichen über 17 Jahre. Die Teilnahme ist kostenlos. Der Lehrgang beginnt um 17 Uhr für Laienspiel und um 18 Uhr für den Singekreis. Es wird erwartet, daß eine recht zahlreiche Teilnahme zu verzeichnen ist.

Schon erwischt

Holzen. Hier wurden im Schutze der Dunkelheit 1000 Stangen Saatporree gestohlen. Aber der Diebstahl konnte bereits aufgeklärt werden. Ein Einwohner aus Schüren wurde der Tat überführt.

Wir gratulieren

Garenfeld. Am 19. März vollendet Frau Anna Hölken, Garenfeld, ihr 78. Lebensjahr. Zum hohen Geburtstag unsern herzlichsten Glückwunsch.

Betrunken am Steuer

Garenfeld. Zu einem Verkehrsunfall kam es, als der Fahrer eines Lastkraftwagen in betrunkenem Zustand in eine Hecke fuhr. Es entstand Sachschaden. Dafür aber, daß die Sache noch einmal glimpflich ablief, konnte der Fahrer nichts. Er hatte Glück. Bei seinem Zustand hätte der Unfall leicht unglücklicher ausgehen können.

Wildernde Hunde

Holzen. Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß wildernde Hunde immer wieder Schaden anrichten unter dem Wildbestand. Vielfach werden die Hunde mit ins Feld genommen, wobei diese dann auf Wild Jagd machen. Nach dem Reichsjagdschutzgesetz ist so etwas strafbar und wird mit Geldstrafe bis zu 150.— DM oder sogar mit Haft belegt. Ebenso verhält es sich mit wildernden Katzen, deren Besitzer sich strafbar machen, wenn diese Tiere im Gelände umherstreunen.

Amt Ergste

Vom Schwimmverein „Elsetal"

Ergste. Der Schwimmverein „Elsetal" Ergste erwartet für Sonntag, 19. März, 10 Uhr, in der Badeanstalt seine Freunde, Gönner und Mitglieder zur Jahresversammlung. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Neuer Fahrplan

Strecke Schwerte—Unna

Schwerte. Ab 19. März tritt bei der Post ein neuer Omnibus-Fahrplan in Kraft. Im nachfolgenden bringen wir die Abfahrtzeiten: ab Schwerte Bhf. w 6.20, w 6.45, w 7.45, w 10.10, 12.10, w 12.45, 14.10, w 16.45, w 18.10, 19.15; ab Sölderholz w 9.35, w 7.00, w 8.00, w 10.25, 12.25, w 14.25, w 17.00, w 18.25, 19.30; ab Hengsen / Opherdicke w 6.45, w 7.10, w 8.15, w 10.35, 12.35, w 17.10, w 18.35, 19.40; ab Billmerich w 7.30, w 8.25, w 10.45, 12.45, 14.45, w 17.20, w 18.45, 19.50; an Unna Bbf. w 7.05, w 7.45, w 8.40, w 11.00, 13.00, 15.00, w 17.35, w 19.00, 20.05.

Die Rückfahrt ab Unna Bhf. w 6.00, w 7.10, w 7.45, w 9.10, w 11.10, 13.10, 15.10, w 17.40, w 19.10, s 20.10; ab Billmerich w 6.15, w 7.25, w 8.00, w 9.25, w 11.35, 13.25, 15.25, w 17.55, w 19.25, s 20.25; ab Opherdicke/Hengsen w 6.25, w 7.15, w 8.10, w 9.35, w 11.35, 13.35, 15.35, w 18.05, w 19.35, s 20.35; ab Sölderholz w 6.35, w 7.25, w 8.25, w 9.45, w 11.45, w 13.05, 13.45, 15.45, w 18.15, w 19.45, s 20.45; an Schwerte Bhf. w 6.50, w 7.40, w 8.40, w 10.00, w 12.00, w 13.20, 14.00, 16.00, w 18.30, w 20.00, s 21.00.

Hoher Geburtstag

Ergste. Frau Lina Marquis wird am 19. März 73, Herr Batze, Bierstraße, am Dienstag, 21. März, 72 Jahre alt. Wir gratulieren aufs herzlichste.

Frecher Diebstahl

Drüpplingsen. Des Nachts drangen Diebe in ein hiesiges Geschäft ein und konnten Lebensmittel und Textilien im Werte von 500 DM entwenden.

Versammlung der Boxer

Schwerte. Am Sonntag, 10 Uhr, findet im Lokal Stadermann eine Mitgliederversammlung der Sportsparte Boxen des VfL statt.

Ärztliche Hilfe

Schwerte. Falls am Sonntag, 19. März, dringend ärztliche Hilfe benötigt wird, so steht Dr. Sohlenkamp, hier, Bahnhofstraße, Ruf 2407, zur Verfügung. Geöffnet ist die Neue Apotheke.

Wir gehen ins Kino

... und sehen in der „Reichskrone" den Comedia-Film „Martina". Er schildert die Verwirrungen, in die ein junges Mädchen durch Krieg und Nachkriegszeit geraten ist. Beinahe gleitet sie aus, aber nur beinahe. Fürsorgerziehung, eine wiedergefundene Schwester, schließlich ein Autounfall, bei dem sie schwer verletzt wird — und zum Schluß die Lösung aller Komplikationen dadurch, daß ein Mann ihr Schicksal mit dem seinen verbindet. In der Rolle der Martina sehen wir Jeanette Schultze, Irene, wird dargestellt von Cornell Borchers, dann wirken mit Siegmat Schneider, Albert Hehen, Werner Hinz und Arno Paulsen. Die Regie führt Arthur Maria Rabenalt.

Im „Roland-Theater" läuft der Film „Liebesbriefe". Hauptdarstellerin ist Jennifer Jones, die aus dem Film „Das Lied der Bernadette" dem deutschen Publikum in bester Erinnerung ist. Ihr Partner ist Joseph Cotton. Die Handlung: Ein schwärmerischer junger Mann schreibt für seinen Freund Roger an dessen ihm unbekannte Braut Liebesbriefe. Durch diese Liebesbriefe, deren wahrer Verfasser die Frau nicht kennt, kommt es nach der Eheschließung zu Komplikationen. Unter mysteriösen Umständen wird Roger ermordet. Alles aber klärt sich auf, als der Verfasser der Briefe sich der jungen Witwe annimmt. Er heiratet sie — und wieder einmal bewahrheitet sich das schöne Sprichwort: Ende gut, alles gut!

Sportvorschau

VfL Schwerte empfängt auf dem Schützenhof den SV Lünen, der nach dem Spitzenführer Eving-Lindenhorst am besten in der Tabelle steht. Auf dem Lünener Schützenhof wurde der heimische VfL in der 1. Serie mit 3:0 besiegt. Es fragt sich, welchen Schock die unglückliche Niederlage der VfLer in Asseln hinterlassen hat. Der Spielausgang ist völlig offen. Anstoß 15 Uhr. Vorher Spiel der Reservemannschaften. VfL Schwerte Jungliga — SuS Eving-Lindenhorst Jungliga.

Kreisklasse Dortmund

TuS Schwerte-Ost hat beim VfL Dortmund-Wickede anzutreten. Das Hinspiel in Schwerte endete remis (1:1).

TuS Wandhofen erwartet auf seinem Sportplatz an der Ruhr den Nachbarn Borussia Höchsten, der an drittletzter Stelle in der Tabelle steht. Wird es gegen diese Mannschaft zum Sieg reichen?

SC Aplerbeck 09 trifft daheim auf den heimischen Vertreter **VfB Westhofen.** Ursprünglich war dieses Treffen schon für den 12. 3. 50 angesetzt, wurde jedoch durch die Verbandsführung verlegt.

Jugendklubkampf: VfL Schwerte — VfB Westhofen.

In Ergste stellt sich Alemannia Menden dem heimischen SSC zum Kampf. Das 1. Treffen endete remis (1:1), während im entscheidenden Punktetreffen Ergste in Menden eine knappe 4:3-Niederlage bezog.

In Hennen stellt sich mit SV Deilinghofen der Überraschungssieger des Vorsonntags vor.

Die Gottesdienstordnung

Sonntag, 19. März

Evgl. Gemeinde Schwerte (St. Viktorkirche): 8 Uhr P. Krasberg; 9.30 Uhr Pfr. Böttger, Konfirmation; 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufandacht Pfr. Böttger; 15 Uhr Prüfung der Konfirmanden Pfr. Wilhelmsmeyer; 17 Uhr Abendmahl der Konfirmanden Pfr. Reinwald; Donnerstag, 23. März: Passionsandacht.

Geisecke-Lichtendorf: 9.30 Uhr P. Krasberg; 10.45 Uhr Kindergottesdienst.

Villigst: 10 Uhr Kindergottesdienst; Mittwoch, 20 Uhr (Schule) Passionsandacht.

Westhofen: 8.15 Uhr Gottesdienst in Garenfeld; 10 Uhr Gottesdienst in Westhofen; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; Mittwoch, 20 Uhr, Passionsgottesdienst.

Ergste: 9 Uhr Beichte; 9.30 Uhr Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls; 10.45 Uhr Kindergottesdienst; Mittwoch, 20 Uhr, Passionsandacht.

Hennen: 9.45 Uhr Konfirmandenprüfung, anschl. Kindergottesdienst; 15 Uhr Gottesdienst in Refflingsen; Mittwoch, 20 Uhr, Passionsandacht in Hennen.

Kath. Gemeinde Schwerte: 6.30 Uhr stille hl. Messe; 7.30 Uhr Frühmesse; 9 Uhr Kindermesse; 10.15 Hochamt; 11.30 Uhr stille hl. Messe; 14.30 Uhr Christenlehre; 18 Uhr Fastenandacht mit Predigt. An den Werktagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.10 und 8 Uhr.

Die Konfirmation am 19. März

Schwerte. Aus der evgl. Gemeinde (Stadtbezirk I und Villigst) gehen am Sonntag folgende Knaben zur Konfirmation: Wolfgang Acker, Willi Aufmhof, Klaus Austmann, Otto Berg, Heinrich Berge, Gerhard Bischof, Karl-Heinz Brüggemann, Dieter Becker, Erich Janden, Günter Lenser, Walter Piepenbrink, Hans-Hermann Rump, Fritz Schimmel, Heinz Schillings, Karl-Heinz Sedler, Dieter Semmler, Heinz Sommerfeld, Walter Teigeler, Manfred Wolf; aus Villigst: Heinrich Bach, Hans Hüttemann, Werner Kennemund, Karl-Heinz Krummel, Manfred Rabe, Bernhard Rosigkeit, Fritz Hering.

Die Mädchen: Hannelore Bartelmess, Brigitte Achnek, Anna Afflerbach, Eva Berkenkopf, Helga Dietrichkeit, Christa Fortmann, Ilse Henning, Hiltrud Meißner, Helga Müller, Marianne Kuhnert, Margret Rippinghaus, Christel Schmidt, Elisabeth Schubert (Holzen), Else Selve, Ursula Ettling, Traute Viol, Inge Rosigkeit; aus Villigst: Ina Arndt, Renate Bohr, Ingrid Edelhof, Ingrid Herlinghaus, Christel Herrmann, Margarete Schröder, Gerda Stindt, Ingeborg Voigt, Erika Wiegand.

Geisecke 26 erhält hohen Besuch. Spitzenführer Westfalia Iserlohn hat in der Baggerkuhle anzutreten. Am Seilersee gingen die 26er (0:8) mit fliegenden Fahnen unter.

Radsport

Die Sparte Rad- und Rollsport im TuS Schwerte ist am Sonntag Ausrichter der Bezirksmeisterschaften im Hallenradsport. Die Meisterschaften werden in dem Werkskasino des EAW Schwerte-Ost durchgeführt. Begin der Vorkämpfe: 10 Uhr vormittags.— Meisterschaftskämpfe gegen 16 Uhr.

Herausgeber und alleiniger Inhaber: Hans Linner. Verlag Schwerter Zeitung Hans Linner vorm. Carl Braus. Schriftleitung: Heinr. Schwarzkopf. Druck: Verlagsdruckerei Hans Linner vorm. Carl Braus. Verlagsleitung: Hans Linner, Schwerte. Ruf 2770.

Hausfrauen hörten zu

Bund deutscher Haufrauen lud ein

Schwerte. Die Hausfrauen unseres Stadtbezirkes folgten einer Einladung, die vom „Bund deutscher Hausfrauen" an sie erging. Diese Vereinigung, die auf der Tradition der vor 1933 bestehenden Frauenvereine aufbaut, will die „Frau ohne Beruf", die verheiratete Frau, erfassen, will ihr in weitem Kreise zu den ihr zustehenden und ihr lange vorenthaltenen Rechten verhelfen. Die Vorsitzende der Ortsvereinigung Kassel, Frau Else Pelz-Langenscheidt, hielt einen interessanten Vortrag.

Durch die Hände der Hausfrau gehen 70—80 Prozent des Volksvermögens. Sie ist also die „Kassenführerin der Nation". Dieser an und für sich respektgebietende Umstand wird aber darüber vergessen, daß man größtenteils die Wasch-, Flick-, Koch- und Putzfrau, allenfalls noch das Kindermädchen in ihr erblickt. Sie ist praktisch eine Angestellte ohne Gehalt, ohne festgelegte Arbeitszeit, ohne freien Sonntag und was dergleichen soziale Forderungen weiter sind. Ja, sie hat, obschon sie ihr Leben lang angestrengt und unermüdlich arbeitet, keinerlei Anspruch auf eine ihrer Leistung angemessenen Altersversorgung. Sie ist eben in keiner Weise in einer sozialen Organisation als Berufsstand zusammengefaßt.

Auch die rechtliche Stellung der Ehefrau ist eine unsichere. Man denke nur an das bei uns noch geltende Eherecht, das bei einer Heirat ohne weiteres Gütergemeinschaft herstellt, und aus dem sich schwerwiegende rechtliche Folgerungen ergeben.

Es ist weiter dringend erforderlich, daß die Hausfrau aktiv am großen wirtschaftlichen Leben teilnimmt. So sitzt z. B. eine Vertreterin des Bundes deutscher Hausfrauen in einem Wirtschaftsbeirat, der unter anderm auch über die zweckmäßigste Verwendung der ERP-Gelder zu befinden hat. In Abwesenheit dieser Frau beschloß man, den Etat für mehrere Monate, der für Gemüseeinfuhren zur Verfügung stand, zum Ankauf von ausländischem Spargel zu verwenden!

Auch versucht diese Vereinigung, die Wiedereinfuhr von Gütezeichen durchzusetzen; so das Indanthren-Zeichen, die Zeichen für Reinleinen und Halbleinen. Zwei Anträge laufen gegenwärtig, und zwar einmal auf Bezeichnungspflicht der Wollarten: Reine Wolle, Halbwolle, Baumwolle und Reißwolle. Zum andern läuft ein Antrag, die Konfektionskleider, die verhältnismäßig preiswert sind, auch in größeren Weiten als 40 und 42 herauszustellen!

Weiter wird ein enger Kontakt mit den Markenfirmen angestrebt. Denn die Güte ist es, die ein Erzeugnis billig macht. Bei Markenfabrikaten bürgt nach wie vor der Name für Qualität. So wurde die Frage nach der Rückkehr von „Persil" gestellt. Es wird wahrscheinlich noch in diesem Jahre wieder auf dem Markt erscheinen, aber nicht eher, bis die alte Qualität durch genügende Anfuhr edelster Rohstoffe gesichert ist. Auch der alte „Kathreiner" wird bald wieder da sein, wahrscheinlich schon in einigen Wochen.

Aber nicht nur die Vertretung der Hausfrau nach außen tut not. Eine Vereinigung ist deshalb wünschenswert, weil es innerhalb des Haushalts eine große Anzahl von Problemen gibt, die man gemeinschaftlich leichter lösen kann. Da gibt es Kochrezepte, Küchenkniffe, Erziehungsfragen; da gibt es Hinweise auf billige Einkaufsquellen. Da kann man auf Industrie-Erzeugnisse, soweit sie den Haushalt betreffen, eingehen und eventuell Verbesserungen oder Vereinfachungsvorschläge unterbreiten. Man kann sich jedenfalls gegenseitig leicht über alle interessierenden Vorkommnisse informieren.

Mit diesem Teil, dem hausfraulichen Meinungsaustausch, wurde auch gleich begonnen. Die Beleuchtung des Arbeitsplatzes und seine zweckmäßige Einrichtung wurden besprochen, dann kam man auf Küchenkniffe — die Verwendung von Natron zum Beispiel — und dann, endlich, auf Backrezepte. Eines vor allem, ein Biskuitteig mit drei Eiern gefiel besonders. Denn auch heute noch heißt es sparen, ja heute erst recht. Dieses Rezept wollen wir unsern Leserinnen nicht vorenthalten:

Man gebe drei Eigelb in eine Schüssel und schlage sie mit geschlossenem Schneebesen. Man gebe allmählich sechs Eßlöffel gut heißes Wasser und 100 Gramm Zucker darunter. Man erhält einen steifen, gelben Creme. Nun werden die drei Eiweiß mit weiteren 50 Gramm Zucker so steif geschlagen, daß ein Messerschnitt sichtbar bleibt und dieser steife Eiweißschnee auf das Eigelb gegeben. Als oberste Schicht fügt man hinzu 100 Gramm Mehl, 100 Gramm Gustin und drei gestrichene Teelöffel Backin. Mit dem Schneebesen wird nun rasch das Mehl untergezogen — und bei guter Hitze gebacken.

Wollen Sie es nicht ausprobieren? Wir wünschen: Guten Appetit! -er

Diesmal konzentriert sich der Fußball auf

Pokal-Endspiel Bayern gegen Südwest

Fritz Walter gegen Horst Schade - Süd/West in unveränderter Mannschaft - Ex-Kronprinz stiftete den Pokal

Wenn nicht alles trügt, dann wird Stuttgart Sonntag ein großartiges Endspiel um den DFB-Pokal bringen. Schon in der Vorschlußrunde erlebten 35 000 in München und 50 000 in Ludwigshafen in beiden Spielen ein Brillantfeuerwerk bester Fußballkunst durch die siegreichen Mannschaften von Bayern und Südwest, die ihre Gegner Niedersachsen bzw. Hamburg mit 6:2 und 5:0 niederkanterten. Horst Schade, der 27jährige Mittelstürmer der SpVg. Fürth, und Fritz Walter, der 29jährige Halbrechte des 1. FC Kaiserslautern, waren die glänzenden Dirigenten des 22. Januar. Sie werden darauf bedacht sein, auch am 19. März im Stuttgarter Neckarstadion die Bewacher abzuschütteln, die man ihnen von der Gegenseite liebevoll an die Seite stellen wird.

90000 im Neckar-Stadion

Das Endspiel vor nahezu 90 000 in Stuttgart wollen die Bayern zu einer Prestigeangelegenheit machen. Gegen „Kaiserslautern verstärkt" kann es sich keine bayrische Mannschaft erlauben, zu verlieren. So ungefähr ist die Meinung der bayrischen Prominenz. Daher auch das Geheimnis, das um die blauweiße Mannschaft gemacht wird. Aber schließlich wurden 16 Mann nominiert, die in Nürnberg zusammentreffen und dann gemeinsam gen Stuttgart fahren. Verbandstrainer Alv Riemke hat an den letzten Sonntagen seine Jünger intensiv beobachtet. Es deutet viel darauf hin, daß die Augsburger BCA-Stürmer Platzer und Schlump berufen werden, denn Morlock zeigte im Spiel gegen Fürth nicht allzu begeisternde Leistungen. Es wird viel davon abhängen, ob und wie weit die Aktionsfähigkeit Fritz Walters einzuengen ist. Der zähe und technisch beschlagene Nürnberger Baumann sollte der wirksamste Gegenspieler für Fritz Walter sein. Ziemlich sicher dürfte auch die Hereinnahme des Schweinfurter Verteidigers Merz sein.

Schiedsrichter Reinhardt und den Linienrichtern Eberle und Heller dürften sich beide Mannschaften wie folgt stellen:

Bayern:

Süßmann — Merz, Streitle — Hammerl, Moll, Baumann — Hädelt, Schlump, Schade, Appis, Brück.

Pfalz

Fischer — Basler, Kohlmeyer — Laag, Liebrich, Gavlicek — Folz, F. Walter, O. Walter, Blankenberger, Müller.

Die Pfälzer sind ihrer Sache sicher

Ein siegreiches Team braucht nicht geändert zu werden, zumal wenn es sich einem Gegner wie Hamburg 5:0 klar überlegen erwies. Die taktischen Schachzüge, die seinerzeit Sepp Herberger seinen Pfälzer Freunden gab, können natürlich nicht in gleichem Maße gegen Bayern wirksam sein. Aber die Einheitlichkeit der Pfälzer Mannschaft, die sich auf eine Kombination 1. FC Kaiserslautern—Wormatia Worms, verstärkt durch den Pirmasenser Laag stützt, ist auch für die bayrischen Ballvirtuosen ein nicht zu unterschätzender Faktor. Allerdings wird die Süwestelf mit Fritz Walter stehen oder fallen.

41. Pokalwettbewerb für Ländermannschaften

Die Geschichte des Pokalwettbewerbes der Ländermannschaften ist sehr wechselvoll. 1908 stiftete der damalige Kronprinz Wilhelm einen Pokal für die im DFB zusammengeschlossenen Verbände. Bis zum Ende des ersten Weltkrieges wurde dieser Kronprinz-Pokal achtmal umstritten. Daran reihte sich die Zeit der Bundespokalspiele, die bis zur Spielzeit 1932/33 insgesamt 15 Endspiele um den auf „DFB-Pokal" umgetauften Wettbewerb sah. Zuletzt wurde von 1933/34 achtmal um den Reichsbundpokal gekämpft. Zwischendurch gab es alle vier Jahre den Deutschen Kampfspiel-Pokal, insgesamt fünfmal von 1922 bis 1938. Wenn man dazu noch den Wettbewerb um den „Deutschen Pokal" des Jahres 1933 rechnet, so kommt die stattliche Summe von 40 Endspielen heraus. Zuletzt triumphierte 1942 Niederrhein gegen Nordmark mit 2:1. In der 40jährigen Geschichte spielte Süddeutschland eine große Rolle, aber auch Mitteldeutschland und Norddeutschland schrieben sich schon oft als Sieger auf der Trophäe ein.

Internationale Fußballgäste im Süden

Im Schatten des Länderpokalspiels Bayern — Südwest in Stuttgart wird im Süden nur zweimal um Punkte gespielt. Bereits am Samstag treffen sich FSV Frankfurt und VfR Mannheim sowie SV Waldhof und Jahn Regensburg. Der Deutsche Meister tritt einen schweren Gang an, denn den FSV mit seiner großartigen Abwehr auf eigenem Gelände zu schlagen, ist in dieser Saison noch keinem Mitbewerber gelungen. Auch „Waldhof erlitt daheim noch keine Niederlage. Jahn Regensburg scheint nach dem mageren 0:0 gegen Schweinfurt nicht die Mannschaft zu sein, die den „Buben" diesen Nimbus nehmen kann.

Gäste aus Frankreich, Schweden und der Schweiz besuchen führende Mannschaften der Oberliga Süd. So stellt sich die französische Berufsspielerelf des FC Nancy beim TSV München 60 (Sa) und 1. FC Nürnberg vor, während Kickers Offenbach mit Degersfors den Vierten der vorjährigen schwedischen Meisterschaft erwartet. Die von dem früheren Nationalspieler Albert Sing betreute Schweizer Elf der SpVg Ceresio Schaffhausen gastiert Samstag bei Normannia Gmünd, ebenfalls am Samstag spielt Kickers Stuttgart gegen den voraussichtlichen Gruppensieger von Südwest, Wormatia Worms. Aus der Pfalz kommt der FK Pirmasens zu den Eßlinger Sportfreunden.

Tabellenführer SpVg Fürth erhielt die ehrenvolle Einladung zu einem Gastspiel beim FC Basel, dem Spitzenreiter der Schweizer Nationalliga A. Wenn die Fürther nicht durch Spielerabstellungen für Stuttgart allzu sehr geschwächt sind, sollten sie ein ehrenvolles Ergebnis herausholen.

Acht Punktespiele im Norden

Der HSV spielte am letzten Wochenende gegen Concordia nicht gut, gewann aber 2:1 und damit das siebente Spiel in ununterbrochener Reihenfolge. Keinerlei Eindruck hinterließ dagegen St. Pauli im Spiel gegen Eimsbüttel. Das ist der Grund, warum man allgemein glaubt, daß der HSV zum dritten Mal nach dem Kriege die norddeutsche Meisterschaft gewinnen wird. Für den dritten Platz hat sich VfL Osnabrück mit Nachdruck empfohlen. Diesmal stehen folgende acht Spiele auf dem Plan, die eine weitere Klärung bringen sollen.

Hamburger SV — Bremer SV, Concordia Hamburg — FC St. Pauli, Harburger Tbd. — Eimsbüttel, Werder Bremen — Hannover 96, Arminia Hannover — Holstein Kiel, VfL Osnabrück — VfB Oldenburg, Bremerhaven 93 — VfB Lübeck, Eintracht Braunschweig — Göttingen 05.

Das Sportprogramm

Fußball:

Meisterschaftsspiele der Oberliga: STV Horst — Hamborn 07, Schalke 04 — Alemannia Aachen, Duisburger SpV — 1. FC Köln, Preußen Dellbrück — Duisburg 08, Rot-Weiß Essen — Arminia Bielefeld, Rhenania Würselen — Rot-Weiß Oberhausen, Vohwinkel 80 — Preußen Münster; Meisterschaftsspiele der II. Division: Gr. 1, u. a.: Rheydter SpV — Turu Düsseldorf, Fortuna Düsseldorf — Bergisch-Gladbach 09, Bayern Leverkusen — Westfalia Herne, Rapid Köln — VfB Marathon Remscheid; Gr. 2, u. a.: CSV/Union Krefeld — Hombruch 09, SC West Köln — VfL Benrath.

Handball:

Westdeutsche Meisterschaft: Germania Lütgendortmund — Polizei Köln, VfL Gummersbach — TuS Rheinhausen, RSV Mülheim — Sportfreunde Gevelsberg; Aufstiegsspiel in Westfalen; Frauen-Meisterschaft von Westfalen und vom Niederrhein, u. a. Friesen 60 Haspe — VfB Bielefeld bzw. SV 04 Düsseldorf — RSV Mülheim; Freundschaftsspiele.

Tischtennis:

Deutsche Frauen-Mannschaftsmeisterschaft und Deutschlandpokal der Frauen in Wuppertal (17.—19.).

Boxen:

Niederrhein-Mannschaftsmeisterschaft der Amateure: BC Dubois Essen — BC Essen-Steele und BC Elberfeld — Bottrop 46; Klubkämpfe u. a.: West Köln — BC Schalke, Boxring Gladbeck (mit Heller) — Faustkämpfer Mülheim-Ruhr.

Schwerathletik:

Zwischenrunde zur Ringer-Mannschaftsmeisterschaft von Nordrhein-Westfalen: Heros Dortmund — KSV Hohenlimburg (1. Gang) in Dortmund; Niederrhein-Bezirksmeisterschaft im Ringen, u. a.: Essen-West 03 — Essen 88.

Radsport:

Sechstagerennen in Münster (17.—23.); Straßen-Städtekampf Aachen — Bonn.

Rollsport:

Rollhockey-Eröffnung in Dortmund (Eintracht — ERSG Walsum) Jahreshauptversammlung des Rollsportverbandes Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf.

Pferdesport:

Galopprennen in Dortmund (März-Ausgleich, 2800 DM, 2000 m); Trabrennen in Gelsenkirchen.

Start zur West-Handballmeisterschaft

Favoriten haben Platzvorteil

Lütgendortmund gegen Pol. Köln, RSV Mülheim gegen Gevelsberg

Das Handball-Wochenende bringt den Start in die westdeutsche Meisterschaftsendrunde. In einer einfachen Punktrunde ermitteln die Ersten und Zweiten der 3 Staffeln Mittelrhein, Niederrhein und Westfalen den Westdeutschen Meister. Daneben erhält auch das Rennen um den 2. Platz seine Bedeutung, da sich der Zweitplacierte gemeinsam mit dem Westmeister für die Deutsche Meisterschaft qualifiziert.

Die 6 Mannschaften der westdeutschen Endrunde, VfL Gummersbach, Polizei Köln (Mittelrhein), Germania Lütgendortmund, Spfr. Gevelsberg (Westfalen), RSV Mülheim und TuS Rheinhausen (Niederrhein) werden den neuen Titelträger nach der neuen Abseitsregel (30 m) ausspielen. Dieser Umstand erschwert eine Voraussage über den möglichen Ausgang der Treffen. Die Abseitsregel kann — möglicherweise auch nicht — das bisherige Beton-System unmöglich machen. Dieser Umstand drüfte zweifellos auch eine andere Taktik erfordern.

Das Programm:

Germ. Lütgendortmund — Polizei Köln
RSV Mülheim — Spfr. Gevelsberg
VfL Gummersbach — TuS Rheinhausen

Gleich die 3 ersten Treffen sind allesamt Schlager. Der Platzvorteil kann in diesen wichtigen Treffen garnicht hoch genug gewertet werden. Mülheim — Gevelsberg wäre auf jedem neutralen Platz eine Auseinandersetzung auf Biegen und Brechen, wer aber wollte ernsthaft daran zweifeln, daß es der Meister auf eigenem Gelände nicht schafft?

Germania Lütgendortmund müßte am Crengeldanz die Kölner Polizisten niederringen können. Kruschewskis Wurfkraft sollte auch diesmal für die nötigen Tore sorgen.

In Gummersbach erscheint ein Gästesieg möglich, nachdem der letzte Sonntag bewies, daß dem Mittelrheinmeister die Abseitsregel wenig zusagt, wenn er schnelle Stürmer vor sich hat.

Aufstiegsspiele beginnen in Westfalen

Die vier Gruppenmeister der westfälischen Gauliga beginnen am kommenden Wochenende mit den Aufstiegsspielen zur Oberliga. Die beiden ersten der doppelten Punktrunde steigen auf. Am Sonntag stehen folgende Paarungen an: Münster 08 — Viktoria Westerholt und Blau-Weiß Oeynhausen — Friesen 1860 Haspe.

Walter Neusel prüft Conny Rux

Der „junge Schmeling" ist 17 Jahre jünger als der „blonde Tiger"

Ein Unentschieden mit Seelisch, der Punktsieg über den bulligen Kleinholderman und ein eindrucksvoller 7-Runden-K. o. über Jean Kreitz ebneten Berlins großem Talent, Conny Rux, nach seinem entscheidenden Sieg über Riedel Vogt in der deutschen Halbschwergewichs-Meisterschaft den Weg zur Spitze unserer Schwergewichtsgarde. Am kommenden Samstag unternimmt Rux nunmehr in der Sportarena am Berliner Funkturm den Versuch, durch einen Sieg über Neusel auch an den Titel Hein ten Hoffs heranzukommen. Hat Rux mit diesem Versuch Erfolg, steht Berlin in der Freiluftsaison vor dem größten nationalen Boxereignis der Nachkriegszeit!

So wird Neusel für den jungen Berliner am kommenden Samstag zu einer klassischen Prüfung. Kein anderer deutscher Schwergewichtler könnte Rux derart auf Herz und Nieren, auf Härte und Geben und Nehmen, vor allem aber auf seine Halbdistanz- und Nahkampffähigkeiten prüfen wie der „alte Herr aus Bad Sachsa", der einen so wuchtigen Fighter wie den Osnabrücker Titelanwärter Kohlbrecher systematisch zerschlug und als beste Empfehlung ein (wenn auch schmeichelhaftes!) Unentschieden aus seinem letzten Meisterschaftskampf mit ten Hoff in den Ring bringt.

Rux wurde in Berlin gerade nach seinem eindrucksvollen K.o.-Erfolg über Kreitz der „junge Schmeling" genannt. Tatsächlich hätte er in diesem Kampf eine auffallende Ähnlichkeit mit dem einstigen Weltmeister. So sehr Rux in diesem Kampf überzeugte, so sehr die souveräne Art, wie er Kreitz schlug, einen Vergleich mit Neusel fast aufdrängte, so wenig fehlt es an Stimmen, die diese Prüfung für den 25jährigen Berliner gern noch etwas hinausgeschoben hätten. Neusel ist auf jeden Fall eine ganze Portion härter als Kreitz, in Form und Klasse trotz seiner 42 Jahre ein wesentlich routinierterer und versierterer Gegner. Sein Ehrgeiz versetzte bisher Berge, und geschlagen wurde er bis heute lediglich von Hein ten Hoff!

Der „alte Tiger" geht einen schweren Weg. Ob es sein letzter wird? Auch Max Schmeling erklärte in Berlin nach bitteren Runden gegen Riedel Vogt — seinen Abschied vom Ring!

Sieben Spiele in der Oberliga West

Kampf um die Spitzengruppe

Schalke 04 hat noch Aussicht auf den zweiten Platz

Da Borussia Dortmund und Erkenschwick das für den kommenden Sonntag vorgesehene Punktespiel schon am 19. Februar austrugen, gibt es am 19. März nur sieben Spiele in der Oberliga West.

Meister Borussia hat auch nach der Schalker Niederlage noch einen Vorsprung von vier Punkten, kann also den Dingen ziemlich unbesorgt entgegensehen. Umso härter aber wird nun der Kampf um die so begehrten Plätze hinter Dortmund werden, für die STV Horst, SpVg Erkenschwick, 1. FC Köln, Schalke 04, Preußen Dellbrück und Rot-Weiß Essen fast die gleichen Aussichten geltend machen können. Jeder Punkt ist nun für diese Mannschaften ebenso wichtig wie für den Rest der Bewerber hinsichtlich der Abstiegsfrage. Allerdings haben Hamborn 07, Duisburger SpV, Rot-Weiß Oberhausen und Preußen Münster nicht so große Sorgen wie Rhenania Würselen, Vohwinkel 80, Alemannia Aachen und Arminia Bielefeld, ganz abgesehen vom Tabellenletzten Duisburg 08, für den keine Hoffnungen mehr bestehen.

Horst hat gegen Hamborn 07 trotz Platzvorteil noch nicht gewonnen. Der zu weiche Angriff trifft wieder auf eine überaus stabile Abwehr mit Mittelläufer Rupieta als Dreh- und Angelpunkt.

Auch **Rot-Weiß Essen** kann im Treffen gegen Arminia Bielefeld eine unangenehme Überraschung erleben, wenn der Sturm nicht energischer spielt als am vergangenen Sonntag. Im übrigen ist es das erste Zusammentreffen dieser beiden Mannschaften, denn das von Arminia mit 4:3 gewonnene Hinspiel wurde nur als Privatspiel gewertet und erfährt am 7. Mai in Bielefeld seine Neuauflage.

Schalke 04 müßte schon von allen guten Geistern verlassen sein, wenn es in der Glückauf-Kampfbahn gegen Alemannia Aachen keinen Sieg gibt. Im übrigen ist hier wieder eine Revanche für eine Auswärts-Niederlage fällig, denn auf dem Tivoli wurden die „Knappen" 3:1 geschlagen.

Schwerer hat es der **1. FC Köln**, denn der Duisburger Spielverein hat sich wieder gefunden und im Kölner Vorspiel sogar 3:2 gewonnen.

Offen ist der Ausgang in den Spielen **Rhenania Würselen — Rot-Weiß Oberhausen und Vohwinkel 80 — Preußen Münster.** Einen klaren Erfolg kann man Preußen Dellbrück gegen Duisburg 08 voraussagen, selbst wenn Herkenrath auch diesmal noch fehlen sollte.

Westfalia Herne hat noch Chancen

Tabellenführer Sportfreunde Katernberg pausiert in der zweiten Division

Die aussichtsreichen Mannschaften in den beiden Gruppen der zweiten Division stehen auch diesen Sonntag wieder vor schweren Aufgaben. Nur Sportfreunde Katernberg, Tabellenführer in der zweiten Staffel, kann eine Pause einlegen, und spielt nach der Absage von St. Etienne gegen Borussia Dortmund.

Rheydter SpV und Fortuna Düsseldorf sind in Gruppe 1 tonangebend, nachdem die Verfolger vor acht Tagen wieder Punkte einbüßten. Der Spitzenreiter geht ausgeruht in den Kampf mit Turu Düsseldorf, die zu Überraschungen fähig ist, aber gegen den gut eingespielten und vor allem härteren Gegner in Rheydt doch wohl kaum eine Chance hat. Fortuna Düsseldorf wird gegen Bergisch-Gladbach 09 weit mehr zeigen müssen als im Treffen mit Witten, denn die stabile Abwehr der Gäste ist nur von einem entschlossenen Angriff zu bezwingen. Zwei Mannschaften, die sich noch Hoffnungen machen können, treffen in Leverkusen mit Bayer und Westfalia Herne zusammen. Auch für Schwarz-Weiß Essen ist noch nicht alles verloren wenn aus Witten beide Punkte entführt werden. Durch die letzten Erfolge rückte auch der VfB Marathon Remscheid wieder in den Vordergrund, doch sein Gastgeber Rapid Köln weist ebenfalls 17 Verlustpunkte auf und ist zu Hause noch ohne Niederlage! Die weiteren Spiele — Viktoria Alsdorf — Preußen Krefeld und TB Eickel — Wattenscheid 09 — sind ohne Bedeutung.

Neben Katernberg sind in der Gruppe 2 die beiden Verfolger, Meidericher SpV und Borussia M.-Gladbach, spielfrei. CSV Union Krefeld und SC West Köln liegen fünf Punkte zurück, dürfen sich also keinen Verlust mehr erlauben. Die Domstädter dürften den durch Verletzungen und Platzverweise stark geschwächten VfL Benrath sicher schlagen, dagegen ist Hombruch 09 selbst in Krefeld ein beachtlicher Gegner, der auch das Hinspiel 2:1 gewann. Troisdorf 05 erwartet Tura Essen, VfL Bochum trifft auf Union Ohligs und Alemannia Gelsenkirchen spielt gegen Röhlinghausen bereits am Samstag.

Amateure im Punkte-Kampf

Westfalen: Gruppe I: Spfr. Gladbeck — Teut. Lippstadt, VfB Bielefeld — Eintr. Nordhorn, VfL Resse — SC Hassel, Union Günnigfeld — VfL Schlidesche, Recklinghausen 13 — Gelsenkirchen 07, Herne-Sodingen — TSV Hüls, Münster 08 — SV Höntrop.

Gruppe II: FC Höxter — VfB Lünen, TuS Iserlohn — VfL Altenbögge, Menden 09 — TuS Milspe, Spfr. Siegen — Lethmathe 98, BV Brambauer — SUS Kaiserau, Tura Bergkamen — Niederschelden, SSV Hagen — TSV Detmold.

Niederrhein: Gruppe I: Osterfeld 06 — Kleve 63, VfB Speldorf — Grafsch. Moers, VfB Lohberg — Homberger SpV, SV Neukirchen — Duisburg 48/99, SV St. Tönnis — SV Beeckerwerth, VfvB Ruhrort — Meiderich 06, Union Hamborn — Elmar Altsaden, Hochheide — Sterkrade 06/07.

Gruppe II: BV Altenessen — FC Gelsterbeck, Eller 04 — VfR Neuß, Kray 04 —Grün-Weiß Wuppertal, Pr. Essen — Sol.-Gräfrath, BV 04 Düsseldorf — Grün-Weiß Viersen, Radevormwald — SC Cronenberg, Karnap 07 — TuS Hel. Essen, Adler Frintrop — Dellwig 28.

HSV will Amerika für Fußball begeistern

Am 7. Mai findet in New York das erste Spiel statt

Der Hamburger SV der am 7. Mai in Amerika seine Fußball-Gastspielreise beginnt, hat sich vorsorglich in einem Schreiben an den Deutsch-Amerikanischen Fußball-Bund nach der Beschaffenheit und den Größenverhältnissen der Plätze erkundigt, auf denen die Amerika-Gastspiele stattfinden. Das Randals Island Stadium, der Schauplatz des ersten Spiels in New York, etwa 15 Auto-Minuten vom Hotel Croydon entfernt, ist eine sehr hübsche Anlage mit einem für amerikanische Verhältnisse schönen Rasen-Spielfeld. Die Platzanlage mit ihrer Laufbahn war bereits wiederholt die Austragungsstätte großer Leichtathletikkämpfe und Meisterschaften. Hier hat auch vor rund acht Jahren der schwedische Weltrekordläufer Gunder Hägg die Amerikaner fasziniert. Viele ausländische Mannschaften, wie Liverpool, Newcastle United, Belfast Celtic, Kamraterna Göteborg und andere haben hier gespielt. Das Spielfeld hat die internationale Länge, aber nicht die volle internationale Breite, so daß die ausländischen Mannschaften die taktische Führung des Stürmerspiels und den Einsatz der Außenstürmer entsprechend einrichteten.

Amerika ist bekanntlich kein „Soccer"-Land. Bisher hat der große König Baseball keine Konkurrenz aufkommen lassen. Daher sind auch große Zuschauermengen eine Ausnahme. Wenn der DAFB am 7. Mai 20 000 Besucher auf den Platz bringt, dann darf er das als den bisher größten Erfolg in seiner 28jährigen Geschichte betrachten.

Das Stärkeverhältnis ist sehr schwer zu beurteilen. Hier neigt man dazu, den Hanseaten den Sieg zuzusprechen, doch ist der amerikanische Fußball unberechenbar in seinen Leistungen. Der HSV sollte jedoch nicht versäumen, mit den Verantwortlichen in USA eine klare Festlegung über das Eingreifen von Austauschspielern zu treffen. In Amerika hat sich die Gepflogenheit entwickelt, drei bis vier Spieler auch dann auszutauschen, wenn keine Verletzungen zu verzeichnen sind. Schlimmer noch, die Ersatzspieler können so oft auf das Spielfeld kommen und wieder ausscheiden, wie es ihnen beliebt. Jede Liga macht es so, wie es ihr gefällt. Der DAFB gestattet in seinen Punktkämpfen die Verwendung von 13 Spielern. Entsprechen zwei Spieler nicht den Erwartungen, dann können sie durch Austauschspieler immer wieder abgelöst werden. Das alles ist eine Konzession an das amerikanische Publikum, dem „Soccer" sonst zu langweilig ist und das immer Spannung und Erregung haben will. Weiter besteht in New York die Unsitte, daß ein verletzter Spieler direkt auf dem Spielfeld „verarztet" wird. Der Schiedsrichter unterbricht dann das Spiel so lange, bis der Spieler wieder auf den Beinen ist, so daß es vorkommt, daß Spiele oft bis zu zehn Minuten die reguläre Spielzeit überschreiten.

Daß „Soccer" in USA gegenüber Europa rückständig ist, werden die Hamburger bestimmt feststellen. Aber auf der anderen Seite werden die deutschen Gäste Augen machen, wenn sie die Wunder Amerikas bei größter Gastfreundschaft kennenlernen.

Deutsch-Amerikanische Rückspiele im August

Dem Besuch des Hamburger SV in Amerika werden noch in diesem Jahre Rückspiele einer deutsch-amerikanischen Auswahlmannschaft in Deutschland folgen. Der DAFB hat den Hamburger SV bereits verständigt, daß der Start nach Europa am 9. August vor sich gehen soll und daß am 30. August der Rückflug angetreten wird. Sechs Spiele, das erste in Hamburg, werden in Deutschland stattfinden.

Eröffnungsrennen in Dortmund-Wambel

Starke Traberfelder in Gelsenkirchen

Nach Mülheim eröffnet am Sonntag die Dortmunder Rennbahn in Wambel ebenfalls mit einem starken Programm. Das Geläuf ist auch hier in tadellosem Zustand und garantiert einwandfreien Sport. Gerade die Interessen der kleinen Ställe wurden bei der Ausschreibung der insgesamt 7 Prüfungn berücksichtigt, so daß das Nennungsergebnis entsprechend groß ist. Daß in diesen frühen Prüfungen noch nicht das beste Pferdematerial am Start ist, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Das Hauptereignis in Dortmund ist der mit 3 000 DM ausgestattete „Märzausgleich". Dieses Rennen wird als Ausgleich drei gelaufen und führt über die Distanz von 2 000 m.

In Gelsenkirchen herrscht bei den Trabern wieder Hochbetrieb, so daß bei evtl. nötig werdenden Teilungen 10 Entscheidungen anstehen. Der Forsythienpreis über 2 000 m — für jeden Meter eine Mark — bringt nach längerer Pause wieder Cläriane an den Start, die hier auf die Französin Venus Williams und Fregatte trifft.

Neue Erkenntnisse über die höheren Schichten der Atmosphäre

Die Stratosphäre mit dem Ballon erforscht

Heliumgefüllter Kunststoffballon erreichte 31000 Meter Höhe

ad St. Louis, März

Ein heliumgefüllter Kunststoffballon, der anläßlich der 30. Jahresversammlung der Amerikanischen Meteorologischen Gesellschaft in St Louis in die Stratosphäre entsandt wurde, erreichte eine Höhe von 31 000 m und kam 135 km östlich St. Louis wieder zu Boden.

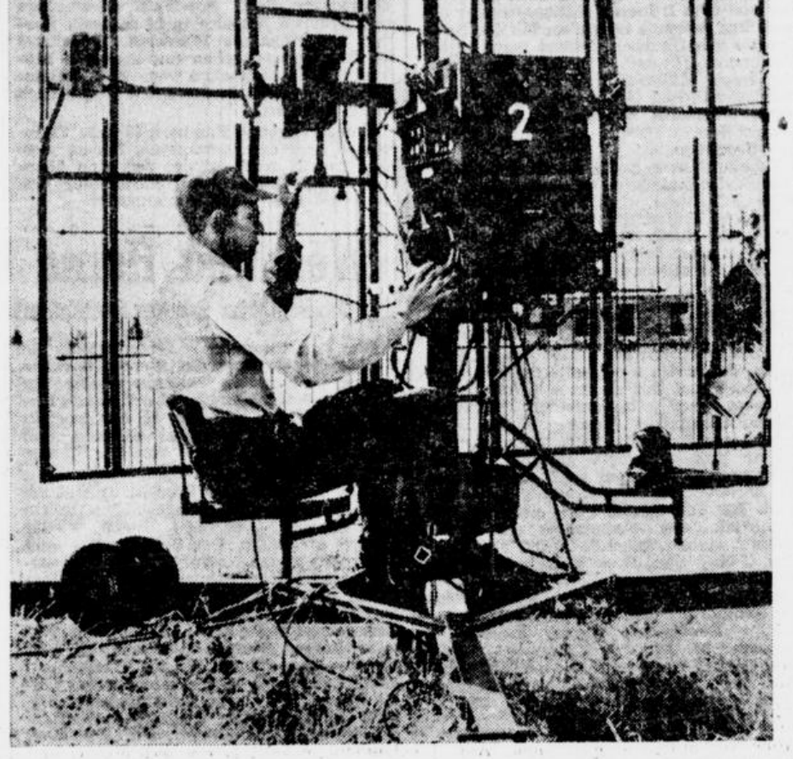
Der unter dem Namen „Skyhook" bekannte Ballontyp ist mit Instrumenten zur Messung der kosmischen Strahlung, der Witterungsbedingungen, des Sauerstoffgehaltes der Luft und zur Analysierung des Sonnenspektrums ausgerüstet. Diese Messungen werden während des Fluges über einen Kurzwellensender an eine Empfangsstation auf dem Erdboden weitergeleitet.

Bis die Hülle zerplatzt

Nach einem raschen Aufstieg mit einer Geschwindigkeit von 250 bis 300 m pro Minute kann der Ballon im Sommer 6 bis 8 und im Winter 3 bis 4 Stunden in einer Höhe von 30 000 m schweben. Ein Apparat, der vor dem Aufstieg auf eine gewisse Zeit eingestellt wird, löst automatisch einen Fallschirm von dem Ballon, der mit den Instrumenten zu Boden gleitet. Die eigentliche Ballonhülle aus Kunststoff steigt solange weiter, bis sie zerplatzt.

Ballon besser als Rakete

Wie Versuche gezeigt haben, ist dieser neue Ballontyp besser geeignet, Informationen über die Stratosphäre einzuholen, als Raketen, die zwar größere Höhen erreichen, aber eine kürzere Flugzeit haben und nur eine begrenzte Anzahl von Instrumenten mitführen können. Man hofft, daß diese Flüge Wissenschaftlern und Flugzeugingenieuren helfen werden, neue Erkenntnisse über die höheren Schichten der Atmosphäre zu gewinnen.



Auf einer Kurzwellenstation laufen die Signale ein, die von den Instrumenten des Kunststoffballons ausgehen. Diese Instrumente vermitteln Erkenntnisse über Temperatur, Luftdruck und Feuchtigkeit in Höhenlagen, die von den bisher zu diesem Zweck verwendeten Ballons nicht erreicht werden. Der Ballon kann 6—8 Stunden in einer Höhe von 30 000 m schweben und vermittelt laufend diese Informationen an die Station.



Der „Skyhook", ein mit Helium gefüllter Kunststoffballon, beginnt seinen Anstieg mit einer Geschwindigkeit von 250 bis 300 m pro Minute. Der kleine schwarze Gegenstand unmittelbar unter der Hülle, ist ein Zeitauslöser für einen Fallschirm, der sich nach einer bestimmten Zeit aus dem Ballon löst und mit dem Sender und den wissenschaftlichen Instrumenten zu Boden gleitet. Das rechteckige Fähnchen ist ein Stabilisator.

Enttäuschte warfen Rosensträuße fort

Rita ließ die Münchener im Stich

Filmgesellschaft machte Reklame und erlebte einen Reinfall

gl München, März

Eine vieltausendköpfige Menge wartete am Dienstagabend vor dem Hotel „Bayrischer Hof" vergeblich auf Rita Hayworth und Ali Khan, die nach einer großen Ankündigung der amerikanischen Filmgesellschaft 20th Century Fox der westdeutschen Erstaufführung des Farbfilmes „Die Königin vom Broadway" beiwohnen sollten.

Die Karten für die Premiere waren schon seit 14 Tagen ausverkauft. Die Direktion des Hotels „Bayrischer Hof" hatte für Dienstagabend ein besonderes Polizeiaufgebot angefordert, um die schaulustige Menge in respektvoller Entfernung zu halten. Sogar berittene Polizei war erschienen. Die Ankunft war für 18 Uhr angesagt.

Als um 20 Uhr aber immer noch keine Wageneskorte die Hotelauffahrt passierte, wurde die Menge unruhig und verlangte in Sprechchören nach Rita Hayworth und Ali Khan, weil das Gerücht ausgestreut worden war, daß die prominenten Gäste durch eine Hintertür in das Hotel gelangt seien.

Erst gegen 24 Uhr ließ der nicht weniger enttäuschte Direktor des Hotels durch einen Lautsprecherwagen der Polizei verkünden, daß Rita Hayworth und Ali Khan nicht eingetroffen seien und er die näheren Umstände des Ausbleibens bisher noch nicht in Erfahrung gebracht habe. Tief enttäuscht zerstreute sich die Menge, unter der das jugendliche Element besonders stark vertreten war. Einige Filmfanatiker, die das Paar mit Rosensträußen begrüßen wollten, warfen aus Protest ihre Blumen vor das Hotelportal.

Gattenmörder brachte seine Frau durch eine Zeitbombe um

dp Quebec, . März. Der Juwelier Albert Guay wurde am Mittwoch von einem kanadischen Gericht in Quebec für schuldig befunden, seine Frau durch ein Bombenattentat auf ein kanadisches Flugzeug am 9. September vergangenen Jahres umgebracht zu haben. Außer Guays 23jähriger Ehefrau waren bei dem durch eine im Flugzeug untergebrachte Zeitbombe ausgelösten Unglück 22 Personen umgekommen. Das Urteil lautete auf Tod am Galgen. Es soll am 23. Juni vollstreckt werden. In dem Prozeß hatte sich herausgestellt, daß der Juwelier seine Frau umbringen wollte, weil er eine Geliebte hatte. Gleichzeitig wollte er eine Versicherungssumme von zehntausend Dollar (42 000 Mark) an sich bringen. Guay hatte in der Schlußverhandlung vollkommen die Fassung verloren und weinte während der Ansprache des Gerichtsvorsitzenden hemmungslos.

Untug in Berlin bringt keine vollen Kassen

Tanzrekord in schwarzer Unterwäsche

Kurfürstendamm lacht nachdenklich über Auswüchse

dmt Berlin, März

Die Veranstalter der sogenannten Dauertänze müssen einsehen, daß die Veranstaltungen dieser Art ihre Anziehungskraft allmählich verlieren. Deshalb sinnen sie offenbar unaufhörlich auf neue „reizvolle" Momente, die solchen Unternehmungen doch noch zu einem geldlichen Erfolg verhelfen können. In Berlin, wo jetzt wieder um den Siegeskranz im Dauertanz gestritten wird, sind sie deshalb auf den Einfall gekommen, die Tänzer und Tänzerinnen in schwarzer Unterwäsche, bzw. Schlafanzügen die letzten Tanzrunden machen zu lassen und sie in diesem Aufzug zuvor der Umgebung des Kurfürstendammes und Zoos tanzender Weise auf Lastwagen vorzuführen. Fünfzehn Paare waren ursprünglich angetreten, vier sind inzwischen ausgeschieden.

Ein aufmerksamer Manteldieb und ein Treffer im Toto

Blackpool, März. Als Martin Grewer aus Blackpool in der vergangenen Woche in einem Restaurant seinen Mantel wieder vom Kleiderständer nehmen wollte, war der Mantel weg. Besonders ärgerte ihn dabei, daß sein Tipzettel für den Fußball-Toto in einer Manteltasche gewesen war, den er eigentlich vor dem Besuch im Restaurant hatte abgeben wollen. Am Dienstag brachte ihm aber der Geldbriefträger einen Gewinn von zehntausend Pfund Sterling (über hunderttausend Mark) ins Haus. Der aufmerksame Manteldieb hatte den Tipzettel abgegeben. Daraufhin vergab Mr. Grewer dem Dieb und bemerkte: „So ein schlechter Kerl kann er doch gar nicht gewesen sein."

„Es gibt schon genug ruinierte Familien in Heidelberg"

epd Heidelberg, März. Der in Heidelberg erörterte Plan der Errichtung einer „repräsentativen" Spielbank hat die evangelische Kirche zu einem entschiedenen Protest veranlaßt. Darin wird es als sinnwidrig bezeichnet, durch eine Spielbank Einnahmequellen zu schaffen, um mit diesen Geldern sozialpolitische Aufgaben zu erfüllen. Ein Mehrfaches müsse für die Bekämpfung der Verwahrlosung ausgegeben werden, die von dem Betrieb einer Spielbank zu befürchten sei. „Es gibt schon genug ruinierte Familien durch die in Heidelberg vorhandenen Spielbanken, wir brauchen nicht erst auf die Spielbank zu warten."

Mollig im Aluminiumanzug...

USA melden Revolution in der Bekleidungsindustrie

hr New York, März

Von unserem Berichterstatter

Eine USA-Firma teilt mit, daß ihr in jahrelangen Versuchen nun gelungen sei, Sommerkleider für den Winter herzustellen, d. h. Stoffe, die so leicht sind wie Kunstseide und doch warm halten. Das Geheimnis besteht darin, gewöhnliche Baumwoll- oder Zellfaserstoffe mit einer Lösung zu behandeln, deren Hauptbestandteil eine gewisse Aluminiumverbindung ist.

Das Tauchmittel hat die Eigenschaft, auf Faserstoffen schuppenartige Ablagerungen zu bilden, die genau wie die Schichtungen der Wollfaser die Körperwärme nicht herauslassen, sondern zurückwerfen. Der Stoff ist dabei sehr porös und gestattet der Luft, frei zu zirkulieren, ein großer Vorzug gegenüber dem Nylon.

Zehnfache Wärmefähigkeit

Die Erfindung hat über eine Million Dollar gekostet; sie wurde jetzt verschiedenen Versuchslaboratorien vorgelegt, die gewerbsmäßig Industrieprodukte auf ihre Verwendbarkeit prüfen. Als Resultat wird mitgeteilt, daß der neue Stoff, dem die Firma noch keinen Namen gegeben hat, sich besonders als Futter eignet und in dieser Eigenschaft etwa die Wärmfestigkeit eines zehnmal so dicken Wollfutters besitzt. Bereits im Herbst werden verschiedene Kleiderfabrikanten Mäntel auf den Markt bringen. Die Kosten des Verfahrens sind so gering, daß sie das fertige Kleidungsstück nur um ein bis zwei Dollar verteuern. Als einziger Nachteil ist bisher bekannt geworden, daß der Stoff in der Wäsche drei Prozent seiner Wärmehaltkraft verliert.

Mädchen bevorzugen Kriminalfilme

epd München, . März. Die beiden Fragen: Warum gehen Kinder und Jugendliche ins Kino und welche Filme sehen sie am liebsten? wurden im Rahmen einer großangelegten Erhebung des an der Universität München gebildeten Arbeitskreises „Jugend und Film" von Schülern der Volks- und Oberschulen sowie der Berufsschule beantwortet. Dabei ergab sich, daß die Zehn- bis Vierzehnjährigen weit häufiger ins Kino gehen, als angenommen wurde. Die Hälfte der Schüler einer Oberschulklasse sieht alle 8 bis 14 Tage einen Film. Bevorzugt werden von den Mädchen Kriminalfilme, von den Jungen Abenteurerfilme. Liebesgeschichten werden von Jugendlichen unter 16 Jahren als langweilig empfunden. Die Jungen dieser Altersstufe wollen hauptsächlich Befriedigung ihrer Abenteurerlust. Den größten Prozentsatz der regelmäßigen Kinobesucher stellen die Volksschüler. Sie nehmen das Gegebene noch naiv und unkritisch hin. Erst ab 14 Jahren ist die Gewinnung einer wachsenden Distanz und einer kritischen Beobachtungsgabe bemerkbar.

Preußenkönige und Hindenburg wieder beigesetzt

Marschall Hindenburg ruht in Marburg

Vier Sarkophage wurden in einem Salzbergwerk entdeckt

kr Marburg, März

Von unserem Korrespondenten

Am 27. April 1945 fanden auf der Suche nach versteckten deutschen Waffenlagern amerikanische Truppen in den Salzbergwerken von Bernterode (Thüringen) in einem Raum neben hunderten von preußischen Regimentsfahnen vier große Sarkophage, auf die mit Rotstift einige erklärende Worte geschrieben waren. Die Sarkophage enthielten die sterblichen Ueberreste von Friedrich dem Großen, seinem Vater König Friedrich Wilhelm I. und Generalfeldmarschall von Hindenburg sowie dessen Gattin.

Die amerikanische Armee brachte die Särge, wie man jetzt erstmals durch einen Bericht der amerikanischen Zeitschrift „Life" erfährt, zunächst in den Keller des Marburger Schlosses und überließ Washington die Entscheidung. Da man dort entschied, daß es sich um politische Persönlichkeiten handele, wurde die Angelegenheit dem Staatsdepartement überwiesen. General Clay wurde ein Jahr später die Instruktion für eine „passende und würdige Beisetzung" gegeben. Die beiden Könige sollten in der amerikanischen Zone und die beiden Hindenburgs, einem früheren Wunsch des verstorbenen Generalfeldmarschalls entsprechend, in der britischen Zone bei Hannover beigesetzt werden.

Man wandte sich dann den Kirchen zu und fand schließlich heraus, daß in Marburg selbst, nur wenige Meter vom derzeitigen Aufenthalt der Sarkophage entfernt, in der St.-Elisabeth-Kirche ein geeigneter Platz wäre.

Kronprinz wurde inhaftiert

Die Zustimmung der lebenden Hohenzollern und Hindenburgs wurde eingeholt. Da die französischen Behörden Kronprinz Friedrich Wilhelm ein Verlassen ihrer Zone verweigerten, begab sich ein amerikanischer Offizier zusammen mit Prinzessin Cäcilie, der jüngsten Tochter des Kronprinzen (die jetzt mit Clyde Harris aus Texas verheiratet ist) zur Burg Hohenzollern.

General Oskar von Hindenburg hatte sich seinerzeit sofort bereit erklärt, tags darauf in Wiesbaden zu erscheinen, er kam aber nicht. Zufällig wurde er im Wachlokal der amerikanischen Sicherheitspolizei aufgefunden. Er hatte sich bei seiner Ankunft im Hotel bestimmungswidrig mit seinem vollen militärischen Titel eingetragen und war sofort verhaftet worden. Er war gleichfalls mit den Vorschlägen einverstanden und auch über die Mitteilung erfreut, daß der Staat Hessen den größten Teil der Wiederbeisetzungskosten tragen würde.

Grabsteine waren verschwunden

Als alles geregelt schien, fehlten die großen zwei Tonnen schweren Sandsteinblöcke, die die Gräber decken sollten. Eine Nachforschung ergab, daß sie auf dem Weg in die russische Zone waren, doch wurden sie noch im letzten Moment nach Marburg gebracht. So konnte die feierliche Beisetzung der Sarkophage vor sich gehen. Als in keiner Zeitung ein Wort über die streng geheimen Vorkehrungen zu finden war, glaubten die Amerikaner, daß es ihnen gelungen wäre, alles vorschriftsmäßig strengstens vertraulich vorbereitet zu haben. Als jedoch Oskar von Hindenburg mit seiner Familie durch Marburgs Straßen ging, um seinem Vater letzte Ehren zu erweisen, bildete die Bevölkerung der Stadt zu beiden Seiten des Weges Spalier, denn Marburgs Studenten wußten längst, um was es ging.

Verfrühte Gefallenenehrung

epd Bielefeld, 15 März. Die Gemeinden der Evangelischen Kirche von Westfalen sollen mit der Anbringung von Kriegerehrungen in den Kirchen vorläufig warten, lautet ein Beschluß der Kirchenleitung, die daran erinnert, daß auch in anderen Landeskirchen die gleiche Haltung eingenommen werde. So hat die hannoversche Kirchenleitung kürzlich in einem Rundschreiben an die Gemeinden die Schaffung von Gedächtnismälern in den Kirchen ebenfalls als verfrüht bezeichnet. Der Krieg sei noch nicht durch Friedensschluß beendigt, und die Zahl der Gefallenen stehe in den einzelnen Gemeinden noch nicht fest. Sodann herrsche Unklarheit darüber, ob die Gefallenenehrung den Gliedern der Kirchengemeinde, die ihr vor dem Kriege angehörten, oder auch den Angehörigen der noch fluktuierenden Flüchtlinge gelten solle, weiterhin, ob man die Ehrung auf diejenigen beschränken solle, die Uniform getragen haben, oder ob sie für alle gelten solle, die unter den Einwirkungen des Krieges ihr Leben lassen mußten. Diese wesentlichen Fragen bedürften zunächst einer grundsätzlichen Klärung.

Der Pfarrer, der durch eine Trauung berühmt wurde, gestorben

epd London, März. In Bedford starb im Alter von 72 Jahren der Geistliche Robert Anderson Jardine, der im Jahre 1937 eine gewisse Weltberühmtheit dadurch erlangte, daß er entgegen den Anordnungen der Kirche von England den Herzog und die Herzogin von Windsor traute. Er mußte damals sein Pfarramt in Darlington aufgeben, ging nach Amerika und war dort an einer kleinen Kirche in Los Angeles tätig. Im September vergangenen Jahres kehrte er zurück und sollte demnächst Bischof der Südafrikanischen Episcopalkirche werden.

Am Tode der fünf verbrannten Kinder in Büchen schuldlos

dpa Büchen, März. Eine Strafkammer des Landgerichts Lübeck sprach in Büchen alle drei Angeklagten im Prozeß um das Büchener Brandunglück auf Kosten der Staatskasse frei. Bei dem Unglück waren am Heiligabend fünf Kinder ums Leben gekommen, deren leichte Kostüme bei einer Weihnachtsfeier im lauenburgischen Kreiskinderheim Büchen Feuer gefangen hatte. Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß die Angeklagten nicht fahrlässig gehandelt haben.

Mit Lichtbild und Fingerabdruck

Neue Personalausweise sind geplant

„Illegale" machen die obligatorische Einführung notwendig

dl Bonn, 14. März.

Jeder Staatsangehörige der Bundesrepublik Deutschland muß von einem noch zu bestimmenden Tag ab im Besitz eines vollwertigen Personalausweises sein, der im Gegensatz zu den früheren Ausweisen außer einem Lichtbild auch einen Fingerabdruck enthält.

Die Ausstellung des Ausweises erfolgt kostenlos. Wie die Bundesregierung bekanntgibt, ist die obligatorische Einführung eines solchen Personalausweises mit Rücksicht auf die vielen „Illegalen" im Bundesgebiet notwendig. Der entsprechende Gesetzentwurf wurde am Dienstag vom Bundeskabinett verabschiedet und wird jetzt den gesetzgebenden Körperschaften zugeleitet.

13jähriger Schüler erstach 76jährige Witwe

dmt Berlin, 14. März. Nachdem erst vor kurzem von einer Mordtat eines Jugendlichen in Berlin berichtet worden war, hat sich nun ein zweiter Fall dieser Art ereignet, und zwar hat ein 13jähriger Schüler eine 76jährige Witwe ermordet. Der Schüler Karl-Heinz Lange hatte die Witwe Selma Döring in Berlin-Mitte mit einer Zange niedergeschlagen und sie dann mit einem Messer erstochen. Eine geraubte Aktentasche mit Geld und Wertgegenständen verkaufte er und erstand dafür ein Fahrrad. Der Schüler gehörte zu einer Gruppe von Jungen, die schon seit langer Zeit aus Schrottdiebstählen ein Geschäft gemacht hatten. „Mit dem Gelde wollten wir uns Kriminalfilme ansehen und Detektiv-Romane kaufen."

„Christlicher" Rechner tat, was er konnte

gl Bayreuth, 14. März. „Ich wollte keinen Menschen schädigen", erklärte der Landwirt Andreas Braun vor dem Amtsgericht in Bayreuth, wo er sich wegen seiner einmaligen Buchführung in seiner Eigenschaft als Rechner des Raiffeisen-Verbandes zu verantworten hatte. Der Erfolg seiner Rechenkünste war ein Fehlbestand an Vermögenswerten in Höhe von 4600 DM. Andreas vertraute auf die christliche Einstellung und die Ehrlichkeit seiner Kunden. So wurden Waren ausgegeben, ohne Barzahlung und ohne eine Quittung. Bei Auszahlungen vergaß er oft die Höhe des Betrages zu buchen und unterschrieb die Ein- und Auszahlungsbelege — wahrscheinlich um seine Kunden mit solchen geringfügigen Formalitäten nicht zu belasten — eigenhändig mit deren Namenszeichen. „Ich versah meinen Dienst so gut ich konnte", meinte zum Schluß Andreas. Der Richter und auch die Genossenschaft glaubten es und waren froh, daß er seine Durchschnittsleistungen nicht gesteigert hatte.

Höhere Schulbildung war in Stuttgart unerwünscht

hab Stuttgart, 14. März (Eigenber.). Ein Junge, der sich bei der Oberpostdirektion Stuttgart um eine Anstellung als Jungpostbote beworben hatte, erhielt die Mitteilung, daß seine Einstellung nicht in Frage kommen könne, da er als Mittelschüler über eine Schulbildung verfüge, die über die notwendigen Erfordernisse hinausgehe, da ein Jungpostbote nur eine abgeschlossene Volksschulbildung brauche.

Garry Davis kündigt neuen Kreuzzug an

dpa Paris, 14. März. Garry Davis, Weltbürger Nr. 1, der am 19. März in seine amerikanische Heimat zurückkehren wird, erklärte einem Vertreter der „Franc Tireur", daß er nur einige Monate in den USA bleiben werde, um mit seinen Jugendfreunden wieder Verbindung aufzunehmen. Dann werde er erneut ausziehen, um neue und junge Völker aufzusuchen. Auf jeden Fall komme er nach den Vereinigten Staaten weder als Held noch als Verzweifelter zurück, sondern ganz einfach als Weltbürger.

„England wurde wortbrüchig"



sagten Seretse Khamas Stammesangehörige, als sie erfuhren, daß ihr oberster Häuptling von der britischen Regierung festgehalten worden war. Der ehemalige Rechtsstudent lächelte zuversichtlich, — er will sich mit dem jetzigen Stand der Dinge nicht zufrieden geben. Außerdem zieht es ihn nach Serowe zurück, wo ihn seine „weiße Königin", die ehemalige Londoner Stenotypistin Ruth Williams, erwartet.

Geldfälschern eine Falle gestellt

Gefälschte Goldstücke im Auftrage der schweizer Polizei

lb Bern, 14. März

Bei einer Gerichtsverhandlung gegen Fälscher von schweizer Goldmünzen kam es zu heftigen Angriffen auf den Leiter der Abteilung zur Bekämpfung von Falschgeld. Dieser gab zu, Beamte seiner Dienststelle in Zivilkleidung nach Genf gesandt zu haben, um den Fälschern eine Falle zu stellen, da diese im Verdacht standen, Tausendfrankennoten nachzuahmen.

Die Beamten behaupteten, für einen reichen amerikanischen Konzern Schwarzmarktgold kaufen zu wollen und drängten die Angeklagten, falsche Münzen herzustellen. Wegen der großen Aussichten beschaffte sich die Bande schließlich eine Prägepresse und sonstiges Zubehör für mehr als eine halbe Million Franken. Sie stellte dann so ausgezeichnete Fälschungen her, daß sie selbst von Fachleuten kaum erkannt werden konnten. Dann aber erfolgte die Verhaftung. Die Verteidigung macht nun geltend, daß die Polizeibeamten ihre Dienstbefugnisse überschritten haben. Der Staatsanwalt bezeichnete die Polizeimethoden als einer östlichen Diktatur, nicht aber der ältesten Demokratie der Welt würdig. Die Beklagten wurden freigesprochen.

„Idyll" mit Veronikas

hab Nürnberg, im März. Die Kriminalpolizei machte einem „Idyll" in Nürnberg ein Ende. Bei einem überraschenden Besuch wurden in einer Familie, die mit Untermietern drei Zimmer und eine Küche bewohnt, zehn Mädchen aufgescheucht, die sich mit zehn Besatzungsangehörigen vergnügten. An diesen Gelagen, die seit einem Jahr gehalten werden, beteiligten sich außer diesen 20 Personen noch das Ehepaar, eine Untermieterin, zwei sogenannte Schlepper und zwei weitere Untermieter. Die beiden Kinder des Ehepaars im Alter von drei und vier Jahren und das sechs Monate alte Kleinkind der Untermieterin schliefen in der Küche. An dem Abend, an dem das „Idyll" auffloß, hatte der Wohnungsinhaber fünf Kasten Flaschenbier und zehn Flaschen Wein ausgeschenkt. Das Bier verkaufte er mit einem Aufschlag von 100 Prozent und den Wein mit 400 Prozent.

Mutter und drei Kinder gasvergiftet aufgefunden

dpa Hamburg, 14. März. Die 29jährige Ehefrau Cäcilie Hille wurde am Montagnachmittag mit ihren drei Kindern Hermann, Alwin und Henry im Alter von zehn neun und sieben Jahren im Schlafzimmer ihres Einfamilienhauses in Hamburg-Finkenwerder durch Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittlungen ist anzunehmen, daß Frau Hille sich wegen einer unheilbaren Schilddrüsen-Krankheit das Leben genommen hat und ihre Kinder mit in den Tod nahm. Der Ehemann, ein Bauingenieur, war auf einer Geschäftsreise.

Mode-Favoriten sind Kostüme

Kleiner Mode-Brief aus Paris — Keine großen Veränderungen

en Paris, im März

Die diesjährige Pariser Frühjahrsmode hat keine sehr großen Veränderungen gebracht. Ihre Favoriten sind Kostüme und Mantelkleider aus kleinkarierten Wollstoffen. Die Röcke sind im allgemeinen etwas kürzer als im Winter, manchmal auch die Jacken, die sehr häufig ganz mit der Tresse eingefaßt sind oder über einer Weste aus gleichem Stoff getragen werden. Die Schultern sind ein wenig betonter als im vergangenen Jahr, die Taille ist an ihrem Platz und gut markiert. Die Hüften werden hingegen nicht mehr besonders betont, und die Büste ist etwas weniger scharf modelliert. Häufig ist ein anliegendes Vorderteil mit einem blusigen Rücken kombiniert. Die Röcke sind im allgemeinen gerade geschnitten und wenn sie Falten haben, dann im Rücken.

Der kurze, weite Paletot bleibt weiter in der Mode und wird in allen Stoffarten und Farben gezeigt. Man sieht noch Knöpfe auf Oberteilen oder Röcken, doch seltener; die Note geben vielmehr die großen weißen Kragen und Manschetten oder Schleifen, die wie jedes Frühjahr, von neuem, besonders auf marineblauen Kleidern entzücken. Die Hüte bleiben klein, sind aus der Stirn, manchmal sogar tief in den Nacken geschoben und haben kleine, sehr kleidsame Ränder. Sie sind häufig auf Stoff oder Velour oder aus Stroh mit einem anderen Material kombiniert. Man sieht weniger Schleier, aber alle Arten der Verzierung wie Blumen, Bänder oder Kirschen. Nachdem im vergangenen Jahr die Haute-Couture den



klassischen Gabardinemantel in ihre Kollektion aufgenommen und somit als elegant erklärt hatte, zeigt jetzt ein Spezialhaus für Regenmäntel sehr hübsche, kleidsame Modelle aus gummierter Seide, gerippten Dammet oder Gabardine.

Rundfunk berichtete von einem Erfolg der Medizin

Hormonsalbe heilt Kinderlähmung

Auch für Schwerhörige Hoffnung durch Zajiceks Präparat

ad Wien, im März

Als der österreichische Arzt Zajicek, dessen Hormonsalbe aus den Keimdrüsen frisch geschlachteter Rinder heute zu den bekanntesten Heilmitteln gehört, mit seinem Präparat senile Erkrankungen und allgemeine körperliche Schwächezustände behandelte, erlebte er plötzlich eine Überraschung: Einige Patienten, die unter Schwerhörigkeit litten, zeigten eine erhebliche Verbesserung ihres Hörvermögens. Da Zajicek jedoch nicht Ohrenarzt war, und aus diesem Grunde die verschiedenen Arten von Schwerhörigkeit nicht zu unterscheiden vermochte, blieb es bei einigen Zufallstreffern.

Ein Fachmann, der frühere Berliner Sanitätsrat Echtermeyer, untersuchte diese seltsamen Zusammenhänge näher. Hunderte von Schwerhörigen wurden von ihm mit der Zajicekschen Drüsensalbe behandelt. Nach den Beobachtungen Echtermeyers sind nur Erkrankungen des Gehörnerven, also die sogenannte Innenohrschwerhörigkeit, durch die Hormonsalbe zu beeinflussen. Mittelohreiterungen, Vernarbungen, Verkalkung, sowie eine Versteifung der sogenannten Gehörknöchelchen-Kette sprechen auf das Zajicecksche Präparat nicht an. Die Besserung, so meint Echtermeyer, die in manchen Fällen schlagartig gleich nach der ersten Einreibung eintritt — häufig aber auch erst nach mehrfachen Wiederholungen — ist im Anfang nicht selten nur von kurzer Dauer. „Nach erneuten Einreibungen wird sie aber bald stabiler und hält dann bis zu zwei Jahren an".

Erstaunlicherweise hat sich die Hormondrüsensalbe auch in der Frauenheilkunde bei Ausfallserscheinungen der verschiedensten Art vortrefflich bewährt. Geradezu verblüffend aber sind die Erfolge mit der Hormonsalbe bei spinaler Kinderlähmung, über die Zajicek kürzlich zum ersten Male über die Sender im amerikanisch-besetzten Teile Österreichs einen ausführlichen Bericht erstattete. Welche Bedeutung die Vertreter der Wissenschaft diesem Verfahren beimessen, geht aus der Tatsache hervor, daß der Erfinder der Hormonsalbe nach dieser aufsehenerregenden Mitteilung an die Innsbrucker Nervenklinik berufen wurde, wo er im Rahmen der Vorlesungen über seine Forschungen und Erfahrungen auf dem Gebiete der Kinderlähmung sprechen wird.

Den besten Cocktail der Welt gemixt

Hamburger errang mit „Schwungrad"-Cocktail Weltpreis

el London, 14. März

In Verbindung mit der Hotel-, Gaststätten und Lebensmittelausstellung auf dem Londoner Olympiagelände wurde ein internationaler Wettbewerb der Barmixer veranstaltet.

Weltmeister wurde Eddie Hopkins vom Royal-Hotel in Scarborough mit seinem Rezept „John Simon". Sein Cocktail besteht aus folgenden Zutaten: 1/4 Cointreau, 1/4 Crème de Noyeau, 1/4 Grand Marnier, 1/4 Orange Cordial und einem Schuß Angosturabitter, was fachmännisch durchzuschütteln ist. Sein schärfster Konkurrent war Fred Friede von der Faunbar in Hamburg mit seinem „Schwungrad"-Cocktail. Der dritte Preisträger war Ivor Grundy vom Victoria Falls-Hotel, Südrhodesien.

England lernt Kaffeekochen

el London, im März. Während einst Karlsbad und Wien im Rufe standen, den besten Kaffee zu kochen, hat sich der schlechte Ruf für englischen Kaffee bis heute erhalten. England war immer ein Land der Teetrinker. Doch scheint jetzt langsam eine Aenderung einzutreten, um die sich das rührige Kaffee-Informationsamt nachhaltig bemüht. Wenn der Kaffeeverbrauch im Jahre 1948/49 immerhin inzwischen auf etwa 315 g je Kopf der Bevölkerung gestiegen ist, dann hat er sich seit 1939 um mehr als die Hälfte erhöht und ist um rund ein halbes Pfund größer als 1945. Der Vorkriegsverbrauch belief sich auf ganze 317 g je Kopf und Jahr.

Eigenartig ist, daß Engländer den ihnen in Frankreich angebotenen Kaffee regelmäßig als vorzüglich bezeichnen, obwohl Frankreich längst nicht die guten Qualitäten einführt, die in England zu haben sind. Aber die Franzosen verstehen die Kunst, geeignete Sorten zu mischen, eben besser.

88 hartgekochte Eier in dreieinhalb Minuten

kr New York, im März. Nur einige Wochen dauerte der schwer verdiente Stolz des Mister Howell aus Vancouver in Kanada, der schnellste und potenteste Eieresser der Welt zu sein. Immerhin hatte er in knapp sieben Minuten die stattliche Menge von 72 gekochten Eiern seinem Interieur einverleibt. Jetzt aber ist in Lynn im Staate Massachusetts (USA) ein gewisser Campagna auf den Plan getreten, der es kraft seiner diesbezüglichen Begabung fertig brachte 88 hartgekochte Eier in dreieinhalb Minuten zu verschlingen. Hinterher, so wird berichtet, soll er noch mehrere Schweinskoteletts gegessen und vier Liter Bier getrunken haben. Inzwischen hat sich ein Mäzen gefunden, der sozusagen einen Eier-Eß-Weltmeisterschaftskampf zwischen Howell und Campagna austragen lassen will. Zu diesem Zweck stiftete er bare 1000 Dollars. Das große „Ereignis" soll Ostern stattfinden.

Laden überprüft: i. A. Meyer

hb Stuttgart, im März. Da ein gut dekoriertes Schaufenster auch nachts noch zugkräftig wirken kann, teilte ein Weinhändler in Stuttgart seinen nächtlichen Interessenten vorsorglich durch ein an sichtbarer Stelle aufgestelltes Plakat mit: „Einbruch zwecklos, keine Ware da." Trotzdem fand er eines Morgens seinen Laden ausgeräumt. Auf dem Plakat prangte der sinnige Zusatz: „Überprüft: i. A. [illegible]". Die Überprüfung stimmte bis auf die letzte Flasche.





Umgekehrtes Theater *findet stets bei Staats-Vorstellungen statt, da nicht die Ereignisse auf der Bühne, sondern die Vorgänge im Zuschauerraum dominieren. Märchenhaftes Theater entfaltete sich bei der Gala-Ballettvorstellung zu Ehren des französischen Staatspräsidenten im Londoner Covent Garden. Republikanischer Staatschef und britischer Monarch fanden sich in der Königsloge zusammen. — Schöne Gäste nahmen an der Londoner Abschiedsgesellschaft für das französische Präsidentenpaar teil. Unter ihnen Madame Ricardo Schaalbar, Gattin des peruanischen Botschafters. Sie trug einen von mittelalterlichen Vorbildern inspirierten reizvollen „Kettenpanzer" aus Goldplättchen.*

Ihre Vermählung zeigen an

Berthold Feder
Else Feder
geb. Quitter

Schwerte (Ruhr), den 17. März 1950
Hagener Straße 73

Nach Gottes unerforschlichen Ratschluß verschied heute abend meine liebe, herzensgute **Frau**, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Großmutter und Schwester

Wilhelmine Hahn

geb. Streßig

im vollendeten 71. Lebensjahr, nach einem langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden.

Dieses zeigen in tiefer Trauer an:

Herm. Hahn sen.
Herm. Hahn jr. und Frau Sarita
geb. Abeleira Irastorka
Helene Dühr geb. Hahn
Walter Dühr
Franz Streßig
und 2 Enkelkinder.

Schwerte (Ruhr), Uruguayana (Brasilien) und Iserlohn, 16. März 1950.

Die Beerdigung findet statt am **Montag, dem 20. März**, um 14 Uhr, von der Kapelle des evgl. Friedhofes aus. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Nach langem, schweren Leiden erlöste der Tod am 14. März 1950 meinen lieben Bruder, unseren lieben Schwager und Vetter

Karl Katzung

im Alter von 70 Jahren.

Im Namen der Familie:
Emmi Karwin
geb. Katzung

Schwerte (Ruhr), den 16. März 1950.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen danken im Namen der Hinterbliebenen

Heinrich Braun u. Frau
Martha geb. Holzhausen

Rheinen, im März 1950.

Bleyle
Artikel in großer Auswahl
ERNST MÜLLER, Schwerte, Ostenstr. 18

Hans Falke
Das Fachgeschäft für gute Herrenkleidung und sportliche Damenmäntel
Schwerte **Ruf 2256**

Medizinische
Leibbinden
Hüftformer
Büstenhalter
Brustprothesen
Korseletts
mit und ohne Innenbinde
Bruchbänder
in richtiger Paßform
auch nach Maß

CENTRAL-DROGERIE
Erich Rienhöfer
Lieferant aller Kassen

Fahrradbereifung billig!
Carl Feit, Nähmaschinen

Brauchen Sie etwas für den Garten oder Friedhof?
Bestellungen in Rosenpflanzen, Ziersträuchern, Beerensträuchern, Obstbäumen, Stauden, werden entgegengenommen.
Gartenbaubetrieb
Otto Dahlbüdding, Bergstraße 8
Ruf 2869.

Annahmestelle
der Färberei u. chem. Reinigung
Erich Engel, Hagen.
Elfr. Gillkötter Damenputz
Am Glockenplatz 1. (282

Für den Herd
Nicco
ÜBERALL ZU HABEN!

Bauplätze

in Schwerte in beliebiger Größe zwischen Friedens- und Wilhelmstraße gelegen, günstig zu verkaufen.
Näheres:
Wilhelm Göckmann, Schwerte
Hörder Straße 9.

LICHTSPIELE ZUR
Reichskrone
SCHWERTE (RUHR)

Ab Freitag
Ein Mädchen ohne Halt?
Martina
Ein packendes Sittenbild unserer Tage mit **Jeanette Schulze / Cornell Borchers / Siegmar Schneider.**
Täglich 17.00 und 19.30 Uhr, so. auch 14.30 Uhr
—
Freitag, Samstag u. Montag nachm. 14.30 Uhr
Märchenfilm-Vorstellung
Der kleine Muck

ROLAND
THEATER
Schwerte (Ruhr)

Freitag bis Montag
Liebesbriefe
mit **Jennifer Jones / Joseph Cotten**
In deutscher Sprache!
—
Dienstag bis Donnerstag
Eine Lady mit Vergangenheit
In deutscher Sprache!
Tägl. 19.30, sa. 17.15 u. 19.30, so. auch 15 Uhr.

Wieder eine C&A-Spitzenleistung!



Herren-Sporthemd
schwere durchgewebte Qualität aus reiner Baumwolle in verschiedenen Streifen mit Perlmutterknöpfen. Gute Verarbeitung
nur **6.75**
– beispielhaft für die Güte und Preiswürdigkeit unserer großen Auswahl in Sport- u. Oberhemden

Gehen Sie zu **C&A** BRENNINKMEYER
DORTMUND
OSTENHELLWEG 34
Auch Sonnabend durchgehend bis 18 Uhr geöffnet
DAMEN-HERREN-KINDER-KLEIDUNG

Für den Schulanfang



Schulranzen Frühstückstaschen
Häusfelder
Hüsingstraße 23

Philipp Staubach
Dachdeckermeister
Villigst, Letmather Straße Nr. 9
Filiale: Schwerte, Ostenstr. 26
Ruf 2255
Dacharbeiten aller Art sowie Isolierungen und Blitzableiterbau. Bekannt für solide Arbeit, reelle Preise!

Zirkulin
Knoblauch-Perlen
regulieren
Verdauungsstörungen

Die „Schwerter Zeitung" ist das Blatt für die Familienanzeigen!

WELLA Dauer Wellen
Kaltwelle
Mildwelle
Heißwelle
HAARPFLEGE-SALON WILLI BÖKER
Ostenstraße 2 Ruf 2749

MIELE
Fahrräder
Waschmaschinen
ein **Qualitätsbegriff**
im Fachgeschäft **PAUL HUDEK**
Schwerte Mährstraße 18

Suche ½—1 Morgen
Bauland
Angebote m. Preisangabe unt. Nr. 318 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Alleinstehende Frau
ohne Anhang für halbe Tage im Haushalt gesucht.
Zu efragen in der Geschäftsstelle dies. Ztg. (327

Nehme die Äußerung gegen Herrn Lauer, Schwerte, Kreuzstraße 15, als unwahr zurück.
H. Koch, Schwerte, Kreuzstr. 16

Zu verkaufen: 1 zweischläfr. **Bettstelle mit Kastenmatratze, 1 Zentrifuge** (für eine Kuh), **1 Handwagen** (Leiterwagen).
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dies. Ztg. (325

Motorrad
ab 200 ccm zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 326 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Der Sonntag

Illustrierte Wochenbeilage

Katechismus für Liebende

Von Heinz Hoferichter

Kein Blatt gleicht vollkommen dem anderen, und die Liebe ist keine Drehorgel. Wenn auch ihr Text immer der gleiche ist, so wechseln doch die Melodien des Herzens.

„Früher, da warst du ganz anders . . .!" spricht der Liebhaber mit einem Schuß Vorwurf zur Geliebten. Er hat recht, nur weiß er nicht — warum. Aber auch er hat sich inzwischen verändert, denn alles Lebendige ist dem Urgesetz des ewigen Wandels unterworfen.

Man steigt nicht zweimal in den gleichen Fluß, sagt eine tiefe Weisheit. Es ändert sich mit jedem Augenblick die Welle, und auch der in den Fluß steigt, der ist mit jedem Pulsschlag ein anderer geworden. Bedenke, mit jedem Stelldichein wird die Geliebte ganz unmerklich sich gewandelt haben. Daß diese Veränderung weder gemessen noch gewogen werden kann, spricht nicht gegen sie. In längstens fünf oder zehn Jahren merkst du es bestimmt! Da rächt sich die Unnatur, sich künstlich zurückzuschrauben — bis zur Lächerlichkeit. Ein Siebzigjähriger kann seine Seele nicht mehr ins Kostüm eines Romeo stecken und damit schmachtend auf den Küchenbalkon treten. So liebe denn, wie es dein Alter dich empfinden heißt. Und dann ist es in der Liebe wie mit den Sternen. Es gibt da merkliche Größenunterschiede, und man spricht von einer kleinen und einer ganz großen Liebe. Dazwischen liegen alle möglichen Himmelsweiten. Von der Liebelei bis zu Tristan und Isolde liegen unendlich viele Übergänge. Sogar Ozeane sind schon ausgetrocknet und haben eine Salzwüste hinterlassen.

Schwöre nicht auf launische Gefühle ewige Eide! Das Gefühl vergeht, und der Schwur besteht. Moralische Haltungen allein vermögen nicht den Sturm und Drang echter Hingabe zu ersetzen. Moral für sich führt leicht zu Moralin, das von Nietzsche entdeckt wurde. Es verträgt sich seit jener Apfelgeschichte im Paradies nur schlecht mit echter Liebe, die alle Güte schon in sich trägt, wie der kostbare Bernstein die eingeschlossene Mücke.

Sprich nicht zu viel über Liebe, wenn sie selbst in aller Herrlichkeit gegenwärtig ist. Erleb' sie, aber zerrede sie nicht. Sie ist der Strom, der unterirdisch zwischen den Liebenden hinzieht. Wer seine Tiefe messen will, statt seinen seligen Schauer zu erfühlen, der eignet sich zum Geometer — aber nicht zum Schillerschen Ferdinand.

Vollends der Ichmensch entfernt sich bis zum Unsichtbaren von der Geliebten — auch wenn er in Luftlinie auf sie zuellen sollte. Da er sich selbst stets mehr liebt als den Partner, schließt er seine Hingabe vom Wechselstrom der Gefühle aus. Und so sehr er nach Liebe zielt, er trifft immer wieder sich selbst und bleibt für sich allein. Mit Egoisten ist weder gut Kirschen noch sonst eine Frucht des Lebens zu essen. Sie tafeln auch am Tisch der Liebe ganz für sich allein.

Ein Liebespaar geht durch die Nacht. Solch ein Anblick gibt auch den Menschen Stärke, die nur zum Zuschauer verdammt sind . . . Mond und Sterne haben es nicht nötig, über die Liebenden zu scheinen, denn sie haben ja den ganzen Himmel — in sich. Jede Umarmung schließt die Milchstraße ein, auch wenn diese Straße zufällig hinter Regenwolken versteckt ist. Aber je gewaltiger sich die Erlebnisse auftürmen, um so stärker drängen sie der Spitze zu. Selbst ein Gott, der die Welt erschuf, gab sich eine Pause. Am siebenten Tage ruhte er von der Freude am Schaffen aus. Dieser göttlichen Pause verdanken wir bekanntlich unsere Sonntage. Und die Liebe, vor allem die große Liebe, braucht ihre Stille, ihren Feiertag.

Aber „Spitze, die bricht", steht warnend hinter jedem Gefühl, das sich übertrumpfen will. Es hat nämlich die heimtückische Neigung — leicht in das Gegenteil umzuschlagen. Wer sich an Kaviar überessen hat, der sehnt sich nach Leberkäs. Wer sich in der Liebe überpurzelt, der liebt die Liebe zu Tode. Und zuweilen muß man fortgehen, um wiederkommen zu können.

Im Liebespaar erfüllt sich die gewaltigste Polarität, die der Planet Erde zu zeigen hat. Zwischen zwei Polen liegt die Spannung, die zwei zum Paare machen. Und das Glück des Überfließens ist so groß, daß davon auch die Dichter leben.

Wenn jeder der Partner das Wunder erlebt, den andern mehr zu lieben, so fließen die Gefühle ins Meer des Unendlichen ein. Unglücklich aber wird ein Paar, wenn das Maß der Liebe ungleich verteilt bleibt. Sie ist ihm voraus, und er hinkt nur nach. Zuweilen ist diese Distanz so groß, daß sie über drei Kaffeehaustische bemerkt werden kann. Oder: bei ihm nimmt zu, was bei ihr bereits im Winde verweht. Von solcher Ungleichheit der Dosierungen kann die Weltgeschichte dieser Himmelsmacht ein trauriges Lied, ja, — eine schmerzliche Symphonie ertönen lassen.

„Was geht's Dich an, wenn ich Dich liebe!" Dieser Größe der Einseitigkeit, diesem Blick ins Bodenlose, steht das Pathos nur selten zur Verfügung. Liebe verlangt nach Gegenliebe. Und selbst, wenn das Massenverhältnis der Gefühle zu ungleich ist, wird die Liebe zum Leid. Sich in der Liebe Mühe geben zu wollen, wird zur vergeblichen Liebesmüh. Gehirn und Seele spielen ihre Spiele auf zwei verschiedenen Bühnen und in anderen Sprachen.



Blick in den Frühling

Ein Sonntag

Ein Sonntag ist doch etwas anderes als die Tage der Woche. Es liegt etwas in der Luft, auf das man lauscht wie einer aufklingenden Erinnerung an die Kindheit, wie einer lange verlorenen Melodie, von der der Wind einen Klang herträgt. Das Antlitz der Erde erscheint ernster, gesammelter, stiller, wie das Antlitz einer Mutter, die betet. Und wenn ein Glockenläuten von allen Horizonten tönt, verhaltene Musik von irgendwo, dann schwingt die Seele mit im Schwang der Feierstimmung, die uns so not tut wie die Ruhe nach der Arbeit, die Sammlung nach der Zerstreuung, die Einsamkeit nach dem Tumult.

O. G.

Abenteuer des Herzens

Von Philipp Breda

Einen Augenblick zuckte Ilse zusammen, als sie beim Durchblättern eines Journals auf die Anzeige stieß, daß Dr. Alexander Meerwald den Folgen seiner Kriegsverletzung erlegen sei.

Sie ließ das Blatt in ihren Schoß sinken und träumte sich in die Erinnerung eines kurzen, seltsamen Vormittags zurück. Vor dreizehn Jahren war es, als sie in Königsberg zu Besuch bei ihrer Pensionsfreundin weilte. Eines Morgens, als sie allein an den malerisch giebligen Speicherhäusern des Hafens entlang schlenderte, begann es. Ein junger, hochaufgeschossener Mann mit einer Aktentasche lief ihr über den Weg. Und in der ersten Erregung, unerwartet und mitten in der Fremde einem alten Studienfreund zu begegnen, hatte sie ihm die Hand mit den Worten entgegengestreckt: „Grüß dich, Michael, welcher Wind hat dich so weit nach Osten verschlagen?" Doch jetzt Aug in Auge mit ihm, an seinem kühlen, wägenden Blick erkannte sie die Peinlichkeit ihres Irrtums. Der vor ihr stand, war en Fremder; eine Ähnlichkeit, eine frappierende allerdings, hatte sie geäfft.

In dieser Schrecksekunde, in der sie verwirrt nach einem passenden Wort der Entschuldigung und Lösung suchte, hatte er sich zuerst gefangen und sie genutzt. Ein leuchtendes Wiedererkennen schien über seine Züge zu gleiten, ihre Hand fühlte sich warm von der seinen umschlungen, und seine Worte: „Aber Ilse, liebes Ilschen, wie lange habe ich auf dieses Wiedersehen gewartet!" raubten ihr vollends die Fassung.

Ohne Zweifel, die Szene hatte etwas Anrüchiges. Sah er wirklich in ihr die blind und unabsichtlich in diese Begegnung Hineingestolperte, oder hielt er ihre Annäherung für bloße berufliche Routine einer Abenteuerin? Nichts war seiner ehrlichen Freude anzumerken, auch sein Schlagen nach einem beliebigen Mädchennamen, der merkwürdigerweise mit dem ihrigen übereinstimmte, war nicht dazu angetan, in ein paar ernstlich gehaltenen Worten die Situation wiederherzustellen. Er veranlaßte sie nun leicht zum Weitergehen, überschüttete sie mit einer Suada von Worten, sprach das vernünftigste Zeug von gemeinsamen Erinnerungen, die er sich zusammenreimte, machte sie willenlos mit der Herzlichkeit eines Charmes, dem sie sich in der Unsicherheit einer fremden Stadt doppelt wehrlos ausgeliefert sah.

Später, als sie in dem düsteren Gewölbe des „Blutgerichts", das die Vormittagssonne durch bunte Scheiben mäßig erhellte, bei einem Glase Wein saßen, war sie zwar wieder sie selbst, war Ilse Lepin, aber da war die Neugierde in ihr geweckt, da fand sie selbst Gefallen an diesem Abenteuer, das sie unfreiwillig heraufbeschworen hatte. War es der Wein, der ihre Phantasie beflügelte, waren es alte Reisebilder, die in ihnen lebendig wurden? Sie berauschten sich an Erinnerungen, die nie und nimmer gemeinsam zwischen ihnen stattgefunden hatten, riefen sich unvergeßliche Augenblicke ins Gedächtnis zurück, die sie irgendwann getrennt einmal erlebt haben mochten. Von einer Fahrt von Santa Cruz quer durch Teneriffa bis Orotava, wo sie trotz der Warnungen des Badewächters bei böigem Wetter im Atlantik badeten und diesen Leichtsinn mit zerschundenen Gliedern büßten, weil die Gewalt der überschlagenden Wellenkämme sie in ihren Strudel hart gegen das Gestein der Untiefen schleuderte.

Sie sprachen von ihrer gemeinsamen Fahrt auf den Pik de Tevde, von der erregenden Leblosigkeit des halben Gipfels, da ihnen die Landschaft wie ein unendlich ausgebrannter Mondkrater erschien, von dem sie unter sich die Wolkenfetzen wie eine Fata Morgana über dem Meere fliehen sahen. Sie erinnerten sich gegenseitig daran, wie sie weglos auf den Rücken ihrer Maultiere stundenlang beschwerlich bergauf ritten und dann, als auch die Maultiere versagten, die letzten paar hundert Meter des eigentlichen Kegels nächtens emporklommen. Überwältigt schauten sie sich in die Augen, als sich ihnen das letzte Wunder dieses gewaltigen Viertausender wie ein Zauber in seltener Klarheit offenbarte.

So kämpften sie miteinander wie Ritter mit verhangenen Visieren, zwei Freunde an einem sonnenklaren ostpreußischen Morgen, die sich nahe wähnten durch die spielerische Laune des Zufalls. Was weiter mit ihnen geschah, fällt von diesem einmalig Absonderlichen in die Ebene des Alltäglichen zurück und enthebt den Chronisten der Mühe des Erzählens. Ein paar Briefe noch, ein paar Karten, deren letzte vom Ausrücken Alexanders ins Feld berichtete. Den Kreis schloß jene Todesanzeige, die Ilse Lepin mit zitternden Händen im Schoße hielt.

Antonius ließ den Festzug im Stich

Von Julius Gabriel

Daß die Stadtväter den Antonio Cavallo zu der ehrenden Aufgabe ausersahen, in dem feierlichen und prunkvollen Umgang, der anläßlich der Jahrtausendfeier der kleinen italienischen Ortschaft stattfinden sollte, einen Heiligen darzustellen — dieser Beschluß erregte das Mißfallen aller ältlichen Einwohnerinnen, von denen es wahrhaftig nicht allzu wenige gab. Antonio Cavallo entsprach in keiner Weise jenem Idealbild, das man sich gemeinhin von einem Heiligen zu machen pflegt. Munter und keck, dem Wein ebenso zugetan wie dem Müßiggang, erachtete ihn jeder ernsthafte Mensch als Nichtsnutz und Tagedieb. Was freilich nicht ausschloß, daß die Mädchen und Frauen — Antonio mit freundlichen Blicken und Worten bedachten . . . mit Lockungen also, denen er aus reiner Gefälligkeit nicht zu widerstehen vermochte. Auf diese Weise war er stets in irgend eine harmlose Liebelei verstrickt, und es störte ihn dabei gar nicht, daß er mit der schönen Barbara, der Tochter des Fischers Mafetti, zur Ehe versprochen war.

Antonio lachte über diese Reden, die ihm neidische Freunde zutrugen. Er hielt die Aufregung der alten Weiblein für so köstlich wie die Ehre, die ihm so unvermutet durch den Beschluß der weltlichen und geistlichen Obrigkeit zugefallen. Ja, in seiner wilden und kühnen Art band er an diese Auszeichnung höchst irdische und ausschweifende Hoffnungen.

„Ja, mein gutes Kind", sagte er selbstgefällig zu Barbara, „du wirst es erleben: eine Amerikanerin, eine Millionärin wird sich alle zehn Finger nach mir abschlecken."

Das Gesicht des Mädchens blieb unbewegt. „Mir täte die Amerikanerin leid," sagte sie kühl. Dann erhob sie sich von der Bank, auf der sie beide gesessen, schlug nach Antonios Hand, die sie festzuhalten suchte, und ging von dannen. Ruhigen Schrittes . . .

Sie wird schon wiederkommen, tröstete er sich. Doch sie kam nicht wieder, auch am nächsten und übernächsten Tag nicht, und das kränkte Antonios Eitelkeit.

Doch dann kam der Tag des Festes. Dichtgedrängt säumten die Menschen die Straßen. Und auch die grimmigsten Alten mußten zugeben, daß Antonio, der „Taugenichts und Tagedieb", einen vorzüglichen Heiligen abgab. Denn, seht, er stand auf einem mit zwei Maultieren bespannten und von Paolo, dem dicken Weinhändler, gelenkten Wagen; die Kutte umfloß in reichen Falten seine kräftige Gestalt, und von seinem tiefbraunen Gesicht strahlte jenes Lächeln, das Auserwählte für die allzu irdischen Mitbrüder haben.

Plötzlich aber verschwand das Lächeln . . . Antonios Augen öffneten sich weit und füllten sich mit jenem Bild, das er gerne für eine abscheuliche Traumvission gehalten hätte. Aber es war Wirklichkeit, daß Barbara an einer Straßenecke stand, sorglich gestützt von Enrico, dem reichen verwitweten Bauunternehmer.

In Antonio begann das Blut, das leicht entzündliche, zu sieden. Mit einem jähen Satz sprang er vom Wagen und stürzte auf Enrico zu . . .

„Porco di Madonna!" schrie er. „Warte, ich werde dir zeigen, was es zu pflücken!" Und ehe Enrico es sich versah, bedachte ihn Antonio mit einer Flut von wohlgezielten Schlägen, unter deren Wucht der reiche Witwer jammernd und hilflehend zusammenbrach. Verwirrung . . Schelten . . Gelächter . . . Antonio aber, alles dessen nicht achtend, nahm Barbara an der Hand und zog sie mit sich, und niemand wußte, wohin sie gingen.

Einige Stunden lang blieb das Paar verschwunden. Am Abend aber hörte man, sie seien zurückgekehrt, und ihr erster Weg habe sie zum Bürgermeister und zum Pfarrer geführt, um das Aufgebot zu bestellen. Als sich diese Nachricht bestätigte, machte die Gilde der Ernsthaften Barbara Vorwürfe.

„Warum diesen Leichtfuß zum Manne nehmen?" fragten sie. „Warum diesen Bruder Liederlich, den man in ein strenges Kloster sperren sollte?"

Auf diese Worte aber zuckte Barbara nur die Achseln. „Was soll ich tun?" fragte sie. „Zum Heiligen taugt er nicht, weil er zu eifersüchtig ist, zu liederlich und zu heißblütig. Als Ehefrau werde ich ihm keinen Grund geben zur Eifersucht, die Liederlichkeit werde ich ihm abgewöhnen, und was das heiße Blut anbetrifft — nun, das ist mir schon recht."

Sie lachte mit blitzenden Zähnen und war sehr glücklich.

Filmsorgen — diesmal künstlerisch gesehen

Rolf Meyer: Der Nachwuchs ist eine Enttäuschung

Rolf Meyer ist Gründer und Leiter der Jungen Film-Union, die in der westdeutschen Filmproduktion mit acht Filmen an dritter Stelle liegt. Er ist Drehbuchautor, Regisseur und Filmkaufmann. Rolf Meyer versteht das alles zu vereinen, da er filmbesessen ist und durch seine Arbeit in der Glanzzeit des deutschen Filmes den echten und falschen Zauber der flimmernden Leinewand genauestens kennt.

Mancher bekannte Filmschöpfer brüllt laut im Atelier herum. Rolf Meyer gibt leise und fast herzlich seine Anweisungen. Alle seine Schutzbefohlenen, von den Stars bis zu den letzten Hilfsarbeitern, sind seine „Kinder". Man merkt bald: mit ihm kann man ehrlich reden. Rolf Meyer ist ein Mann mit gesundem Menschenverstand. Er nimmt es deshalb auch nicht übel, als wir ihn in einer Drehpause in der Kantine seines Bendesdorfer Ateliers — untergebracht in einem Waldrestaurant — bei einer Tasse Kaffee galttweg ins Gesicht sagen, daß wir die meisten deutschen Filme nicht gut finden. Gewiß, das Ausland macht auch viel schlechte Filme. Im Export findet man vorwiegend die besseren Filme. Werden aber die deutschen Filme nicht besser, so wird die lebensgefährliche Konkurrenz von 1950 schwer zu bestehen sein. Und in diesem Jahr geht es tatsächlich um Kopf und Kragen des deutschen Filmes!

„Ich bin wie Sie sehr dafür, daß wir die Dinge beim Namen nennen", sagt Rolf Meyer. „Die meisten Filme könnten besser sein! Eines steht natürlich fest: wir wollen bessere Filme machen, können es aber nicht. Gründe? Sie sind zahlreicher Natur."

Olympiade mit Gebrechlichen

Wir beginnen wieder beim oft besprochenen Kapitalmangel. Meyer hat im übrigen einen hübschen Vergleich. Der heutige Filmwettbewerb sei wie eine Olympiade. Daran beteilige sich Deutschland zunächst vorwiegend mit Krüppeln und Gebrechlichen. Damit aber seien keine Lorbeeren zu ernten. Es fange beim Drehbuch an. Die Autoren, die nicht eingezogen wurden, haben im Kriege jährlich oft sechs, acht, zehn Filme geschrieben. Sie seien völlig ausgelaugt, verbraucht. Man könne von überalterten Routiniers sprechen. Der Film aber lebe von immer neuen Kräften. Die Junge Film-Union sichert jetzt einigen jungen Autoren für ein paar Monate das Existenzminimum und hat ihnen Stoffe in Auftrag gegeben. Sie hoffe, daß vielleicht daraus etwas Brauchbares herauskomme. Leider müsse sich dieses Experiment zahlenmäßig sehr in Grenzen halten. Bei der UFA seien im Jahr vielleicht 1 Million Mark für Drehbücher ausgegeben worden, und oft seien 850 000 Mark in den Schornstein geschrieben gewesen. Doch die restlichen 150 000 Mark hätten sich bezahlt gemacht.

Dieses Experiment mit Nachwuchs-Autoren sei noch am leichtesten zu finanzieren, meint Rolf Meyer. Anders stünde es mit jungen Kameramännern oder Regisseuren. Ein Buch könne man umschreiben lassen. Ein einmal gedrehter Film sei nicht neu zu machen, weil dann das disponierte Geld verbraucht sei. Der Ruf „Junge Kräfte an die Front" habe schon einmal seine Firma viel Geld gekostet. Sie machten einen Film mit einem jungen Regisseur, einem jungen Kameramann und drei neuen Darstellern. Die Kritik war besonders freundlich. Aber das Publikum ging nicht ins Theater. Keine bekannten Namen! Nur die aber ziehen bei einem Film und machen ihn rentabel. Junge Regisseure hätten es aber auch deshalb schwer, zum Zuge zu kommen, weil noch viel zu viele alte bewährte Regisseure arbeitslos herumsäßen. Hier könne wahrscheinlich erst abgeholfen werden, wenn mehr Filme herzustellen sind. Ein höherer Prozentsatz Filme ermögliche die Beschäftigung von mehr alten und jungen Kräften und lasse dann auch mehr Versuche zu.

Kein Jannings, George oder Wegener

An einem Nebentisch fällt der Name Emil Jannings. „Gut, daß wir an ihn erinnert werden", sagt Rolf Meyer. „Der Tod eines Mannes wie Jannings bedeutet nicht allein den Verlust eines guten Schauspielers, sondern den Verlust einer Reihe guter Filme. Rollen, die ein Jannings spielen konnte, auch ein Heinrich George, ein Paul Wegener, kann niemand anders spielen. Es zeigt sich vielleicht erst jetzt, wie genial die alte Garde der Schauspieler war. Mit ihnen stirbt beste Tradition, und sie haben keine entsprechenden Nachfolger. Die Jugend stellt zwar immerfort Ansprüche, hat dafür aber nichts zu bieten. Die Jugend verlangt, ist verwöhnt, hat spleenige Ideen, weiß aber gar nicht, wie die Großen groß geworden sind: nämlich durch Opfer, immer wieder Opfer, und Arbeit, viel Arbeit an sich und ihrer Kunst."

Die jungen Herren lachten

Rolf Meyer erzählt jetzt mit erregter Stimme von seinen letzten Filmen. Lobt die Bescheidenheit, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit vieler prominenter Schauspieler, die heute ein gutes Mannesalter haben und etwas fordern könnten, weil sie immerhin Fritsch, Diehl, Birgel, Söhnker oder Fröhlich heißen. „Aber die jungen Herren? Wir drehten einmal einen Film in den Bergen, holten Nachwuchs aus Berlin heraus, nahmen sie nach Tirol mit, boten ihnen kostenlos Schi-Ausbildung, und zum Schluß hatten sie alle noch ein ordentliches Stück Geld auf der Bank. Unsere Stars liefen eine halbe oder eine dreiviertel Stunde zum Arbeitsplatz. Schickten wir ein Auto, lachten sie uns aus. Käme gar nicht in Frage, sie müßten die Natur genießen, sich ausarbeiten, ihre Lungen durchpusten. Die jungen Leute dagegen fragten in einemfort nach dem Chauffeur, und wenn nicht ganz nach Wunsch die Sonne schien, zogen sie es vor, hinter dem Ofen zu hocken und Schmöker zu lesen.

Das betrifft nicht nur die jungen Männer, die im übrigen auch heute zum größten Teil innerlich Uniformen tragen, sondern auch die jungen Damen. Sie tun alle viel zu wenig für ihre innere Erziehung, für ihre Bildung, für ihre Ausbildung. Von jungen Filmschauspielern muß man heute verlangen können, daß sie alle etwas singen und tanzen können. Gebrauchen können sie das allemal —, und wenn nicht, ist es auch nicht schlimm. Wer aber bildet sich von den jungen Leuten alleine aus? Wenn kein Geld da ist, notfalls ohne Lehrer, wie das alle berühmten Film- und Theaterleute getan haben? Ja, schreiben Sie das ruhig einmal, der Nachwuchs ist eine Enttäuschung. Starphotos sammeln ist noch keine Arbeit für eine Karriere im Film. Aber dabei fängt es bei ihnen meist an, und da hört es auch meist auf."

Rolf Meyer schließt mit einem Hinweis darauf, daß gerade auch diese zahlreichen künstlerischen Probleme es erschweren, gute neue deutsche Filme zu machen. Es nützten die besten und einfallsreichsten Vorarbeiten nichts, wenn die Mitarbeiter versagen.

Rolf Italiaander



Männerkraft und Frauenlist

Hans Schwarz und Hannelore Schroth in dem neuen Film: „Die wunderschöne Galathee"

Kleines Porträt des Komikers Bobby Todd

„Der Apfel ist ab". Er fiel vom Baum der Erkenntnis und Bobby Todd war schlagartig wieder populär. Dieser Komiker, der seinen eigenen Stil wahrt, obwohl er ihn mit verblüffenden Akzenten zu variieren weiß, hat, ob gewollt oder ungewollt, die Lacher stets auf seiner Seite. Er braucht mitunter nur „da zu sein", um jenes Fluidum der Heiterkeit entstehen zu lassen, die Spannung erweckend und befreiend zugleich ist. Die Kunst seiner Darstellung liegt in der Auswertung der Kontraste. Er versteht es, Tollpatschigkeit mit Raffinesse, Ahnungslosigkeit mit Schläue und Gutmütigkeit mit Berechnung zu verbinden, daß sein Spiel stets neue Überraschungsmomente erwarten läßt. Die Rolle des Wolfes im Schafspelz, die er in seinem letzten Film „Gefährliche Gäste" als Taschentrick-erfahrener Gauner in der gestreiften Dienerweste verkörpert, scheint ihm geradezu auf den Leib geschrieben zu sein.

Bobby Todd ist ein alter Theaterhase, der schon frühzeitig die gewagtesten Kapriolen schlug. Damit zog er die Aufmerksamkeit einer beutegierigen Jägerschaft auf sich. Als einer der „Vier Nachrichter" erfreute er sich zwar der besonderen Gunst des Publikums im In- und Ausland. Den humorlosen Herren eines Propagandaministeriums jedoch war dieser Witzbold, der kein Blatt vor den Mund nahm, weniger sympathisch. Man hetzte ihn in die Emigration. Mit einem Auto, zwei Koffern und zehn Worten Italienisch landete Bobby Todd in den Regionen des Südens. Als unbezahlter Regieassistent arbeitete er zwei Jahre lang an der Filmakademie in Rom. Dann versuchte er sein Glück als Chauffeur, er avancierte zum Scriptboy, wurde Regieassistent und wagte sich schließlich an kleine schauspielerische Aufgaben. „Bobby für alles" sammelte seine Erfahrungen als Cutter, Aufnahmeleiter, Produktionsassistent, Synchronsprecher und Regisseur.

1947 kam er als erster Deutscher auf regulärem Wege nach Deutschland zurück und ging sofort zu Helmut Käutner, den er bereits vom theaterwissenschaftlichen Seminar in München her und seit der gemeinsamen Kabarettjahre kannte. Ehe die Drehbucharbeiten zu dem Film „Der Apfel ist ab" entstanden, tobte sich seine kabarettistische und musikalische Begabung bei Radio München aus, indem er die Oberleitung für die gesamte Unterhaltung übernahm.



Danielle Darrieux

Das „bezaubernde Fräulein" des französischen Films. Die ewig junge, charmante Darstellerin eroberte in „Zum kleinen Glück", „Adieu Cherie", „Einmal im Jahr" und „Ihr erstes Rendezvous" die deutsche Kinoleinwand. Als Partnerin Jean Marais spielt sie in „Ruy Blas, der Geliebte der Königin" die Hauptrolle. Zeichnung: ifa

Filmnotizen

Das deutsche Filmpublikum hat jetzt Gelegenheit, zwei verschiedene Filmauffassungen über das im Jahre 79 n. Chr. erfolgte Ende Pompejis zu sehen. Während sich die Hollywood-Amerikaner in einer Filmstory auf den Untergang beschränken, hat der Europäer Marcel L'Herbier nach dem in Millionenauflage erschienenen Roman von Bulwer-Lytton Glanz und Ende der versunkenen Stadt in seinem neuesten Film „Die letzten Tage von Pompeji" eingefangen.

Der abendfüllende Zeichenfilm der Alfa in Göttingen, „Die Abenteuer eines Junggesellen" nach Wilhelm Busch, wird in nicht weniger als 17 Sprachen synchronisiert und sogar in Esperanto übertragen.

Für den von René Clair geschaffenen „Faust"-Film „La Beauté du Diable" (Die Schönheit des Teufels) sucht die Prisma in einem demnächst zur Veröffentlichung kommenden Preisausschreiben einen dem Stoff- und Wesensinhalt des Films entsprechenden deutschen Titel.

Ein Drahthaarfox glaubte kürzlich in einem rheinischen Kino die Bemühungen seines großen Kollegen Rin-Tin-Tin in dem Film „Das Gesetz der Wildnis" vom Parkett aus unterstreichen zu müssen. Er tat es mit solcher Vehemenz und Leidenschaft, daß die Vorstellung unterbrochen werden mußte, da die Leinwand in Gefahr geriet.

Maria Andergast gibt z. Zt. in Verbindung mit dem Kriminalfilm „Zyankali", in dem sie neben Sriegfried Breuer und Rudolf Prack die Hauptrolle spielt, ein Gastspiel in Westdeutschland.

Rundfunkprogramm der Woche

von Sonntag, den 19. März bis Sonnabend, den 25. März 1950

Sonntag, 19. März

6.00 Morgenspruch — Frühmusik
9.20 Lätare. — Es singt die Schola Gregoriana der Staatlichen Hochschule für Musik, Köln
9.40 Gartenfunk: Die Kückenaufzucht
9.50 Johann Sebastian Bach Kantate „Jesus nahm zu sich die Zwölfe" (Nr. 22)
8.30 Der UKW-Rundfunk
9.00 Katholischer Gottesdienst
10.00 Kammermusik Sonate a-moll für Violoncello und Klavier op. 36 (Edvard Grieg)
10.30 Wert und Ehre deutscher Sprache: XXIV. Theodor Fontane
11.00 Hans Bund spielt
12.00 Sang und Klang I Suite aus dem Ballett „Die Millionen des Harlekin": Polonaise / Walzer / Pizzicato / Serenade / Galopp (Drigo). Wer uns getraut, aus der Operette „Der Zigeunerbaron" (Joh. Strauß), Ouvertüre zu der Operette „Der Zigeunerprimas" (Kalman), In den Himmel kommen alle Mädchen, aus der Operette „Hochzeit mit Erika" (Künneke), Terpsichore, Ballettwalzer (Ernst Fischer).
13.00 Sang und Klang II Ouvertüre zu der Operette „Orpheus in der Unterwelt (Offenbach), Das Fräulein an der Himmelstür (Genée), Impressionen über das Volkslied Freut euch des Lebens" (Stiel), Der Vogel im Walde, Lied (Taubert), Die Biene (Francois Schubert), Barcarolenwalzer (Waldteufel-Munkel), Mare chiare, Lied (Tosti), Zingara (Chaminade)
13.58 Suchdienst
14.00 Kinderfunk. Der säumige Frühling
14.30 Der Hörer hat das Wort
15.00 Leicht literarisch. Feuilletons von Hasse Zetterström
15.30 Was ihr wollt
17.30 Spiegel des Grauens. Wandlungen des Kriegsbuches
18.00 Max Reger An die Hoffnung, op. 124
18.45 Gedanken zur Zeit
19.00 Die Woche im Parlament
20.00 Lieder und Tänze Europas
22.20 Im Rhythmus der Freude
0.05 Reportage vom Sechs-Tage-Rennen in Münster i. W.

Montag, 20. März

6.50 Frühmusik
8.05 Start in die Woche
8.55 Sprechstunde für Ostvertriebene
9.00 Musik von Heinz Munker
9.30 Schulfunk
10.30 Vormittagskonzert
12.00 Cagliostro. Musikalischer Querschnitt aus der Operette von Johann Strauß
13.25 Musik am Mittag
13.50 Suchdienst
14.00 Der christliche Gedanke in unserer Zeit
14.15 Filmmusik
14.30 Nachmittagskonzert
15.00 Bericht aus Südamerika Ein Besuch bei den Chipcha-Indianern und kubanisches Mosaik
15.40 Bunte Noten
16.00 Nachmittagskonzert
16.30 Das Buch. Vier Rezensenten plaudern über ihre liebsten Neuerscheinungen
16.45 Nachrichten
16.50 Kammermusik
17.30 Wirtschaftsfunk
17.45 Lebendiges Wissen. Der Wandel des Geschichtsbildes
18.00 Blauer Montag
19.30 Von Rhein und Ruhr Ein Bericht von Peter von Zahn
20.00 Mädi. Operette von Alfred Grünwald und Leo Stein. Musik von Robert Stolz
21.30 Südseeträume. Es spielen die Kilima-Hawaiians
22.15 Tanzmusik
22.45 Ein Sohn der Sonne. 4. Folge
23.15 Die schöne Stimme. Benjamino Gigli anläßlich seines 60. Geburtstages
23.50 Gernard Gregor an der Funkorgel
0.05 Reportage vom Sechs-Tage-Rennen in Münster i. W.

Dienstag, 21. März

5.00 Die erste Stunde
5.50 Frühmusik
7.20 Bunte Reihe
8.00 Die ersten Briefmarken
8.05 Fang's fröhlich an
8.55 Die hauswirtschaftlichen Forschungsinstitute
9.00 Wie lebt der Arbeiter in den USA?
9.15 Musik zur Unterhaltung
9.30 Schulfunk
10.30 Vormittagskonzert
12.00 Frühlingsweisen. Frühlingsrauschen (Sinding), Eine kleine Frühlingsweise (Humoreske) (Dvorak), Es blinkt der Tau (Rubinstein), Frühlingslied (Mendelssohn-Bartholdy), Lenzhauche spielen (Schwedisches Frühlingslied), An den Frühling (Grieg), Frühlingslied (Gounod), Ländlicher Tanz aus den Ballett-Szenen „Frühlingsfeier" (Thomas), Frühlingsrauschen (Sinding)
13.25 Musik am Mittag
14.15 15 Minuten Wiener Eisbrenner
14.30 Unterhaltungsmusik
15.00 Rheinschiffer erzählen
15.40 Leichte Mischung. Cowboylieder und Musik
16.15 Kinderfunk
16.45 Nachrichten
16.50 Kammermusik Frühlingssonate für Violine u. Klavier (Josef Marx)
17.15 Frühlingslieder Clara Oelschläger (Alt), Johannes Pütz (Klavierbegleitung)
17.45 Lebendiges Wissen. Arktis — Erdteil der Zukunft (II)
18.00 Musik zum Feierabend. Kahnfahrt zum Schloß, aus der „Dornröschen-Suite (Tschaikowsky). Villanelle, Lied aus dem Zyklus „Sommernächte" (Berlioz), Träumerei und Capriccio (Berlioz), Frühlingsstimmen-Walzer (Johann Strauß), Ouvertüre zu der komischen Oper „Boccaccio" (v. Suppé)- Einen Sommer lang blühte uns das Glück, Lied der Christine aus dem musik. Lustspiel „Das kleine Hofkonzert" (Nick), Intermezzo aus der Operette „Saison in Salzburg" (Raymond), Entführung der Prinzessin und Barcarole aus der Suite „Münchhausen" (Haentzschel)
20.00 Johann Sebastian Bach. Hohe Messe h-moll
22.15 Alltag in Amerika (I)
23.15 Von neuer Musik. Aus dem deutschen Gegenwartsschaffen II
0.05 Reportage vom Sechs-Tage-Rennen in Münster i. W.

Mittwoch, 22. März

5.0 Die erste Stunde
5.50 Frühmusik
6.50 Ausblick auf die Deutsche Gartenschau Stuttgart 1950
7.00 Das Naturrecht
8.05 Kleine Melodie
8.55 Dänisches Butterbrot
9.00 Frauenfunk
9.15 Kleine Kompositionen von Anton Dvorak
9.30 Schulfunk
10.00 Musik zur Mittagspause
13.25 Mittagskonzert
13.50 Suchdienst
14.00 Vom Eise befreit Ein Frühlingsbummel durch Berlin
14.15 Musik aus aller Welt Erster Satz aus der Böhmischen Suite: Präludium. Pastorale (Dvorak), Danza (Gretschaninoff), Andalouse (Popper), Karneval in Venedig, Lied (Benedict), Bretonisches Lied (Chaminade), Tambourin chinois (Kreisler), Rikschafahrt (Niemann), Tarantella sincera (de Creszenzo), Molly am Gestade (Grainger), Song aus den Seebildern (Deweil), Negers Heimweh (Foster), Vergebliche Jagd (Grow)
15.00 Blick in die deutschen Kulturzeitschriften
15.40 Kleines Konzert
16.00 Musik an zwei Klavieren
16.15 Film, kritisch betrachtet
16.25 Filmmusik aus aller Welt
16.45 Nachrichten
16.50 Lieder von Siegfried Scheffler
17.05 Klaviersonate C-dur op. 24 von Carl Maria von Weber
17.30 Die soziale Funktion des Arztes
18.05 Musik zum Feierabend
18.30 Melodische Rhythmen
20.00 Wir bitten zum Tanz
20.30 Herr Sanders öffnet seinen Schallplattenschrank
21.00 Johann Sebastian Bach Aus dem Orgelschaffen (III.)
22.15 Bericht aus Bonn
22.45 Melodien von Duke Ellington
23.00 Kurt Wege spielt
0.05 Reportage vom Sechs-Tage-Rennen in Münster i. W.

Donnerstag, 23. März

5.00 Die erste Stunde
5.50 Frühmusik
6.00 Kasper Hauser
8.05 Musik am Morgen
8.55 Ratschläge fürs Haus Wie erkennen wir die Begabung unserer Kinder?
9.00 Frauenfunk Kosmetische Chirurgie (I)
9.15 Musik zur Unterhaltung
9.30 Schulfunk
10.30 Vormittagskonzert
12.00 Musik zur Mittagspause
13.25 Musik um Goldoni
13.50 Suchdienst
14.00 Über die Grenze Zwischen Indien und Pakistan
14.15 Das Kurt-Kiermeir-Sextett spielt
15.15 Hans Bund spielt
15.40 Das Hamburger Radio-Tango-Orchester
16.15 Kinderfunk. Das Geheimnis der Groschenfamilie
16.45 Nachrichten
16.50 Beethovens Cello-Sonaten (V) Sonate A-dur op. 69
17.15 Rudolf Bockelmann singt Lieder von Hugo Wolf. Am Flügel: Walter Martin
17.30 Wirtschaftsfunk
17.45 Lebendiges Wissen. Ist moderne Musik wirklich unverständlich?
18.00 Zwischen sechs und sieben
20.00 Die Bürger von Calais (Hörspiel)
21.00 Tanz- und Unterhaltungsmusik
22.15 Tanzmusik

Freitag, 24. März

5.00 Die erste Stunde
7.10 Lernt Englisch im Londoner Rundfunk
8.00 Der Schauspieler Talma
8.05 Beliebte Melodien
8.55 Frauen im öffentlichen Leben! Die Leiterin eines Sozialamtes in Berlin
9.00 Amerikanische Volksmusik
9.30 Schulfunk
10.30 Vormittagskonzert
12.00 Musik zur Mittagspause
13.25 Mittagskonzert. 1. Satz aus der Serenade für Streichorchester (Dvorak), Zwei slawische Tänze: Nr. 1 C-dur op 46 — Nr. 3 As-dur (Dvorak), Die Moldau, Tondichtung aus dem Zyklus „Mein Vaterland" (Smetana)
13.50 Suchdienst
14.00 Vortrag
14.15 Aus Operetten. Ouvertüre zu „Die schöne Galathée" (v. Suppé), Erstes Finale aus „Der Bettelstudent" (Millöcker), Ich will's gewiß nicht wiedertun, aus „Die Flucht ins Glück" (Dostal), Szene und Duett aus „Der letzte Walzer" (Oskar Straus), Sei mein Rokokopüppchen, aus „Der Page des Königs" (Goetze), Täglich tausend Liebesbriefe, aus „Traumland" (Künneke), Chor- und Ballettwalzer aus „Hochzeit mit Erika" (Künneke)
15.00 Das Jugendheim als politischer Faktor
15.15 Neue Wege im Jugendstrafrecht
15.40 Musikalische Kleinigkeiten
16.30 Das Buch. William Vogt: „Die Erde rächt sich"
16.50 Die schöne Müllerin, 1. Folge Walter Ludwig (Tenor), Hubert Giesen (Klavier) Anschließend: Kammermusik Oktett für Blasinstrumente (Pascal)
17.30 Wirtschaftsfunk
17.45 Zur sozialen Frage. 3. Genügt der christliche Sozialismus?
18.00 Musik zum Feierabend. Suite über sechs schweizerische Volkslieder
18.30 Unterhaltungsmusik
18.50 Das Streiflicht
20.00 Erich Ponto liest Jean Paul
20.20 Turandot. Lyrisches Drama in drei Akten. Von Puccini

Sonnabend, 25. März

5.00 Die erste Stunde
5.50 Musikalischer Morgengruß
7.10 Lernt Englisch im Londoner Rundfunk
8.05 Ich freue mich, daß morgen Sonntag ist
9.00 Frühkonzert
9.30 Schulfunk
10.30 Vormittagskonzert
12.00 Frohes Wochenend
13.25 Mittagskonzert. Ouvertüre zu der komischen Oper „Die Nürnberger Puppe" (Adam), Weaner Madeln, Walzer (Ziehrer), Tarantelle für vier Soloviolinen und Orchester (Hellmesberger), Ouvertüre zu d. Operette „Banditenstreiche" (Suppé)
13.50 Suchdienst
14.00 600 Jahre Eulenspiegel. Eine Hörfolge von Dr. Willy Krogmann
15.00 Kleine Stücke. Kulissenzauber, Fox (Kokaly), Küsse im Dunkeln (de Micheli), Kinkerlitzchen, Fox (Pörschmann), Kindertanz (Coates)
15.30 Chormusik
16.00 Der frohe Samstagnachmittag
18.00 Für den Arbeiter
18.30 Französische Volkslieder und Tänze
20.00 Tanzmusik einst und jetzt
20.45 Kabarett
22.00 Von Woche zu Woche Es spricht Walter Steigner
22.15 Sinfoniekonzert. Sinfonie F-dur KV 130 (Wolfgang Amadeus Mozart)
23.50 Tanz am Wochenende
1.00 Jazzalmanach

Der Lenz und der „Intellegenz"

Ein heiteres Holzknechtsstück von Lorenz Strobl

Der Lenz und der Much schuften im Waldschlag. Werfen mit Axt und Kreuzhau die hundertjährigen Fichten und Tannen am Berg. Es ist ein mühsames Schaffen an den Steilhängen im Fels. Der Lenz schlenzt mit der Linken den Schweiß aus dem Gesicht. Wirft die Axt in den Haselbuschen. Gipst sich eine Tabakspries in das Grüberl hinterm Daumen und Zeigefinger. Schnupft in langen, andächtigen Zügen in die haarigen Nasenlöcher. „Hö, Much ?" — „Hmm . .?"

Der Lenz langt das Schmalzlergeschirr über den gefällten Stamm. Der Much gipst sich ebenfalls eine Tabakspries in das Grüberl hinterm Daumen und Zeigefinger.

„Depp'n san mir?" — „Hamm . .?" — „Schinackln von der Früh bis in die Nacht, und der Förster rennt die ganzen Täg im Wald spazieren, daß er net so viel Fetten ansetzt . ."

„Hmm . .!" — „Dös ist a Viecherei sag i . ." — „Hmm . .!" Stapft über den Hang und geht die Arbeit wieder an.

•

Justament zur gleichen Zeit kommt der Förster über den Grat den Steig herunter. Er grüßt den Lenz und hockt sich zum Verrasten auf den Baumstock nieder.

„Saudumm ist dös wohl", der Lenz. „Was ist saudumm?", der Förster. — „Möcht grad wissen, woher dös kimmt . .?" — „Was kimmt . .?" forscht der Förster weiter.

„Daß die oana leblang schinackln und schuften und die andern leblang faulenzen könna . ." — „Ah, so moanst . ." der Förster.

„Ist's leicht anders . .?" — „Stimmt, Lenz. Aber woaßt, Lenz, dös kimmt eben von der Intelligenz!" — „Intellegenz . .? Was is alsdann der Intellegenz . .?" — „Tua dein Tabaksgeschirr her!"

Der Lenz langt das Glais aus dem verpichten Hosensack. Der Förster stellt es auf den Holzstock und hält die Hand darüber. „Jetzt haust auf mei' Hand, dann wirst die Intelligenz gleich spanna . ." Der Lenz zieht mit der Rechten aus, wie bei der letzten Kirchweih-Rauferei, und läßt sie fallen wie den Jackihammer (schwerster Hammer) in der Schmieden. Rechtzeitig hat der Förster seine Hand zurückgezogen, und der Lenz hätt' das Schmalzlerglasl durch den Baumstrunk in den Wurzstock geschlagen, wenn es nicht . . in hundert Scherben in seiner Pranken steken geblieben wär.

„Bluatsauerei . . .!" Mit den Zähnen beißt sich der Lenz die Steinguttrümmer einzeln aus dem Fleisch und wikkelt den Schneuzhadern um seine blessierte Hand. „Hast mich jetzt", grinst der Förster. „Hab dich scho", grinst der Lenz und geht zum Much über die Handgwiese.

•

„Jetzt hab ich's heraußen", stupft der Lenz den Much in die Rippen, „warum die andern . . .", mit dem Daumerling weist er auf den absteigenden Förster, „aber du versteht mi' schon . . ."

„Hmm . . .?" — „Der Intellegenz ist's . . ." der Intellegenz . . ."

„Ein was . . .?" Der Much spreizt sich auf die Kreuzhau.

„Der Intellegenz", brüllt der Lenz gegen Wind dem Much in die Ohrwaschl. — „Was ist na der Intellegenz . .?"

Der Lenz hält die gesunde Linke an den stoppelborstigen Backen. „So, und da haust jetzt drauf!" — „Auf der' Pratzen . . .? Mitten ins Gesicht eini . .?", zweifelt der Much.

„Auf mei' Pratzen", befiehlt der Lenz. — „Und was machst?" — „Nachat kimmt der Intellegenz."

Der Much holt aus, als wollt' er einen tausendjährigen Eichstamm klieben. Krallt die Linke zur Faust. Spreizt die Haxen. Spuckt nochmals in die Händ. Beißt auf die Zähn und . . blitzschnell zieht der Lenz die Linke von seiner Backe. Einen Patscherer tut es wie beim Böllerschießen am Fronleichnamstag. Der Lenz haut über den Baumstamm. Dreimal überschlägt es ihn, bis er endlich in der Weißdornhecke seine Augen wieder aufschlägt.

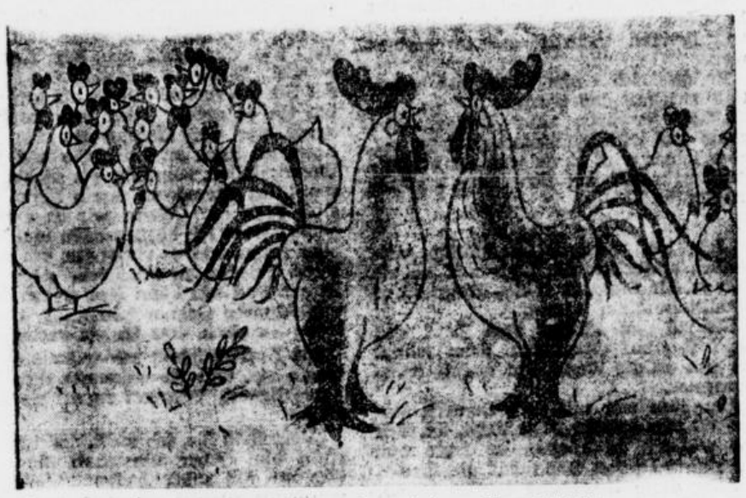
„Kreizbirnbaamhannawachl!" Langsam rappelt er sich in die Höh. Spuckt mit dem Blut vier Stockzähn in das Moos.

„Und was jetzat?" fragt voller Neugier der Much. Der Lenz beutelt den Kopf. „Angelogen hat er mich, der Bazi, der hundshäuterne!" — „Wer . .?" — „Der Förster halt." — „Mit was denn?" — „Frag net so saudumm! Mit dem Intellegenzer halt."

Von der Astgabel langt der Lenz die Schwungsäg. Dann gehen sie mitsammen die alte Bergeiche an . . .

Zum „Barbier von Sevilla"

Peter Altenberg, dieser Klassiker unter den Wiener Feuilletonisten, der ein kindhaft reines Herz hatte, traf auf einem abendlichen Spaziergang den Dichter Felix Salten. Als Altenberg ihn nach dem „Woher" und „Wohin" fragte, antwortete Salten: „Ich geh zum Barbier von Sevilla." Darauf der unvergessene Altenberg: „Da schau her, so spät noch zum Barbier, wo er doch allweil so sauber rasiert ist, der Herr Salten!"



„Reden deine ‚Hennen' auch so viel von ‚Hennecke'?"



Einen Schirm vergißt man immer

(GL-Zeichnung: Gibel)

Lügen die Sterne?

Astrologische Wochenschau

für die Woche vom 19. März bis 25. März 1950

Widder (21. März bis 20. April)
Wenn Sie zwischen dem 21. und 26. März geboren sind, stehen Ihnen in den nächsten Tagen einige unliebsame Auseinandersetzungen bevor. Allen anderen ist das Schicksal wesentlich günstiger, denn es sind wirtschaftliche Vorteile zu erwarten.

Stier (21. April bis 21. Mai)
Sie sollen nicht so hartnäckig sein, dadurch verschlimmern Sie alles. Bemühen Sie sich, auch für Menschen Verständnis aufzubringen, die Ihnen nicht so sympathisch sind. Vor Differenzen mit Amtsstellen jetzt besonders hüten.

Zwillinge (22. Mai bis 21. Juni)
Durch einige kleinere Erfolge nicht zu Unbedachtsamkeiten hinreißen lassen. Wenn Sie zurückblicken, werden Sie mit dem Erreichten nicht unzufrieden sein. Sprechen Sie weniger über Ihre Pläne, es gibt schlechte Menschen!

Krebs (22. Juni bis 23. Juli)
Vor Gegnerschaften durch Verwandte und vor Schaden durch Briefe und voreilige Unterschriften besonders hüten. In Liebesangelegenheiten nicht mit dem Feuer spielen. Es kann nicht schaden, wenn Sie etwas sachlicher sind. Romantik verführt zum Träumen.

Löwe (24. Juli bis 23. August)
Auch wenn Sie jetzt in einer untergeordneten Stellung tätig sind, sollen Sie Ihre Pflicht erfüllen. Der Aufstieg wird auch für Sie rechtzeitig kommen, aber erst dann, wenn Sie die Prüfungen bestanden haben, die Ihnen das Leben jetzt auferlegt.

Jungfrau (24. August bis 23. September)
Ihr Streben nach einem harmonischen Leben wird sich für kurze Zeit erfüllen. Dann treten wieder Zwischenfälle ein, die Unruhe bringen. Lassen Sie die Leute, besonders Ihre Verwandten, reden, was sie wollen. Ihr Weg ist klar.

Waage (24. Sept. bis 23. Oktober)
Nichts übereilen und vor allen Dingen nichts wagen. Es ist am klügsten, wenn Sie jetzt ganz bescheiden nur Ihr eigenes Leben führen, Ihre Arbeit im Beruf tun und sich einige kleine Freuden gönnen. Man darf nichts erzwingen wollen!

Skorpion (24. Oktober bis 22. Nov.)
Eine leichte Entspannung der Lage tritt ein, die auch künftig anhalten wird. In beruflicher Hinsicht sollten Chemiker, Chirurgen und Juristen, die unter diesem Zeichen geboren sind, ruhig Veränderungen ins Auge fassen.

Schütze (23. Nov. bis 22. Dezember)
Bemühen Sie sich in jeder Beziehung, alles, was Sie sich erkämpft haben, auch zu behalten. Es kann aufregende Tage geben, die plötzlich alles umdrehen und eine rasche Entscheidung notwendig machen. Nicht Lotterie spielen!

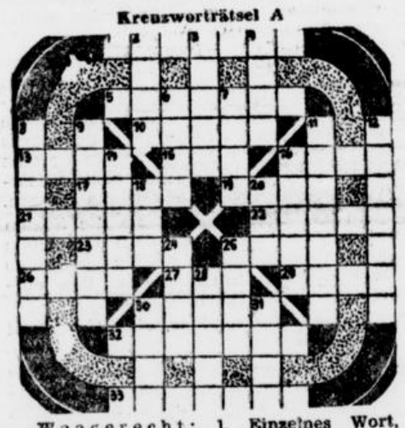
Steinbock (23. Dez. bis 19. Januar)
Gerichtsverhandlungen, sofern sie anberaumt sind, werden ziemlich glatt und günstig verlaufen. Es ist jetzt die Zeit für Verträge und Abkommen. Man dringe aber darauf, daß diese Abmachungen schriftlich gemacht werden.

Wassermann (20. Januar bis 19. Februar)
Sie werden in den nächsten Tagen etwas Neues erleben. Es hat zwar keinen direkten Einfluß auf Ihr Leben, bringt aber doch eine nicht unangenehme Unterbrechung mit sich. Sie können Ihre Eifersüchteleien — auch beruflich! — fallen lassen.

Fische (20. Februar bis 20. März)
Die fördernden Einflüsse der letzten Wochen treten jetzt zurück. Es werden einige Tage kommen, die sehr ruhig verlaufen. Erzwingen Sie nichts, sondern bemühen Sie sich, alles für einen weiteren Einsatz vorzubereiten.

KÖPFCHEN.. KÖPFCHEN!

Kreuzworträtsel A

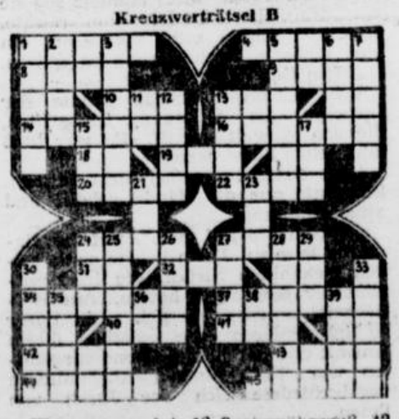


Waagerecht: 1. Einzelnes Wort, 5. Mexikanische Halbinsel und Stadt, 10. Chines. Seidenatlas, 13. Ägyptische Göttin, 15. Artikel, 16. Schwimmvogel, 17. Frauenkurzname, 19. Heftige Wut, 21. Schiff Noahs, 22. Feiger Mensch, Weichling, 23. Streitmacht, 25. Ufer bei Venedig, 26. Abbild, Heiligenbild, 27. Griechische Göttin der Verblendung, 29. Schmale Stelle, 30. Schmutz, Abfall, 32. Freistaat in den Pyrenäen, 33. Bezeichnung für Jesus Christus.

Senkrecht: 2. Musikwerk, 3. Ital. Geigenbauer, 4. Schwung, 6. Mohamedan. Richter, 7. Lebewesen, 8. Doppelehe, 9. Berühmter Berliner Arzt (geb. 1821), 11. Frühlingsblume, 12. Griech. Göttin des Ackerbaues, 14. Optisch wahrnehmen, 16. Grönland-Missionar, 18. Gewässer, 20. Volksmundliche Bezeichnung für den amerik. Besatzungssoldaten, 24. Außenkante 25. Dramenkönig bei Shakespeare, 28. Kobold, Gespenst, 30. Lurch, 31. Fischfett, Heizstelle, 10. Westeuropäer, 13. Sinnesorgan, 14. Stadt in Italien, 16. Südfrucht, 18. Sicherheitsorgan der Militär-Regierung, 19. Schiffsseite, 20. Kolonnenspitze, 22. Preußischer Kriegsminister, 24. Mädchenname, 27. Fettart (Mehrzahl) 31. Spielkarte, 32. Bergweide, 34. Kirchenfest, 37. Planet, 40. Artikel, 41. Nutzvieh, 42. Viereck, 43. Planet, 44. Wohlgeruch, 45. Hausvorsprung.

Senkrecht: 1. Gewichtseinheit, 2. Gebeinaschegefäß, 3. Riff, 5. Sunda-Insel, 6. Negation, 7. Himmelsbote, 11. Ausdruck beim Skat, 12. Armknochen, 13. Gaststättenbediensteter, 15. Behörde, 17. Vorfahre, 21. Vollbrachte Handlung, 23. Gedichtform, 24. Amtstitel, 25. Ostsee-Insel, 26. Männerkurzname, 27. Stadt in Rußland, 28. Reformator, 29. Straußenvogel, 30. Kaffeezubereitungsart, 33. Schiffszubehör, 35. Singvogel 36. Ägyptischer Sonnengott, 38. Schmerzenslaut, 39. Vortrag.

Kreuzworträtsel B



Waagerecht: 1. Speisenüberguß, 10. Landschaftsform, 8. Stadt in Rußland, 9. Nerz, 17. Emil, 18. Lena, 19. Tran.

Buchstabenwechsel

Ersetzen sie in jedem der folgenden Wörter einen Buchstaben durch einen anderen, sodaß neue Wörter entstehen. Die neuen Buchstaben ergeben im Zusammenhang gelesen ein Wort von Marc Aurel.

Messe — Halde — Pranke — Wolle — Grab — Leder — Watte — Maske — Ramsch — Gewalt — Belt — Reger — Halt — Bast — Motte — Laib — Stube — Karin — Korn — Seal — Wald — Rahm — Lilie — Lauer.

Versrätsel

Ohne EINS stand niemals noch ein Haus.
Ohne ZWEI kam die Kultur bis jetzt nicht aus.
Ohne DREI gibt's kein Lebewesen
EINS-ZWEI-DREI zusammen dann gelebt
läßt der ZWEI auf EINS erstehen. (sen,
will er kühn ins Grandiose gehen.

Auflösungen aus der vorigen Wochen-Beilage:

Kreuzworträtsel A:

Waagerecht: 1. Goldregen, 5. Sudan, 7. Ibis, 8 Tort, 9. Ader, 11. Enns, 12. Leine, 13. Iphigenie. — Senkrecht: 1. Garibaldi, 2. Daus, 3. Etat, 4. Nietzsche, 5. Sigel, 6. Norne, 10. Resi, 11. Ente.

Kreuzworträtsel B:

Waagerecht: 1. Maul, 4. Base, 7. Arve, 8. Eden, 9. Tor, 10. Solo, 12. Gans, 14. Leim, 17. Amme, 20. Alt, 21. Kind, 22. Else, 23. Esse 24. Meer. — Senkrecht: 1. Mais, 2. Arno, 3. Leto, 4. Berg, 5. Senn, 6. Enns, 11. Lei, 13. Alm, 14. Lake 15. Eris, 16. Made 17. Atem, 18. [illegible], 19. Eger.

Kreuzwort-rätsel C: Waagerecht: 1. Nest, 4. Aula, 7. Pacht, 8. Iran 10. Lama, 12. und 14. Denke, ehe du handelst, 20. Rede, 21. Meer, 22. Erwin 23. Lenz, 24. Lahn. — Senkrecht: 1. Neid, 2. Span, 3. Tank, 4. Ahle, 5. Utah, 6. Arad, 9. Reihe, 11. Meise, 13. Eid, 14. Ural, 15. Aden, 16.

Die Ecke für die Jugend

Die kleine Ilona hatte Angst

Eine spannende Geschichte mit heiterem Schluß

Die kleine Ilona sitzt auf dem Rand des Bettes und hält wieder jenes inhaltschwere Papier in der Hand und liest — zum wievielten Male? — die wenigen nüchternen Worte. Sie liest ihren Namen, ihre Anschrift. Aber dann verschwimmt ihr der weitere Inhalt des Schriftstücks vor den Augen, und zwei glitzernde Tränen schleichen sich über die Wangen. Wozu braucht sie zu lesen? Sie weiß ganz genau, was das kleine, unheilkündende Papier für sie bedeutet. Sie hat den ganzen Abend daran denken müssen. Sie hat sich mühsam zusammengenommen, aber nun ist ihre Beherrschung zu Ende. Die schmalen Hände zittern vor Erregung, wenn sie an den morgigen Tag denkt. Nein! schreit es in ihr. Nein, nein, nein, nein! Aber dann beruhigt sie sich, weil ihr wieder, wie jedesmal bewußt wird, daß es sinnlos wäre, sich gegen das Unabänderliche aufzulehnen.

Aber, sie kann nicht einschlafen. Unablässig kreisen ihre Gedanken um den einen Punkt, morgen! Und es ist, wie es immer war: wenn sie den Widerstand endlich überwunden hatte, dann trat die Angst ein. Die Angst vor dem Schrecklichen, das kommen würde; wovor sie sich fürchtete, und das sie dennoch herbeisehnte. Und trotz dieser entsetzlichen Angst muß sie hingehen, so wie sie jedesmal hingegangen ist, wenn sie es nicht mehr aushielt. So seltsam es klingt: Ilona sträubt sich dagegen, sie zittert vor dieser Begegnung, aber sie hat keine Ruhe, bis sie bei ihm gewesen ist. Das kleine Blatt Papier auf dem Tisch dort ist wie ein Urteil, das sich morgen aufs neue bei ihr erfüllen wird.

Der Morgen kommt und schließlich auch die Stunde, da Ilona mit bleiernen Schritten und klopfendem Herzen in einem fremden Hause die Treppen emporsteigt. Dort ist seine Tür! Einen Augenblick durchzuckt sie der Gedanke, umzukehren, davonzulaufen. Aber gleich darauf schüttelt sie unwillig den Kopf und drückt entschlossen die Klingel.

Die Tür wird geöffnet, und Ilona tritt in die bekannten Räume ein, deren Anblick sofort die Erinnerung an alles, was hier geschah, wieder in ihr wachruft. Und dann — endlich — steht sie ihm gegenüber.

Sein Gruß ist kühl und höflich wie immer. Ilona versucht, ihre Befangenheit mit einem Scherz zu verdecken. „So, da bin ich wieder", sagt sie.

„Das ist recht, wie geht es Dir?" fragt mit kühler Höflichkeit der Zahnarzt und nimmt ihr den neuen Krankenschein aus der Hand.

Aus zwei mach eins

Entnehmen Sie jedem der folgenden Wörter 3 oder 4 Buchstaben und ziehen Sie jeweils zwei dieser neuen Silben zu einem Wort zusammen. Die neunzehn neu gefundenen Wörter nennen mit ihren Anfangsbuchstaben einen bekannten deutschen Filmregisseur.

Erwin — Ostern; Docht — Kassel; Platz — Stich; Pfalz — Laterne; Gram — Ebene; Gans — Bacharach; Internat — Stern; Augur — Engel; Salon — Adonis; Firmung — Garde; Leiste — Amberg; Erbaren — Arena; Pest — Strich; Ananas — Arsen; Leine — Wanderer; Wirrnis — Stummfilm, Pneu — Klinge; Verden — Köln; Grotte — Blaufelchen.

WER IST Mister Jones?

Roman eines höchst ungewöhnlichen Kriminalfalles von Bernd Sorara

Co... Prometheus-Verlag Grobenzell

16. Fortsetzung

Im Weitergehen murmelte er vor sich h...

war Nummer zwei, und wenn ich ein klein bißchen Glück habe, und der dritte Versuch gelingt mir ebenfalls, so war mein Tag vielleicht nicht verloren."

An der Ecke der Allee angekommen, drehte er sich um und sah zurück. Er sah Lady Diana unbeweglich vor dem Monument des „Kleinen, der nicht wachsen wollte". Sie schien ganz versunken in ihre Not und bemerkte nichts von dem, was um sie herum vorging.

Er konnte nicht umhin, sie zu bedauern, und ein mitleidiges „arme Frau" kam leise von seinen Lippen.

Dann reckte er sich. Sein Handwerk hatte ihn gelehrt, daß man niemals Mitleid zeigen darf, solange ein Fall nicht abgeschlossen ist. Er darf erst dann auf sein Herz hören und ihm folgen. Und selbst dann noch nicht immer!

Er dachte über alles nach, was er zuletzt beobachtet hatte und gelangte schließlich durch das Lancaster Tor in die Bayswatter Road, wo er einen Wagen anrief.

„Bowstraße, zum Gericht!" rief er dem Chauffeur zu, als er mit seinem vierbeinigen Begleiter einstieg.

Er ließ Baccadine sich ausstrecken, und während der kurzen Fahrt blieb er tief in Gedanken.

Erst der scharfe Ruck der Bremsen kündete ihm, daß man angekommen war. Er bezahlte den Chauffeur und stieg mit dem Hund die wenigen Stufen hinauf, die zum Gerichtsgebäude führten. Dort ging er geradewegs in den Warteraum.

Da fand sich die bunte Menge, wie sie immer in den Vorräumen der Gerichtssäle wogt, und die Menschen, die an ihm vorbeigingen, waren alle Vertreter des alten Königreichs, in seinen verschiedenen sozialen Schichten. Es herrschte großer Lärm, ein Stimmengewirr, aus dem man kein klares Wort vernehmen konnte. Ein Philosoph hätte es als ein Symbol des eitlen menschlichen Strebens hingestellt, das sich um gute und schlechte Dinge bemüht.

Perry Brown sah manche Kollegen, die hier als Zeugen auftreten mußten. Er begrüßte von weitem die Journalisten, mit denen er selbst schon zu tun hatte. Seine Anwesenheit in diesem Saale und mit einem Hund und dazu mit einem solchen Köter erregte ein gewisses Erstaunen. Aber andererseits war es gerade die Rasselosigkeit, die den Hund hier vor dem Widerspruch der Türhüter schützte. Jeder hielt ihn für ein Beweisstück, einen stummen Zeugen und so ließ man den Inspektor ungeschoren.

Einen Augenblick verharrte Brown in einer Fensternische und ließ die Menschen an sich vorbeifluten. Dann begab er sich an ein Anschlagbrett und durchsuchte die dort aufgehängte Liste. Sie enthielt alle Strafsachen, die heute zur Verhandlung kommen sollten, und bald hatte er gefunden, was er suchte.

Er wandte sich um und wollte sich seinem Ziele nähern, als er sah, daß der Augenblick schon gekommen war, um dessentwillen er hier erschienen war. Aus einem Seitengang kam ein junger Mann mit einer Ledermappe in Begleitung zweier Männer auf ihn zu, die er anscheinend bei Gericht vertreten hatte.

Es war Alexander Hamilton.

„Vorsicht", flüsterte der Detektiv seinem vierbeinigen Begleiter zu, zog den Handschuh hervor und ließ den Hund daran schnuppern.

Das Fell Baccadines sträubte sich und er sah seinen Herrn fragend an.

„Schnell!" befahl er ihm.

Wie zuvor bezeichnete er ihm unauffällig den Mann, der quer durch den Saal ging und ihn nicht bemerkt hatte. Mit einem Riesensatz stürzte der Hund davon, rannte zwei Personen um, die in seinem Wege standen, und eilte auf den Bezeichneten zu.

Als er jedoch einige Meter von ihm entfernt war, ereignete sich eine sonderbare Sache.

Anstatt seinen Weg fortzusetzen, blieb der Hund plötzlich stehen und schien zu zögern. Er beschnupperte die beiden Begleiter und stieß dann ein jämmerliches Knurren aus.

Und dann machte er eilig kehrt mit eingekniffenem Schwanz, als ob er unfähig sei, irgendeine Spur zu finden. Japsend kehrte er zu seinem Herrn zurück.

Eine Falte des Unmuts hatte Browns Stirn durchquert, aber er versuchte, dieser schlechten Laune Herr zu werden. Denn er hatte schon lange gelernt, alle Entscheidungen gleichmütig anzunehmen, ob sie ihm paßten oder nicht.

„Um so schlimmer", murrte er, als er den jammernden Hund beruhigte und ihn am Halsband nahm.

Hamilton war bei diesem sonderbaren Zwischenfall stehengeblieben. Er erkannte stirnrunzelnd den Inspektor und schien sich nicht klar zu sein, was der Detektiv mit dem Hund wollte. Brown kam aber seiner fragenden oder verletzenden Anrede zuvor.

Er ging ihm entgegen und gab ihm eine plausible Erklärung.

„Wahrscheinlich glaubte der Hund seinen Herrn zu erkennen. Ich habe ihn vorhin gefunden, als er draußen Wache hielt, und es war unmöglich, ihn abzuschütteln, als ich den Saal betrat. Jedenfalls ist sein Herr hier, aber unter uns gesagt, könnte er sein Tier besser pflegen."

„Na, was der schon wert ist", antwortete der Anwalt, der jetzt nur noch die komische Seite der Sache zu sehen schien.

Die beiden Männer neben ihm lachten laut und Brown wollte sich schon verabschieden, als Hamilton einen Einfall hatte.

„Wenn es aber ein Polizeihund sein sollte, den Sie auf eine neue Spur hetzen, so müssen Sie gestehen, daß der Versuch negativ verlief. Ihr Hund hat sich doch glatt geweigert, uns zu erkennen", scherzte er unbefangen.

„Einverstanden! Na, ja, man kann auch nicht hoffen, überall erfolgreich zu sein."

Aber wer in seiner Seele gelesen hätte, hätte nichts von Spaß oder Ruhe gefunden. Er war tief bestürzt.

Er winkte mit der Hand zum Abschied und verließ die drei Männer, die wieder eifrig zusammen redeten.

Sobald er den Saal verlassen hatte, fiel seine Maske und er blieb auf der obersten Stufe bewegungslos stehen.

Erst der Stoß eines eiligen Verteidigers rief ihn in die Wirklichkeit zurück. Er hörte eine Glocke, die ein Uhr schlug.

Er war gerade im Begriff, einen Wagen zu suchen, um den Hund zurückzubringen, als er einige Meter weiter eine Taxe halten sah.

Er wollte gerade hinuntergehen, um den Wagen zu nehmen, dessen Insassin den Chauffeur bezahlte, als er wie versteinert stehen blieb. Die Person, die sich eben von dem Chauffeur dem Haus zuwandte, war niemand anders als eine jener beiden Frauen, die er kurz zuvor gesucht hatte: Lady Diana Dobson.

In großer Eile stieg sie die Stufen empor, aber wenn er auch nur einen kurzen Blick auf sie werfen konnte, so war ihm doch ihre Blässe und ihre Verstörtheit aufgefallen.

Deshalb beschloß er, sich Gewißheit zu verschaffen.

Er machte kehrt und betrat nochmals das Gerichtsgebäude. Da er nicht erkannt sein wollte, blieb er ziemlich versteckt nahe der Tür stehen. Er mußte nicht lange warten. Wenige Schritte vor ihm stand Alexander Hamilton mit seinen Begleitern noch immer eifrig debattierend.

Dieser Gruppe wandte sich Lady Diana zu, und beim Geräusch der herannahenden Schritte drehte sich der junge Anwalt um. Brown sah die Ueberraschung und Unruhe auf seinen Zügen.

Mit einer Handbewegung verabschiedete er sich von seinen Klienten und ging der Dame einen Schritt entgegen, die fragenden Augen starr auf sie gerichtet.

„Lesen Sie", sagte sie ihm kurz.

Perry Brown hatte das Wort nicht verstanden, sondern nur erraten. Zudem sah er ihre Bewegung.

Aus der Tasche ihres Mantels zog sie ein Schreiben, das sie ihm reichte. Hamilton mußte nicht viel lesen, um eine lebhafte Erschütterung zu spüren.

„Mein Gott!" rief er aus.

Von seinem Platz aus konnte der Inspektor die Aufregung beobachten, die den Anwalt ergriff. Er war blaß und seine Züge verzerrt.

Lady Diana hatte sich nicht gerührt. Sie hatte nur die Hände geballt und atmete mühsam.

„Warten Sie auf mich", rief ihr Hamilton leise zu. Dann kehrte er zu seinen Bekannten zurück, die leise miteinander gesprochen hatten. Aus Höflichkeit schienen sie sich nicht dafür zu interessieren, was zwischen ihrem Anwalt und der jungen Dame vorgefallen war. Nach einigen Augenblicken verabschiedete sich der Jurist von ihnen.

Dann kehrte er zu Lady Diana zurück, ergriff ihren Arm und wandte sich mit ihr der Tür zu. Da der Inspektor diese Absicht durchschaut hatte, kam er den beiden zuvor und gelangte vor ihnen auf die Straße.

Er verbarg sich hinter einer Reihe Wagen und sah Hamilton aus der Tür treten. Man konnte seine Begleiterin für eine zum Tod Verurteilte halten, so farblos war ihr Gesicht und so schwankend ihr Gang.

Hamilton geleitete sie zu seinem Wagen, den er nach ihr bestieg und in der folgenden Minute hatte der Inspektor sie im Gewirr der Bow-Straße aus den Augen verloren.

„Was mag sie ihm nur gebracht haben?" fragte er sich immer wieder.

Aber er hielt sich nicht länger bei der Beantwortung dieser Frage auf.

In Begleitung des gelben Hundes machte er sich auf den Weg. Aber ein merkwürdiger Einfall durchzuckte ihn:

Sollte in diesem Zettel nicht die gesuchte Lösung der vielfachen Probleme sein, die ihn in den letzten Tagen quälten?

Jener Probleme, denen er dank der Mitarbeit des gelben Hundes jetzt einen bedeutenden Schritt näher gerückt war.

Er gab sich einen Ruck und ermutigte sich mit den Worten:

„Nun vorwärts, alter Brown, jetzt gehts auf wichtige Entscheidungen zu, aber leider wird es da weniger belustigend sein als bei den Hundeexperimenten."

•

„Ich bin verloren, endgültig verloren", schluchzte die Lady auf, als sie sich in der Einsamkeit des Wagens mit Hamilton allein befand.

Sie riß den Filzhut vom Kopf und warf ihn auf einen Sitz, dann lehnte sie sich an die Wand und weinte hemmungslos.

Hamilton war mit dem Steuern seines Wagens zu sehr beschäftigt, um sich ihr widmen zu können, er legte nur beruhigend seine Hand auf die ihre.

Aber diese Bewegung bewies Diana, daß sie nicht allein sei und tat ihr gut in ihrem Leid. Aber ihre Tränen flossen immer weiter.

In einer stilleren Nebenstraße hielt der Anwalt den Wagen an.

Er parkte am Straßenrand und konnte sich endlich ganz seiner Nachbarin zuwenden.

Er hob sanft ihr Gesicht empor und sprach liebevoll zu ihr wie zu einer Kranken. Jetzt erst stellte er alle jene Fragen, die er im Gerichtshof nicht aussprechen konnte.

„Wann haben Sie das Schreiben erhalten?" wollte er wissen.

Dabei zog er den Brief heraus, den sie ihm einige Augenblicke zuvor gebracht hatte.

Sie erbebte bei der Erinnerung und erwiderte: „Vor noch nicht einer Viertelstunde."

„In Ihrer Wohnung?"

„Nein, im Kensington-Garten."

Er schien darüber sehr erstaunt.

„Im Kensington-Garten? Ja, aber wie konnte man denn wissen, daß Sie sich dort aufhielten?

Sie zuckte die Achseln und schüttelte den Kopf.

„Ich mache dort meinen täglichen Spaziergang. Da es so schönes Wetter war, konnte man mich dort vermuten. Aber nichts beweist, daß man nicht erst in meine Wohnung telefonierte, und meine Zofe hatte ja keinen Grund, die Auskunft nach meinem Verbleib zu verweigern."

„Wer hat Ihnen den Brief gebracht?"

Ein kleiner Junge, der Reifen spielte. Er sagte, ein Mann habe ihm den Brief gegeben und die Person bezeichnet, der er ihn bringen solle."

„Haben Sie ihn weiter ausgefragt?"

„Ja, aber er konnte mir keinerlei Erklärungen geben."

„Haben Sie das Schreiben dann sofort gelesen?"

„Aber sicher. Sie können sich meinen Schreck vorstellen. Ich fürchtete zuerst ohnmächtig zu werden, denn alles drehte sich vor meinen Augen. Aber ich habe mich gezwungen und sofort an Sie gedacht. Ich wußte ja, daß Sie bei Gericht waren und habe deshalb einen Wagen genommen und bin sofort dorthin gefahren."

Sie hatte sich aufgerichtet und sah Hamilton flehend an.

„Hamilton, ich bitte Sie, retten Sie mich!"

Als er schwieg, wurde sie fast toll vor Erregung.

„Sie verstehen doch, daß ich verloren bin, wenn die Briefe abgesandt werden, bleibt mir nichts als der Freitod. Und welche Hoffnung kann ich denn noch hegen?"

Sie entriß ihm das Schreiben, faltete es aufgeregt auseinander und las mit rauher Stimme, aus der man die tiefste Erregung hörte:

„Es wäre unmenschlich, Ihre Qual noch zu verlängern. Das liegt nicht in meiner Absicht. Ich will nur die ehebrecherische Frau entlarven, weiter nichts. Heute abend um 6 Uhr werde ich die Briefe dem Mann zustellen lassen, der davon unterrichtet sein muß. Wenn der gelbe Umschlag mit dem blauen Siegel auf seinem Schreibtisch liegt, wird es geschehen sein."

Sie hob den Kopf und richtete ihre geängstigten Augen auf Hamilton.

„Haben Sie gehört, Hamilton: Wird das Unabänderliche geschehen sein! Sagen Sie mir doch, was ich tun soll? Verlassen Sie mich doch nicht angesichts der Gefahr."

Sein Schweigen steigerte noch ihre Qual.

„Ist das die ganze Hilfe, die Sie mir versprachen? Sie sehen mich am Rande des Abgrundes, dem Selbstmord zutreibend, und Sie finden keine Worte?"

Er sah sie an, nahm ihre beiden Hände und schüttelte traurig den Kopf.

„Meine arme Diana, sehen Sie nicht ein, wie ungerecht Sie der Kummer macht? Wenn es einen Freund gibt, der Sie nie verließ und es nie tun wird, bin ich es nicht? Aber was kann ich heute vor der Gefahr für Sie tun? Kann ich mich zwischen Sie und jenes Wesen stellen, von dem wir nichts wissen, nicht einmal, ob es ein Mann oder eine Frau ist? Wenn wir es entlarvt hätten, wäre ich hingegangen und hätte alles getan, was es verlangte, um damit Ihren Frieden zu erkaufen. Aber wer ist es? Und wie kann man gegen einen unsichtbaren Gegner kämpfen? Ueberlegen Sie doch, was Sie da verlangen."

Die Aufrichtigkeit seiner Stimme bewegte sie, und sie erkannte ihre Ungerechtigkeit. Verwirrt ergriff sie seine Hände.

„Verzeihen Sie, ich weiß, daß ich verrückt bin. Aber verstehen Sie auch, was es für mich bedeutet? Andere würden vielleicht an ihre gefährdete gesellschaftliche Stellung denken, aber ich denke nur an ihn."

„An Sir Basil?"

„Ja, an ihn, der an mich glaubt, und der nun so grausam enttäuscht sein muß. Oh, Hamilton, wenn Sie jemals liebten, müssen Sie mich doch verstehen! Einen süßen Traum vernichtet sehen! Das ist grausam. Es gibt nichts, wozu ich nicht bereit wäre, um noch einen letzten Versuch zu machen."

„Nichts?" erwiderte er mit einer Stimme, die sie erstaunt aufblicken ließ.

Er hatte sich zu ihr hinübergebeugt und sah ihr tief in die Augen, als wolle er auf dem Grund ihrer Seele lesen. Sie war über die Starre seines Blickes erstaunt und erwiderte ihn, indem sie laut sagte:

„Nichts."

Wieder schwieg der Anwalt, und Diana bedauerte schon den kleinen Hoffnungsschimmer, der in ihr aufgeglüht war. Sicher hatte er nur so gesprochen, um nicht schweigen zu müssen. Und trotzdem hätte sie so gerne gehofft. Wiederum wandte sie sich ihm zu.

„Warum, Hamilton, haben Sie eine Idee? Haben Sie irgendeine Möglichkeit auftauchen sehen?"

Seine Antwort ließ lange auf sich warten, denn Sekunden bedeuten manchmal Ewigkeiten. Aber endlich kam von seinen Lippen ein klares Wort.

„Ja, Diana."

„Hamilton?"

Sie stieß den Ruf aus und drängte sich dicht an ihn. Ihr irrer Blick umspannte ihn gleichsam, und auf ihren bebenden Lippen las er eine stumme Bitte. Er schob sie mit sanfter Sicherheit auf ihren Platz zurück. „Diana, es ist ein tollkühner Plan, den ich eben entwarf, und ich weiß noch nicht einmal, ob ich ihn Ihnen sagen sollte. Aber es geht hier ums Ganze! Und Sie allein können ihn zur Ausführung bringen."

Er hielt inne und sah sie wieder lange an.

„Werden Sie Mut haben, Diana?"

Sie warf trotzig den Kopf zurück.

„Im höchsten Maß, Hamilton, ich hätte ja wohl auch genügend besessen, um mich zu töten."

„Nun dann, mit Gottes Hilfe, hören Sie gut zu, Diana."

Er nahm ihre Hand und zog sie näher heran. Ihre beiden Köpfe waren nun dicht nebeneinander über das Steuerrad gebeugt und die braunen und schwarzen Haare berührten sich beinahe. Man konnte glauben, sie hielten sich umarmt.

Während der Motor summte, sprach Hamilton mit abgewandten Augen und seine Stimme schien von weither zu kommen. Fast schien es, als ob er nur widerwillig spräche.

Diana hörte ihn schweigend an. Auf ihren Zügen spiegelte sich unbeugsamer Wille wider. Ihr Atem kam stoßweise und rasch.

Endlich schwieg Hamilton und sah sie fragend an.

„Danke", sagte sie einfach. „Sie haben nur den Gedanken klar formuliert, der mir schon so oft gekommen war. Ich werde Ihren Rat unbedingt befolgen."

Der Advokat hatte noch eine letzte Hemmung, einen letzten Zweifel zu überwinden.

„Wenn es aber fehlschlägt, Diana?"

Ein kleines, irres Lächeln umspielte ihre Lippen.

„Dann liegt ja an allem nichts mehr, Hamilton! Aber nun wollen wir heimkehren, ich bin müde."

„Diana, Diana, ich habe Angst um Sie", murmelte er, während er den Motor wieder anwarf.

Am Ende der Straße, da wo sie in die Bow-Straße mündete, stand ein unbeweglicher Schatten, der sie unentwegt beobachtet hatte und nun dem davonjagenden Wagen nachblickte.

„Was hatten sie sich wohl alles zu sagen?" überlegte Inspektor Brown.

Da er aber seine Neugierde noch nicht befriedigen konnte, ging er mit dem gelben Hund neuer Arbeit entgegen.

Jedenfalls hatte er an diesem Morgen eine Menge erfahren.

•

Schon mehrere Male hatte Sir Basil telephonische Verbindung mit seinem Inspektor verlangt, und immer wieder mußte man ihm antworten, daß Brown noch abwesend sei. Er mußte also auf wichtigen und zahlreichen Spürgängen sein, die ihn so lange von seinem Büro fernhielten. Allerdings hatte er in seiner Abteilung hinterlassen, daß er voraussichtlich den ganzen Tag abwesend sein müsse, so daß man sich nicht um ihn ängstigte.

„Wo kann er nur stecken und welchem Hasen läuft er wohl nach?" fragte sich Sir Basil ungeduldig. Denn von Stunde zu Stunde wuchs sein Wunsch, endlich etwas über den Fortgang der geheimnisvollen Untersuchungen zu vernehmen.

Denn seit dem Finden des zurückgelassenen Handschuhs, den der geheimnisvolle Dieb ohne Zweifel absichtlich vergessen hatte, war man unbedingt in die letzte, entscheidende Phase des Kampfes eingetreten.

Bisher hatte er immer noch an einen geschickten Kniff eines erfindungsreichen Einbrechers geglaubt. Aber jetzt verstand er, daß mehr dahinter steckte.

Dieser Wandel in seiner Ansicht war besonders auf den doppelten Einbruch mit negativem Erfolg in Hamiltons Büro zurückzuführen.

Mochte es noch verständlich sein, daß Ariel Oberon nichts entwenden konnte, als er von der Sekretärin überrascht wurde, so war es doch ganz unerklärlich, daß der Dieb der folgenden Woche, der ungestört blieb, lediglich den Safe öffnete und seinen Handschuh zurückließ. Irgend etwas bei diesen Einbrüchen widersprach der Vernunft.

Wollte er lediglich seine Gegenwart bekunden oder war er enttäuscht, nichts gefunden zu haben? Aber welche Rolle spielte dann der Anwalt unbewußt in dieser Sache, und was hatte man bei ihm zu finden gehofft?

Sir Basil war aufgestanden und hatte sein Feuer geschürt. In tiefes Sinnen versunken, betrachtete er den glühenden Scheiterhaufen. Er bemühte sich, seine Gedanken zu konzentrieren, aber es war ganz unmöglich. Sein Geist kehrte immer wieder zu diesem verworrenen Fall zurück.

Dazu war noch eine weitere Schwierigkeit gekommen.

Eines der Morgenblätter hatte Gott weiß woher von dem Einbruch bei Hamilton erfahren und brachte nun diesen Vorfall mit den früheren in Zusammenhang. Mit Entrüstung stellte es nun die Frage, warum diese Verbrechen noch nicht geklärt seien.

Gewiß war es bisher eine einzelne Stimme, aber Sir Basil kannte seine Leute zu gut, um nicht zu wissen, was nun erfolgen mußte.

Fortsetzung folgt.